

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Volkseigenen Rates der Stadt Leipzig und des Stadtrats zu Großschönau

<b>Bezugspreis</b> mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark, für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Bestellgeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pf. — Telefon Sammelnummer 72208 — Postfachkonto Leipzig Nr. 53477	<b>Redaktion:</b> Leipzig, Tauscher Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 72208. — <b>Berlin in Leipzig,</b> Tauscher Straße 19/21 — Telephon 72208	<b>Inseratenpreise:</b> Die 10. Spalte, Kolonelle 35 Pf., bei Platzvorschrift 40 Pf., Stellenangebote 10 Spalte, Kolonelle 25 Pf., Familiennachrichten von Privaten die 10. Spalte, Kolonelle mit 50% Nachsch. Reklameseite 2 M., Inserate o. ausw.: die 10. Spalte, Kolonelle 40 Pf., bei Platzvorschr. 50 Pf., Reklameseite 2.25 M.
--	--	---

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

## Der Auftakt für den Volksentscheid.

### Die alte gegen die neue Zeit.

Wüstes Lohwabbu, wild durcheinander. Das ist das Kennzeichen der gegenwärtigen Situation. Wenige Stunden bevor das Plenum des Reichstages zusammentrat, um das Gesetz über die Enteignung der Fürsten in erster und zweiter Lesung fertigzustellen, flog der Rechtsausschuss, in dem das Fürstentum behandelt wurde, endgültig auf. Vier Monate lang haben dort die Vertreter der Parteien zusammengeessen. Die Mitglieder der Regierungsparteien waren im Schweife ihres Angeichts Tag und Nacht bemüht, durch ein Kompromiß dem Enteignungsgesetz die Zähne auszubrechen. 36 Sitzungen waren, ganz abgesehen von den zahllosen interfraktionellen Besprechungen, erforderlich, um zuletzt zu dem allgemeinen Eingekindnis zu gelangen, daß eine Einigung unmöglich sei. So stand die Situation, als im Plenum die erste Lesung über das Enteignungsgesetz begann.

Bereits gestern jagte, wie bereits mitgeteilt, ein Krisengericht das andere. Bevor der Rechtsausschuss zum Aufstehen kam, hatten die bürgerlichen Parteien eingehende Besprechungen gehabt. Die Zentrumsfraktion hatte am Tage vorher und noch am Vormittag des gestrigen Tages lange Fraktionsbesprechungen abgehalten, und schließlich kennzeichnete sich die Gesamtsituation am treffendsten in den Anträgen, die der Vorsitzende der Volkspartei gegen die Regierung erhob. Er schob der Passivität des Kabinetts die Verantwortung für das Scheitern der Verhandlungen zu. Obendrein naturgemäß der Intransigenz der beiden Flügelparteien, die für keine der von den Mittelparteien vorgeschlagenen Lösungen zu haben gewesen seien. Zuletzt blieb kein anderer Ausweg übrig, als daß der Vertreter des Zentrums, der Breslauer Oberstaatsanwalt Schulte, den Antrag auf Vertagung stellte, der denn auch, nach einer Grabsrede des Vorsitzenden Dr. Kahl, einstimmig, der erste in seiner Art, gefaßt worden ist.

Vorher gab es noch allerlei Geplänkel, aus dem zu ersehen war, wie stark zur Zeit die Spannungen im Regierungslager sind. Wie ebenfalls bereits gestern angedeutet, war in demokratischen Kreisen ein Antrag erörtert worden, der dem Enteignungsgesetz gegenübergestellt werden sollte. Die Germania hatte eine der ersten Formulierungen wiedergegeben, die aber der tatsächlichen Fassung nicht entsprach. Diese Indiskretion, die übrigens auf die Demokraten selbst zurückzuführen gewesen sein soll, vermochte ebenfalls nicht dazu beizutragen, die Gegensätze abzumildern. Jedenfalls war bis gestern Abend kein gewöhnlicher Sterblicher in der Lage, die Absichten der Demokraten völlig klar zu übersehen, da über den Antrag lediglich geredet wurde, ohne daß er weiteren Kreisen bekannt geworden war. Erst in der Nacht Ausgabe der Volkszeitung wurde der Wortlaut publiziert. Er betrifft die „Abänderungsanträge zum Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung der Fürstenerbvermögen“ und hat die folgende Fassung:

Der Reichstag wolle beschließen

1. der Ueberschrift des Gesetzes werden die Worte angefügt: „und Abfindung der vormals regierenden Familien“;
2. dem Artikel I folgenden Absatz 3 anzufügen: „Jedoch haben die Länder durch Gesetz den Fürsten und Mitgliedern der Fürstendynastie, die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in den Ländern regiert haben, aus der enteigneten Vermögensmasse eine Abfindung zu gewähren, die ihnen eine angemessene Lebenshaltung ermöglicht. Diese Abfindungspflicht können die Länder auch durch gesetzliche Bestätigung bereits abgeschlossener Vergleiche erfüllen.“
3. Den zweiten Satz des Artikels IV zu streichen. (Ausführungsbestimmungen durch Reichsgesetz.)

Ueber die verfassungsmäßige Weiterbehandlung dieses Antrages gehen die Meinungen weit auseinander, und bis gestern Abend stand bei weitem noch nicht fest, ob der Antrag tatsächlich eingebracht werden würde und wie er weiterhin erledigt werden soll. Jedenfalls hat in den frühen Nachstunden abermals ein lebhafter Ruhhandel stattgefunden. Der provisorische Führer der Zentrumspartei, Gunderd, verhandelte mit dem Freiherrn von Richthofen, dem intellektuellen Urheber der vorstehenden Fassung. Späterhin wurde mitgeteilt, daß wahrscheinlich auch die Verabschiedung des Enteignungsgesetzes hinausgeschoben werde. Man strebt nunmehr die Ausschlußberatung des Gesetzes an, zunächst um Zeit zu gewinnen, ferner aber, um die letzten Möglichkeiten zu versuchen, eine sogenannte Mittellösung im Sinne des demokratischen Antrages durchzusetzen. In den späten Nachstunden hat sich dann das Zentrum noch zu einem eigenen Antrag entschlossen, der den nachstehenden Wortlaut hat. Er ist als Abänderungsantrag zum Enteignungsgesetz gedacht:

Der Reichstag hat folgendes Gesetz beschlossen:

§ 1. Ueber alle nicht erledigten Streitigkeiten zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürsten betreffend die vermögensrechtliche Auseinandersetzung einschließlich Auslegung abgeschlossener Auseinandersetzungen entscheidet ein besonderes Gericht. In diesem Gericht müssen Laien maßgebend mitwirken.

§ 2. Für die Vermögensauseinandersetzung gelten folgende Grundsätze:

1. Infolge der Staatsumwälzung 1918 ist die staatsrechtliche Stellung der Fürstendynastie und ihrer Mitglieder vollständig beendet, auch bezüglich ihres Vermögens zu den bisher in ihrem Besitze oder in ihrer Nutzung befindlichen Vermögensgegenständen.

2. Als Privateigentum des Fürstentums oder seiner Mitglieder gilt ohne Rücksicht auf ergangene Urteile nur das, was sie erwischlich auf Grund ihres Privateigentums mit Ausnahme der Erbschaft erworben haben: a) mit Privatmitteln; b) unentgeltlich und auch nicht gegen Leistung, die sie nur kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung bewirken konnten.

3. Die Folgen des verlorenen Krieges und der Verarmung des Volkes haben die Fürstendynastie mitzutragen. Dabei ist auch die gesamte Vermögenslage der Fürstendynastie und der ihnen verbleibende Anteil am Gesamtgrundbesitz des Landes entscheidend zu berücksichtigen.

4. Bei Aufwertungsansprüchen dürfen die Fürstendynastie nicht besser gestellt werden als andere Staatsbürger.

§ 3. Zinsrenten und ähnliche Renten fallen fort.

§ 4. Den Ländern sind Vermögensgegenstände, die sie aus Gründen der Kultur, der Volksgesundheit oder zu Siedlungs Zwecken beanspruchen, zuzuteilen.

§ 5. Auf Ansprüche der in den Artikeln 57, 58 Absatz 1 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch sowie in dem Gesetz vom 26. März 1904 (Reichsgesetzblatt Seite 149) bezeichneten Häusern und ihren Rechtsnachfolgern sind die vorstehenden Bestimmungen sinngemäß anzuwenden.

§ 6. Zur Ausführung dieses Gesetzes ist ein besonderes Reichsgesetz zu erlassen.

Es sei nicht verkannt, daß damit dem Gelingen des Volksentscheides gewisse Schwierigkeiten erwachsen, die aber, komme, was da wolle, überwunden werden müssen. Soviel steht jedenfalls fest, daß wir binnen kürzester Frist mit der Durchführung des Volksentscheides zu rechnen haben. Die bürgerliche Presse nannte gestern bereits in diesen Lettern den 30. Mai. Wahrscheinlich aber dürfte der 6. oder 13. Juni in Frage kommen. Vorläufig freilich geht der Ruhhandel fort, und die letzte Entscheidung dürfte erst heute bei dem Abschluß der Plenardebatten über das Enteignungsgesetz erfolgen.

Was auch beschlossen werde, jedenfalls war der gestrige Tag der Auftakt für die Kämpfe der kommenden Wochen. Graf Westarp hat im Namen der Monarchisten den schärfsten Widerstand angezeigt. Er hat die Fronten formiert, die sich gegenüberstellen werden. Die Deutschnationalen dürften in der Art des letzten Präsidentenwahlkampfes, unter Führung der Vaterländischen Verbände, alles zusammenzufassen suchen, was irgendwie als Anhänger der Monarchie zu reklamieren ist. Insofern wird der Volksentscheid nicht nur ein Kampf um das Eigentum der Fürsten sein, vielmehr geht es um die Prinzipienfrage, ob Republik oder Monarchie. Die Rede Westarps war von bitterstem Haß durchtränkt. Wenn bisher in der nationalistischen Presse die Mut über den Ausfall des Volksabgebens nur zwischen den Zeiten zu lesen war, so legte sich gestern der Graf Westarp keinerlei Beschränkung auf. In der wüsten Weise ging er gegen die Republik ins Gefecht. Er verteidigte seinen „Kaiser Wilhelm“ und faßte in einer kurzen Rede alle jene Beschimpfungen zusammen, die, von der gesamten Linken dauernd zurückgewiesen, alle bisherigen Wahlkämpfe ausgezeichnet haben. Genosse Rosenfeld hatte freilich mit aller Schärfe auf die grundsätzliche Wichtigkeit dieses Kampfes aufgezeigt. Unter stürmischem Widerspruch, der sich bis weit in das Zentrum hinein fortspitzte, protestierte Graf Westarp gegen die Gewalt, die die Republik an den „wehrlosen Fürsten“ verübt hätte. Jedenfalls erhitzten sich die Geister immer mehr. Beschimpfungen wechselten von rechts nach links, ohne freilich, daß es zu wüsten Austritten ähnlich denen im vergangenen Jahre gekommen wäre.

Zum Schluß produzierte sich in einer persönlichen Bemerkung der Fürstentum Dr. Eberling als „geistiger Hungerkünstler“, wie ihm unter dröhnendem Beifall des gesamten

## Am Grabe des Fürstentumskompromisses. Der Rechtsausschuss aufgefliegen.

### Vorläufig keine weiteren Verhandlungen.

H. F. In der Sitzung des Rechtsausschusses des Reichstages wurden gestern die weiteren Verhandlungen über das Fürstentumsgesetz auf unbestimmte Zeit „verlagt“. Die Sitzung flog nach einstündiger Erörterung über einen Verlagsantrag des Zentrums auf, ohne daß in die sachlichen Verhandlungen eingetreten wurde! Der Zentrumredner sagte erregt fest, daß die viermonatigen Beratungen über das Kompromiß das Ergebnis zeigten, daß nur weitere Lücken in den wichtigsten, grundlegenden Punkten entstanden seien.

Man steht nunmehr am Grabe des fünften Kompromisses! Die Verwirrung ist größer denn je, auch unter den Regierungsparteien. Die weiteren Beratungen im Ausschuss sind völlig zwecklos geworden, wie der sozialdemokratische Redner mit Recht kurz und bündig erklärte. Von deutschnationaler Seite wurde gesagt, daß sie ein derartiges Gesetz, nachdem sie sich vergeblich „bis in die späte Nacht hinein bemüht, etwas zustande zu bringen“, ablehnen mußten. Der Zentrumredner sprach davon, daß sich der Parlamentarismus auf diese Weise „selbst kaputt“ zu machen beginne. Die Sozialdemokraten und Deutschnationalen trieben ein Spiel um alles, der Ausgang des Volksentscheides sei ganz ungewiß. Die Aktion könne bedeutsam für die ganze Struktur des Reiches“ (1) werden. Er richtete nochmals einen „ganz ernststen Appell“ an die beiden Flügelparteien.

Der demokratische Abg. Haas orakelte von einer „politischen Katastrophe“ und wandte sich gegen eine Indiskretion der Germania, die einen demokratischen Antrag zum Volksentscheid gegen den Willen der Antragsteller veröffentlicht habe.

Besonders bemerkenswert war die Erklärung Dr. Wunderlichs: „Der Volksentscheid sei der „höhere Gesetzgeber“. Es gehe nicht an, beide Gesetze — Volksentscheid und Kompromiß — im Reichstage nebeneinander zu behandeln, da würden doch nur Agitationsreden gehalten werden. Erst müsse nun der Volksentscheid erledigt werden. — Wir sind ganz derselben Meinung, nur aus anderen Gründen und mit anderen Erwartungen als die Deutsche Volkspartei! Wir hoffen, daß das Volk dieses „Spiel um alles“ ohne den Ballast des Kompromisses gewinnt! Wir fürchten uns jedenfalls vor der „Staatskrise“ nicht, von der wiederholt die Rede

war. — Das erstemal während der langwierigen Beratungen wurde ein Beschluß einstimmig gefaßt, nämlich der für Vertagung auf unbestimmte Zeit. Nur der Vorsitzende Dr. Kahl enthielt sich der Stimme. Eschlöcher erklärte er, daß die bisherigen Bemühungen um das Kompromiß trotz alledem „nicht so vergeblich“ gewesen wären. Das würde sich erst später zeigen. (?) Der gegenwärtige Augenblick sei allerdings für weitere Verhandlungen nicht geeignet. Er will die „Verbindungen aufrecht erhalten“. Vorläufig sieht es freilich nicht danach aus, als daß ihm damit irgendein Erfolg blühen könne. Er sieht am Sarge einer Leiche, glaubt aber offenbar an den seltenen Fall eines Scheintodes.

Von volksparteilicher Seite wurde in großer Erregung gegen die Regierung der Vorwurf erhoben, daß sie in der Kompromiß-Kampagne nicht führend gewesen sei. Sie hätte die Pflicht gehabt, „die jetzige Situation abzutragen“. Wie sie das machen sollte, wurde allerdings nicht vortragen.

Nachdem die Dinge diesen Verlauf genommen haben, spitzt sich die Lage zu. Der Volksentscheid gestaltet sich zu einer großen Entscheidungsschlacht zwischen Monarchisten und Republikanern! Diese Parole hat auch der Abg. Graf v. Westarp in einer Berliner Versammlung der Deutschnationalen ausgegeben. Er erklärte, die bevorstehende Aktion müsse zu einer „großen nationalen Bewegung zugunsten der Fürsten“ gestaltet werden. Es geht also nicht mehr allein nur um materielle Güter, es wird ein Schlag gegen die Republik geplant. Es ist der erste große Schlag legaler Art gegen die Republik, der schon früher für die erste beste Gelegenheit angekündigt wurde, nachdem sich die Methode der Putzsch als erfolglos erwies.

Da werden auch die republikanischen bürgerlichen Parteien auf eine ernste Probe gestellt. Der erste Teil der Aktion, der Erfolg beim Volksabgeben, hat zugestandenemmaßen einen großen Eindruck gemacht, ohne aber eine positive Wirkung auf dieser Linie auszulösen. Genosse Rosenfeld hatte recht, wenn er dieser Lage gegenüber nachdrücklich darauf verwies, daß es sich nunmehr weniger um einen Konflikt zwischen Parteien, als vielmehr um einen solchen zwischen den Massen des Volkes und den bürgerlichen Fraktionen des Reichstages handele!

Städt. Bücherei und  
Lesehalle, Dresden  
Zeitungssaal

Reichstages attestiert worden ist. Ein Spiegelbild des Zimmers, wie dieses dünne Jüngelchen auf der Tribüne des Reichstages stand, um dort gegen klingenden Lohn die Sache der Fürsten zu führen. In der Art des Rindermann versuchte er, engstirnig, die Argumente seiner Auftraggeber an den Mann zu bringen, dabei Redebüsten produzierend, die zu seinem eigenen Entschließen immer neue Nachsahen im Gefolge hatten. So führte er kurzerhand aus, daß der kommunistische Redner nicht weniger als „41 000 Quadratmeter Fürstenbesitz aus der Luft gegriffen habe“. Daraufhin griffen Hunderte von Händen in die Luft. Dr. Everling wurde völlig aus der Fassung gebracht. Jedenfalls dürfte ihm nicht gelüsten, die Sache seiner Mandanten auf dieser Tribüne fortzuführen.

Als Präliminum dieses Tages feierte der Präsident, Genosse Lübb, den 80. Geburtstag des Alterspräsidenten, der nach langer Pause gestern zum ersten Male wieder im Reichstage erschien. Rüstig, wie immer, und gebräunt durch die Sonne des Südens wurde er vom gesamten Hause mit größter Hochachtung begrüßt. Am Abend war die sozialdemokratische Fraktion im Hause des Reichstagspräsidenten versammelt, um dem Achtzigjährigen ihre besondere Verehrung zu erweisen. Der Fraktionsvorsitzende, Genosse Müller, feierte die Verdienste des Senioren und trank, ein Zeichen der neuen Zeit und zum Entschließen wohl aller Monarchisten, dem Jubilar und Mitbegründer der sozialistischen Bewegung, der jahrzehntelang, gleich hundert anderen, aufs schärfste verfolgt worden war, aus einem goldenen Pokale zu, den bis zum Sturze der Monarchie lebendig die Lippen der Mitglieder des deutschen Kaiserhauses berührt.

Man verziehe sich in die Zeit des Sozialistengesetzes. Wenn damals irgendjemand behauptet hätte, daß der verfolgte Schuhmacher aus dem Thüringer Lande jemals aus dem Goldpokal des Hohenzollernhauses trinken würde, und daß ihm dieser Trunk offiziell im Hause des Reichstagspräsidenten unter Anwesenheit von 100 Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktion kredenzet werden sollte, der wäre rettungslos dem Irrenhaus verfallen gewesen. Heute weiß das Oberhaupt der ehemaligen Cäsaren im Exil zu Doorn. Die Fürstentknechte in deutschen Landen rufen zum letzten Kampfe auf, der offen gegen die neue Zeit. Er gilt den 7 1/2 Millionen Stimmen, die erforderlich sind, um der Monarchie die letzte Schlacht zu schlagen, und schon heute müssen die Vorbereitungen dazu getroffen werden.

Jeder neue Abonnent der sozialistischen Presse wird ein Agitator im Kampfe gegen die Monarchie. Darum ist die Propaganda für die Antifürstentpresse das wirksamste Mittel, um dem Gelingen des Volkenscheidens die Wege zu ebnet.

Nach der Plenarsitzung des Reichstages trat die deutschnationale Reichstagsfraktion zu einer mehrstündigen vertraulichen Sitzung zusammen, in der organisatorische Fragen behandelt wurden. Auch das Reichskabinett hielt eine Sitzung ab.

Die demokratische Reichstagsfraktion beschloß, ihren Antrag auf angemessene Abfindung der Fürsten auszuüben zu erhalten. Bei seiner Ablehnung wird die Fraktion gegen die entschuldigende Entgegnung stimmen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erklärte sich sowohl gegen den sozialdemokratisch-kommunistischen Entgeltungsantrag, als auch gegen den demokratischen Zulageantrag.

Die völkische Reichstagsfraktion hat einen Gelegenheits-eintrag, den sie dem Reichstag zusammen mit dem Fürstengesetz dem Volkenscheid unterbreitet hat, und in dem die Entgeltung der Vermögen der „Bank- und Börsenfürsten“, der seit 1. August 1914 zugezogenen Oligarchen und Fremdstämmigen, ferner des durch Kriege, Revolutionen, Inflationen oder Deflationen gemachte erworbenen Vermögenszuwachses gefordert wird. Der Antrag ist von sämtlichen 15 völkischen Abgeordneten, unter ihnen Ludeendorff und Dr. Best, unterzeichnet.

## Industrie- und Handelstag.

### Rede Luthers über die Wirtschaftsprobleme.

Am Mittwoch hielt der Deutsche Industrie- und Handelstag im Sitzungssaal des vorläufigen Reichswirtschaftsrats seine 48. Vollversammlung ab. An ihr nahmen die Delegierten der einzelnen Handelskammern, der großen Wirtschaftsverbände und vieler Behörden, ferner, unter der Führung des Reichsanwalters, Vertreter des Reichskabinetts und der preussischen Regierung teil. Die Tagung wurde zum größten Teil durch einen sehr in die Breite gehenden Vortrag des geschäftsführenden Präsidiumsmitglieds, Reichsanwalters a. D. Hamm, über die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands ausgefüllt. Weiter sprachen der Industrielle v. Siemens über Rationalisierung und ihre Wirtschaftsformen, und, im Zeichen der vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz, Professor Dr. Blaubein von der Handelskammer Mannheim über europäische Probleme.

Außerhalb des Tagungsprogramms ergriffen Reichsanwalt Dr. Luther und Reichsbankpräsident Schacht das Wort. Dr. Schacht behandelte u. a. die Beziehungen zwischen Geld- und Kapitalmarkt und wies im besonderen darauf hin, daß erhebliche Mittel vom Geldmarkt in die Anlagewerte abgefließen sind. Diese Bewegung dürfe später dahin führen, daß der in Gang kommende Wirtschaft die stützenden Mittel fehlen, weshalb die viel erörterte weitere Disziplinierung der Reichsbank vorläufig nicht spruchreif sei. Im übrigen warnte Schacht vor einer Ueberspannung in der Aufnahme von öffentlichen Anleihen, da jeder nicht produktiv ausgenutzte Kredit zu guter Letzt unsere ausländischen Zahlungsverpflichtungen in Form größerer Verschuldung gegenüber dem Ausland erhöht.

Die Ausführungen des Reichsanwalters Dr. Luther, in denen außerdem viel von den Sorgen der deutschen Landwirtschaft und der Notwendigkeit, die agrarische Kaufkraft im Gesamtinteresse unserer Wirtschaft zu stärken, die Rede war, dürften sehr wahrscheinlich stark nach der praktischen Seite ausgewertet sein. Er wies auf die Maßnahmen der Regierung hin, die Wirtschaft anzukurbeln, u. a. auf die Exportkredite, auf die Kassenkreditversicherung und auf den deutsch-russischen Vertrag, der ein Schritt zur allgemeinen Beruhigung sei und die Grundlage für den Verkehr mit dem großen Reich des Ostens abgebe. Notwendig sei das Eindringen in den Weltverkehr durch Ausbau der Handelsverträge, durch internationale Verständigung im Sinne der Arbeiten der vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz und durch die internationale Kartellierung. Im Lande selbst müßten diese Maßnahmen durch den Rationalisierungsprozeß ergänzt werden. In diesem Zusammenhang wies der Reichsanwalt auf die Auswirkung des Rationalisierungsprozesses, auf die starke Arbeitslosigkeit Deutschlands, die als Folge der gesamten Wirtschaftslage Deutschlands betrachtet. Auf die von gewerkschaftlicher Seite erhobene Forderung einer notwendigen Fürsorge für die Rationalisierungsopfer ging der Kanalar nicht näher ein. Desto ausführlicher besprach er die englische Kohlenkrise und ihre Begleiterscheinungen im Ruhrkohlenbergbau, und zwar in einer Weise, daß der rheinisch-westfälische Bergbau, falls die englischen Kohlensubventionen über den 1. Mai hinaus gezahlt werden, härteste Auslöcher auf Staatsbeihilfen hat, entweder in Form einer neuen Millionensubvention auf Grund des durch die englische Kohlensubvention gedrückten Preises für deutsche Reparationsstoffe oder durch eine Art von Kohlenexportprämie. Im übrigen lehnte sich Luther, wie auch andere Redner nach ihm, für die Verwaltungsreform ein.

# Debatte über den Berliner Vertrag

## Zurückhaltende Erklärung Chamberlains.

SPD. London, 29. April. (Radio.)

Der englische Außenminister wurde am Mittwoch im Unterhaus insbesondere von seinen eigenen Parteifreunden wiederholt über einzelne Punkte des deutsch-russischen Vertrags gefragt. Chamberlain erklärte, daß seine Regierung bei der Erhebung von Vorstellungen gegenüber Deutschland während der Berliner Abmachungen nicht in Uebereinstimmung mit einer anderen Regierung gehandelt hat. Von der deutschen Regierung seien Zusicherungen gemacht worden, daß der deutsch-russische Vertrag mit der Völkerbundung nicht unvereinbar sein werde und er habe den englischen Botschafter in Berlin beauftragt, die deutsche Regierung von der großen Bedeutung in Kenntnis zu setzen, die England diesem Punkte beimesse. Auf eine andere Frage erwiderte Chamberlain. Der Text des Vertrages und des Notenwechsels liegt jetzt vor, aber ich habe noch nicht die Zeit gehabt, die Schriftstücke mit der erforderlichen Sorgfalt zu prüfen und ich möchte erst auf Grund eines eingehenden Studiums eine Meinung darüber äußern. Andererseits habe ich es mit Rücksicht auf die von der deutschen Regierung gemachten Zusicherungen nicht für notwendig gehalten, außer den hier erwähnten weitere Vorstellungen zu machen und ich wurde auch von anderer Seite nicht dazu aufgefordert.

Der englische Außenminister legte dann die Stellungnahme der englischen Regierung zum Artikel 16 dar und verwies auf das Schreiben, das von den Vertretern Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, der Tschechoslowakei und Polens unterzeichnet und dem deutschen Vertreter in London am 1. Dezember vorigen Jahres übergeben wurde. Weislich sagte er dann: „Dieses Schreiben gründete sich auf den Wortlaut des Artikels und die Entschlüsse der Völkerbundungsversammlungen und ist erklärend und nicht legislativ gewesen. Es ist mir nicht bekannt, daß auf dem Kontinent oder anderswo eine andere Auffassung vertreten worden ist.“

II. London, 29. April.

Die Prüfung des deutsch-russischen Vertrages durch die englischen Juristen ist, wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, noch nicht beendet. Abgesehen hiervon würden das Vertragsdokument und seine Begleitschriften auch von politischen Gesichtspunkten aus geprüft. Ein wichtiger Punkt, der noch der Entscheidung harre, sei die Frage, ob die Locarno-Signatäre einen diplomatischen Schritt unternehmen sollten, oder ob sie den Völkerbundrat entweder im Juni oder im September überlassen werden sollte, die Vereinbarkeit oder Unvereinbarkeit des deutsch-russischen Vertrages mit dem Völkerbundspakt einer Prüfung zu unterziehen.

## Stellungnahme Vanderveldes.

SPD. Brüssel, 28. April.

Der Außenminister Vandervelde äußerte sich am Mittwoch im Haushaltsausschuß der Kammer über den deutsch-russischen Vertrag. Er erklärte, daß ein solches Abkommen unbedingt Verurteilung verurlassen und Mißtrauen hervorrufen müsse. Man könne und müsse solche Risiken in die Politik der Gruppierungen,

der Bündnisse und des Gleichgewichts der Kräfte, die allerdings nicht nur auf der einen Seite vorlämen, bebauern, da hiermit leider die Politik der Vorkriegszeit wieder erneuert werde. Wenn der Vertrag keine anderen Bestimmungen enthalte als diejenigen, die bekannt geworden sind, so enthalte er immerhin nichts gegen den Wortlaut und den Geist der Verträge von Locarno.

Auf das Problem der Reorganisation des Völkerbundrats übergehend, erklärte Vandervelde, daß die belgische Regierung diese Frage in dem doppelten Wunsche studiere, die Abkommen von Locarno möglichst zu machen, indem jedes Hindernis gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unter den Bedingungen des Jahres 1925 aus dem Wege geräumt wird und die Organisation des Völkerbundes zu festigen und ihre Entwicklung zu erleichtern. Die belgische Regierung werde sich bemühen, Lösungen zu finden, die die unbedingt notwendige einmütige Zustimmung finden und gleichzeitig dem Wahlrecht der Völkerbundversammlung weitgehend Rechnung tragen. In Bezug auf die Abrüstung gingen die Richtlinien der belgischen Delegierten dahin, darüber zu machen, daß dieses Werk unter Anwendung der militärischen Macht der Staaten in jeder denkbaren Form und unter Einführung einer strengen Kontrolle durchgeführt werde.

## Eine deutsche Note an Rumänien.

II. Berlin, 28. April.

Die Reichsregierung hat an die rumänische Regierung eine Note gerichtet, in der sie ihr lebhaftes Bestreben über Neuierungen des Pariser rumänischen Gesandten Diamandi ausdrückt. Diamandi hatte in einem Interview mit einem Vertreter der Matin über den deutsch-russischen Vertrag erklärt, Deutschland zeige in Genf zwei Gesichter, das eine freundlich lächelnd und dem Abendlande zugewandt, das andre rachsüchtig und fordernd und Rußland zugewandt.

## Um die Ratsfische.

Berlin, 28. April.

Die Völkische Zeitung meldet aus London: In einer scharfen Note meldet Berlin dem Sekretariat des Völkerbundes die Forderung eines händigen Ratsfisches an, wenn Deutschland einen Ratsfisch erhalten sollte, wogegen Berlin nichts einzuwenden habe. Begründet wird die Forderung damit, daß Berlin das einzige Land sei, das die Interessen der 400 Millionen Mohammedaner im Völkerbund wahrnehme.

Der Pariser Intrantagent meldet aus Brüssel, daß die belgische Regierung den Antrag auf einen händigen Sitz im Völkerbundrat gestellt habe.

## Strefemann geht nicht nach Moskau.

Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, entspricht die Walschauer Meldung von einer im Aussicht genommenen Reise des Reichsaußenministers Dr. Strefemann nach Moskau nicht den Tatsachen. Ebenso falsch ist die in einigen Morgenblättern verbreitete Meldung, daß der Reichspräsident an der Eröffnung der Zugspigenbahn teilnehmen wird.

Leute mit genügendem Optimismus wollen in der Rede Luthers vor dem Industrie- und Handelstag so etwas wie eine programmatische Rede sehen. In Wirklichkeit offenbart sie den Widerspruch jener Wirtschaftspolitik des deutschen Unternehmertums, für die sich leider der neue Wirtschaftsminister, ebenso stark als Zeug legt wie sein Vorgänger. Wir verweisen nur auf die Abfälle, Kohlenpremierten zu gewähren, wobei berücksichtigt werden muß, daß Deutschland infolge übersehener Inlandkohlenpreise seit langem selbst Dumping treibt. Wenn Kohlenexportprämien angelehnt der englischen Subventionen unauweidlich sein sollten, so müßte als Ausgleich zum mindesten ein Abbau des überhöhten Inlandkohlenpreises erfolgen. Gerecht ist das nicht, so verabschieden wir die Gelder deutscher Steuerzahler nach dem Ausland und stärken die ausländische Konkurrenz. Die Stärkung des ausländischen Wettbewerbs durch eine solche Politik wird umso mehr eintreten, da sich die Preisabbaufaktion Luthers als Wuff herausgestellt hat. Wenn er am Mittwoch an Hand der Berliner Vieh- und Fellschaffspanne einen Erfolg seiner Preisabbaufaktion konstruierte und auf das seit Monaten ziemlich gleichbleibende Preisniveau verwies, so vergaß er, daß die natürlichste Folge jeder Wirtschaftskrise, die ganz erhebliche Preislenkung, bei uns nicht zu registrieren ist. Im anderen Falle aber sind in dem Ausmaß, wie der Preisstand bei uns zurückgegangen ist, und noch mehr auch die Weltmarktpreise gefallen.

Der Reichsanwalt dreht eben, und das hat seine Rede am Mittwoch klar bewiesen, die Politik des deutschen Unternehmertums, die schließlich auf eine weitere Drosselung der Kaufkraft und auf eine weitere Verschärfung der Arde hinauslaufen muß. Bei den besonderen Beziehungen der Leiter des Deutschen Industrie- und Handelstages zu der Internationalen Handelskammer ist bei am Mittwoch von den Rednern so oft betonte Forderung, die deutsche Wirtschaft, die deutsche Technik und der deutsche Verkehr verlangen nach größeren Wirtschaftsräumen, allerdings verständlich. Wir haben aber den Eindruck, daß man sich wieder einmal nur von rein imperialistischen Zielen leiten läßt und den springenden Punkt in der ganzen Wirtschaftsplanung, nämlich die Stärkung der inneren Kaufkraft, auf den z. B. das Amerikabuch der deutschen Gewerkschaften die Wirtschaftswunder Amerikas einzig und allein zurückführt, überseht.

In diesem Sinne ist von Bedeutung, was Dr. Hamm, der sich auch für eine Ueberprüfung der sozialen Belastung einsetzte, in seinem Referat über die Lohnfrage ausführt. Er betonte, daß die Löhne nach der Stabilisierung zu niedrig waren, daß sie aber bis Mitte 1925 stärker stiegen als die Preise und daß sogar weiter stiegen, als die Preise stiegen, woraus sich erkläre, daß man der Tarifregelung in der Wirtschaft „auszuweichen verusche“. Was Hamm sagte, ist auch schon von Scharfmachern in der Industrie vorher gesagt worden, und in der lächlichen Textilindustrie haben wir die ersten Proben eines „Ausweichens der Industrie von der tariflichen Regelung“ ja erlebt. Von Bedeutung ist aber dabei, daß es gerade der ehemalige Reichswirtschaftsminister Hamm gesagt hat. Hier macht der Ton die Musik und die Gewerkschaften tun flug, die weitere Entwicklung genau im Auge zu behalten.

## Die Weltwirtschaftskonferenz.

### Ein- bis zweijährige Vorarbeiten.

SPD. Genf, 28. April.

Am Mittwoch vormittag wurde von der vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz in einer nichtöffentlichen Sitzung beschlossen, folgende drei Kommissionen von je 12 Mitgliedern einzusetzen:

1. Landwirtschaft, Finanzen und Spezialprobleme:
  - a) Landwirtschaftliche Fragen (Unterausschuß);
  - b) Währungs- und Finanzfragen (entf. Unterausschuß): Stabilisierung der Währungen, Wechselkontrolle, Kreditpolitik, Kapitalnot, Steuern (inbegriffen Doppelbesteuerung) und Budgetlasten aller Art;
  - c) Bevölkerungsprobleme. Mitglieder: Belloni, Marxovitch, Dubois, Kengomori, Lucada, Andrade, Eggert, Shaw, Brebbia, Gilbert, Chatterjee, Shortt.

## 2. Industrielle Kommission:

- a) Gesamtprüfung der Weltlage, Untersuchung über die Hauptindustrien (Monographie), Rationalisierung der Produktion, Standardisierung, Schiedsgerichtsbarkeit usw.
- b) Industriekonflikte über die Produktion, die Preise, die Tarife usw. Regionalmonopole, insbesondere betr. die Hauptindustrien und die Kohlenstoffe. Schlichtungsfragen aus dem Interesse des allgemeinen Wohles bereits erzielten Resultaten.
- c) Löhne, Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen, Arbeitsverhältnis, Verschleppung der Lebenshaltung. (Der deutsche Vertreter ist Kammerer.)
3. Handel und Abgabebiete:
  - a) Gesamtuntersuchung über den Weltmarkt, Abhängigkeit der verschiedenen Länder vom Weltmarkt. Noch entw. lungsfähige Abgabebiete.
  - b) Zolltarife (Ein- und Ausfuhr): Grundsätze ihrer Aufstellung, Systeme, Präferenzverträge usw. Charakterisierung der Zölle: Anbeständige, Schutzzölle usw. Auswirkungen der Zölle im Innern und nach außen. Warenverzeichnis.
  - c) Methoden für den Abschluß von Handelsverträgen, Aus- und Einfuhrverbote.
  - d) Andere Hindernisse für den freien internationalen Handel.
  - e) Subventionen (direkte und indirekte), Dumping.
  - f) Staatlicher Handel.
  - g) Transportfragen.
  - h) Verteilungsprobleme, z. B. der Kohlenstoffe.
  - i) Zwischenfragen (Provisionen, Kommissionen usw.).
  - k) Kaufmännische Lokalität (unlauterer Geschäftsgebarung), gleichmäßige Behandlung.

Mitglieder dieser Kommission sind u. a. der Italiener Birelli, der Engländer Smith, Staatssekretär Trendelenburg, der Franzose Seruys, der Amerikaner Young, Genosse Dubeeseit und Frau Freundlich (Wien).

Die Kommissionen werden voraussichtlich noch weitere Unterausschüsse bilden und einzelne Spezialfragen bestimmten Mitgliedern zur Bearbeitung überweisen; auch werden für einzelne Gebiete besondere Sachverständige zugezogen werden. So wird die deutsche Landwirtschaft in dem Unterausschuß durch Dekonomier Dr. Kaiser vom Deutschen Landwirtschaftsrat vertreten werden. Länder mit mehreren Mitgliedern werden in zwei oder allen drei Kommissionen Vertreter erhalten, wie das für Deutschland der Fall ist. Eigentliche Arbeitervertreter sind in jeder Kommission zwei.

Am Nachmittag wurde eine öffentliche Sitzung abgehalten, in der der Vorsitzende der Wirtschaftskonferenz Theunis noch einmal auf die Schwierigkeiten der Konferenzarbeit hinwies. Die Konferenz trete aber, wenn auch ohne Illusionen, so doch auch ohne Skepsis, an ihre Aufgabe heran. Aus den Andeutungen seiner Rede erhob man, daß die Konferenz auf einzelnen Gebieten auch umfassende Materialbeschaffungen zu gründlichen Studien nicht umgehen wird. Damit wird sich die Dauer der vorbereitenden Wirtschaftskonferenz auf mindestens ein bis zwei Jahre mit zahlreichen einzelnen Tagungen erstrecken. Vorläufig ist beabsichtigt, daß die Kommissionen bis Sonnabend ihre Arbeitspläne im einzelnen ausstellen und dann in einer öffentlichen Sitzung der gesamten Kommissionen die jetzige Tagung geschlossen wird.

Anschließend traten die Kommissionen sofort zu Sonderberatungen zusammen. Als Präsident der ersten Kommission wurde der Italiener Belloni, des landwirtschaftlichen Unterausschusses der Amerikaner Gilbert und als Vorsitzender des Währungs- und Finanzkommissionen der Portugiese Andrade, als sein Vertreter der Schweizer Dubois gewählt. Vorsitzender der zweiten Kommission wurde Hobar (Tschechoslowakei) und der dritten Kommission Young.

Deutsch-amerikanischer Vertrag über den Schnapschmuggel. Nach einer Meldung aus New York beabsichtigen die Vereinigten Staaten mit Deutschland in Unterhandlungen zu treten, um ebenso wie mit England auch mit Deutschland einen Vertrag abzuschließen, der den Schnapschmuggel an der amerikanischen Küste erschweren soll. Der Chef der Prohibition, General Andrews, beabsichtigt, aus diesem Grunde im Sommer nach Deutschland zu reisen.



# Ultimo-Angebote

GEBR. A-G

## Extra billige Konfektion

**Kleider** aus gutem Waschmusseline, in hübschen Mustern .. **2<sup>95</sup>** | **Kleider** aus guter Waschseide, kariert und gestreift .. **5<sup>50</sup>** | **Mäntel** aus guten Stoffen engl. Art, moderne Form .. **8<sup>90</sup>** | **Mäntel** aus modern gemusterten Stoffen in hübsch. Farben .. **12<sup>50</sup>**

<b>Wasch-Krepp</b> neueste diene-jähr. Saisonmuster in sehr großem Sortiment .. Mtr. 95 <b>85</b> ↓	<b>Eolienne</b> ca. 90/100 cm breit, Wolle mit Seide, in vielen Farben .. Mtr. 4.50 <b>390</b>	<b>Herren-Mako-Hosen</b> imitiert .. Paar <b>145</b>	<b>Schoner</b> auf weiß, Linon, mit Einsatz und Spitze garniert, 80/90 cm .. <b>26</b> ↓	<b>Roßhaar-Stubenbesen</b> .. <b>165</b>
<b>Seidenbatist</b> weiß, ca. 120 cm breit, sehr gute, dicke Qualität .. Mtr. <b>95</b> ↓	<b>Donegal</b> ca. 150 cm breit, feste gute Stranzierware .. Mtr. 2.45 <b>175</b>	<b>Damen-Strümpfe</b> Kunstseide, in schönen Farben .. <b>95</b> ↓	<b>Decke auf Linon</b> mit breiter Spitze garniert, 80/90 cm .. <b>58</b> ↓	<b>Sehr preiswert! Küchengerät</b> Steingut, 22 teilig, mit Randdekor .. <b>675</b>
<b>Woll-Musseline</b> reine Wolle, in modernen, schönen Mustern .. Mtr. 1.95 <b>145</b>	<b>Miedergürtel</b> in schwarz, weiß und grau, 5 und 6 cm breit .. Mtr. <b>6</b> ↓	<b>Büstenhalter</b> guter Wäschestoff mit Spitze, Rückenschluß .. Stck. <b>48</b> ↓	<b>Stickerei</b> auf gutem Stoff, in kleinen, gediegenen Mustern, ca. 8 cm breit .. 2.00-Mtr.-Stck. <b>48</b> ↓	<b>Sparkernseife</b> helle Ware Riegel ca. 1000 g <b>95</b> ↓ Block ca. 400 g <b>38</b> ↓
<b>Gartendecke</b> 80x80 cm groß in riesengroßer Auswahl, gerant, waschecht .. Stck. <b>85</b> ↓	<b>Enorm billig!</b> <b>Druckknöpfe</b> gut schließend, div. Größen, in vers. u. lack. 12 Dtzd. <b>30</b> ↓	<b>Strumpfhaltergürtel</b> solider Drell, mit 4 Haltern .. <b>135</b>	<b>Stickerei</b> (Glansgera gestickt), teils in schönen Filzmustern, ca. 8 cm breit .. 2.00-Mtr.-Stck. <b>75</b> ↓	<b>Orig.-Gillette-Rasier-Apparat</b> mit 1 echten Gillette-Klinge <b>125</b>
<b>Oberhemd</b> einfarbig, Sportform, mit Kragen, schöne Farben .. <b>490</b>	<b>Reins.Taffetband</b> diverse Farben ca. 4 1/2 cm breit Mtr. <b>30</b> ↓ ca. 2 1/2 cm breit Mtr. <b>20</b> ↓	<b>Schnellläufer</b> auf Holzrädern, lackiert, ca. 80 cm hoch .. <b>265</b>	<b>Turnschlöpfer</b> schwarz, mit Gummisohle 38/42 <b>150</b> 31/35 <b>125</b> 27/30 <b>95</b> ↓	<b>Schallplatten</b> doppelseitig, neueste Schlager, große Auswahl .. nur <b>50</b> ↓

Im Lichthof: Reste u. Abschnitte enorm billig!

### Amtliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche in Sachsdorf, Engelsdorf, Ortsteil Sommerfeld, Böhlsena, Gehausen und Zwenkau ist erloschen. Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben. Leipzig, den 28. April 1926. Die Amtshauptmannschaft.

**Großsch.** Bräuterei-Verpackung Freitag, den 30. April 1926, nachmittags 4 Uhr, soll der diesjährige Graswuchs der hiesigen Grasplätze abteilungsweise verpachtet werden. Treffpunkt: Schützenplatz. Stadtrat Großsch., am 28. April 1926

**Sonnabend, den 1. Mai** sind unsere Geschäftsräume geschlossen. Stadtvarianter Schenk.

Heute abend ab 6 Uhr Hochfeine Thüringer Bratwurst vom Roast Volkshaus Leipzig

**Solide Möbel** aus eigener Fabrik und Polstererei **Gute Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung** **Schuhe :: Wäsche**  
Angenehmste Zahlungserleichterung.  
**M. Rath & Co.**  
G. m. b. H.  
Kurprinzstr. 5  
Billige Preise! Größte Auswahl!

Ab Mai praktiziere ich wochentags 8-12 und 2-6 Uhr. - Sonntags nur nach vorheriger Anmeldung  
**Zahnarzt Hans Barth**  
Nürnberg Str. 5. - Tel. 13079



In Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit unübertrefflich ist der nur aus feinsten Sorten sehr sorgfältig zusammengestellte  
Stets frisch geröstet ist er nur in den 95 Lebensmitteläden des Konsum-Vereins L. Plagwitz u. Umgeg. erhältlich.



**Blauband im Volksmunde:**  
**Mit Blauband begonnen, heißt Geld gewonnen**  
Blauband wie Butter  
50 Pfennig 1/2 Pfd.  
Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche“ gratis

**Mai-Feier \* Pegau**  
Früh 6 Uhr: Weckruf  
11-12 Uhr: Platzmusik (Markt)  
2 Uhr: **Demonstrationszug**  
Stellen: Ottomarsplatz  
8 Uhr: **Abendfeier**  
in der Börsenhalle  
Zu diesen Veranstaltungen ladet die gesamte organisierte Arbeiterschaft freundlichst ein  
**Das Mal Komitee**

**Maifeier Borsdorf**  
Sonnabend, den 1. Mai, veranstalten die Ortsvereine Borsdorf, Althen, Panitzsch und Zwenfurth eine gemeinsame Maifeier in Althen  
Stellen zum Umzug in Borsdorf 1/2 2 Uhr am Feldschlößchen - Abmarsch 2 Uhr

**Familiennachrichten.**  
Die Leipziger Volkszeitung für kleine Anzeigen ein günstiges Insertions-Organ  
Anlässlich unseres 25jährigen Geschäfts-Jubiläums sind uns Zeichen der Achtung, Freundschaft und Anerkennung so zahlreich und von so vielen Seiten zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jeden einzeln dafür zu danken. Wir sprechen daher f. d. Wünsche, Blumen, Geschenke und sonstigen Ehrungen hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus.  
**Otto Möllmer und Frau**  
Leipzig, Wächterstraße 24/26.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen! Nach kurzer schwerer Krankheit verchied zehn Tage nach dem Tode unseres lieben Vaters am 28. April 1926 unsere innigstgeliebte, besorgsame Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau  
**Marie verw. Wolf**  
geb. Zimmermann  
kurz vor ihrem 89. Geburtstag.  
In tiefer Trauer  
**Erna Wolf, Oswald Opitz**  
und Frau geb. Wolf  
nebst Hinterbliebenen.  
Beerdigung Sonnabend, den 1. Mai, vormittags 12 Uhr, von der Kapelle des Lindenauer Friedhofes aus.

Der Kampf um das Enteignungsgesetz.

Des Volkes Wille.

Berlin, den 28. April 1926.

Die Sitzung wird um 2 1/4 Uhr vom Präsidenten Löbe eröffnet.

Der Platz des Abg. v. Gotha (Soz.) ist mit einem großen Strauß roter Nelken geschmückt.

Unser Alterspräsident Abg. Bod vollendet heute sein 80. Lebensjahr.

Die Reichshaushaltsrechnung für 1924 wird ohne Aussprache verabschiedet.

Die Enteignung der Fürstenvermögen.

Die völkischen Abgeordneten verlangen, daß damit die Beratung eines Antrags ihrer Fraktion verbunden werde, der die Enteignung der „Bank- und Börsenfürsten“ fordert.

Abg. Rosenfeld (Soz.).

Es geschieht in der Geschichte der deutschen Republik zum ersten Male, daß in einer Frage von so weittragender Bedeutung das Volk zur Entscheidung aufgerufen wird.

Selbst die kühnsten Optimisten unter uns haben diese große Zahl nicht erwartet.

Keine Aktion kann erfolgreich werden, die sich nicht auf Tatsachen stützen kann.

Was Volkseigentum ist, muß als solches behandelt werden.

Soll etwa die Republik den davongelaufenen Fürsten noch die Mittel dafür überlassen, daß sie mit Hilfe illegaler Organisationen den Volkshof gegen die Republik führen?

Die Republik ist noch nicht die soziale Republik, die wir wollen, aber wir schämen sie gegen die Monarchisten mit allen Kräften, die uns zur Verfügung stehen!

Wo war das Gerechtigkeitsgefühl, als die kleinen Sparrer ihre Anteile verloren haben?

Wo war das Gerechtigkeitsgefühl der Regierung, als die Inflationsgeschädigten mit Bettelpfennigen abgespeist wurden, die Fürsten aber mit 100, 200 und 400 Prozent aufgewertet werden sollten?

Sie könnten sämtlich mit ihren Familien 20 Monate lang von dem Leben, was jetzt die ehemaligen Fürsten bekommen sollen.

Die Sozialdemokratie muß um jeden Pfennig Erhöhung für die Erwerbslosen kämpfen, aber den Fürsten sollen jetzt ungeheure Vermögenswerte gegeben werden.

So handelt sich jetzt um die Entscheidung nicht nur um die Interessen der Fürsten, sondern um die Ausführung des Willens des Volkes und um die Republik.

(Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Abg. Graf Westarp (Dl.): Die Sozialdemokraten berufen sich auf die 12 1/2 Millionen Stimmen für das Volksbegehren.

Abg. Neubauer (Komm.) bezeichnet das Ergebnis des Volksbegehrens als den eindeutigen Ausdruck des Volkswillens für die Fürstenenteignung.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Sp.) gibt für seine Fraktion eine kurze Erklärung ab, in der er heißt: Die Volkspartei steht in der Enteignungsvorlage eine brutale Entrechtung einer Gruppe von Staatsbürgern.

Neun Monate hat der Rat über einer Rückführung zur beantragten Verstaatlichung des Hebammenwesens gebrütet.

Die Stadtverordneten arbeiteten in ihrer gestrigen Sitzung die umfangreiche Tagesordnung von 20 Punkten auf, was selten vorkommt und bei dem Redebelieben mancher Stadtväter immerhin eine Leistung ist.

Westkriege gegen Deutschland gekämpft hat und einer montenegrinischen Kronprinzessin, die sich von dem verarmten deutschen Volke ihre Aussteuer hat bezahlen lassen.

Abg. v. Rittschhofen (Dem) wendet sich gegen die Rede des Abg. Graf Westarp.

Reichsinnenminister Dr. Müll.

Die Reichsregierung hat von vornherein ausgesprochen, daß sie mit dem durch das Volksbegehren geforderten Enteignungsgesetz nicht einverstanden ist.

Abg. Schulte (Ztr.) gibt eine Erklärung seiner Fraktion ab, die sich gegen die entschädigungslose Enteignung der Fürsten ausspricht und das Gesetz des Volksbegehrens ablehnt.

Abg. Hampe (Wirtsch. Bg.) lehnt gleichfalls die entschädigungslose Enteignung der Fürsten ab.

Abg. Dr. Pfeiffer (Z. Sp.) erklärt, daß das Gesetz des Volksbegehrens einen schweren Verstoß gegen die sittlichen Gebote und die Verfassung bedeute.

Abg. Dr. Frick (Völk.) meint, daß der Volksentscheid nichts anderes sei, als ein revolutionärer Akt in verfassungsmäßiger Form.

Nach 6 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstagmittag 2 Uhr.

Aus dem Stadtverordnetenrat.

Die Stadtverordneten arbeiteten in ihrer gestrigen Sitzung die umfangreiche Tagesordnung von 20 Punkten auf, was selten vorkommt und bei dem Redebelieben mancher Stadtväter immerhin eine Leistung ist.

Deutschwölkische Krieger in die Bresche und verteidigte die Räteregierung des Rates.

Die Redemühen kamen noch einmal in recht lebhafter Bewegung, als der Bäderobermeister Buttke sich dagegen wendete, daß die Bäderlehrkräfte in den Berufsschulen auch praktischen Unterricht im Baden erhalten sollen.

Zu Eingang der Beratung wird eine Reihe von Straßenerweiterungsvorschlägen behandelt, darunter eine des Ortsvereins der SpZ. R.-Schönefeld.

Wittenberger Straße zusammengestellt sind. Ferner wurden 2000 Mark für Beleuchtung der Kirchturnhügel bewilligt.

Den Straßenhändlern soll gestattet werden, ihr Gewerbe bis mittags 12 Uhr auch im Umherziehen auszuüben. Merseburger (WpB.) beantragte, den Straßenhändlern zu verbieten, ihre Waren vor den Grünanlagen feilzubieten. Genosse Wähner wendet sich gegen diesen Antrag, weil er einer Aufhebung des Straßenhandels gleichkomme. Einen beratigen Verstoß gegen die Gewerbefreiheit werde die Sozialdemokratie nie mitmachen.

Die Vorlage sowohl wie der Antrag Merseburger wurden angenommen.

#### Rechtsverhältnisse der städtischen Beamten und Angestellten.

Bei dem Ortsrat über die Rechtsverhältnisse der städtischen Beamten und Angestellten, hatte der Rat in drei Punkten gegen die Beschlüsse des Kollegiums Einspruch erhoben. Die Differenzen betrafen die Mitwirkung der Stadtverordneten bei Bestellung hervorragender Beamtenstellen, die Zusammensetzung des Disziplinarausschusses und schließlich die Fortgewährung von Dienstbezügen an Angestellte in Krankheitsfällen. Im Ausschusse war es zu einem Einvernehmen mit dem Ratssprecher gekommen. Zum ersten Punkt wurde beschlossen, die Entscheidung bis zur Verabschiedung des Ortsgesetzes über den gemischten Personalauswahl zurückzustellen, im zweiten Falle blieb das Kollegium bei seinem Beschlusse, daß die in den Disziplinarausschuss zu wählenden beiden Ratsmitglieder nicht berufsunfähige zu sein brauchen. Die dritte Differenz ist dadurch geregelt worden, daß nicht der Rat, sondern der gemischte Personalauswahl über eine den normalen Fortbezug hinausgehende Vergünstigung auf Antrag zu beschließen haben soll.

Der Kommunist Schneller beantragte die Aussprache über die Angelegenheit, um allen, die mit dem Rate über ein Einvernehmen verhandelt hätten, eine gegenrevolutionäre Nachgiebigkeit vorzuwerfen. Genosse Dr. Hübler wies demgegenüber darauf hin, daß das Verhalten mit dem Rate durch das Eingangsverfahren der Gemeindeordnung zwingend vorgezeichnet ist, und daß durch die getroffene Regelung im Ausschusse das Ortsgesetz endlich verabschiedet werden könne, ohne daß in den wesentlichen Punkten nachgegeben worden sei. Die Anträge des Ausschusses werden angenommen.

Die Richtlinien der städtischen Regierung lassen nur noch bei Dauerangestellten Ruhegehaltsgewährung zu. Deshalb beschloß das Kollegium, alle Angestellten der Hofeins- und Betriebsverwaltung in das Dauerangestelltenverhältnis überzuführen. Ein Antrag der Rechten wollte auch dem Personal der Straßenbahn das Dauerangestelltenverhältnis gewähren. Dadurch würde nicht nur die tarifliche und gewerkschaftliche Bewegungsfreiheit beschränkt, sondern auch eine wesentliche Verschlechterung des Einkommens der Straßenbahner herbeigeführt werden, denn die Einkünfte in eine höhere Gruppe ist gesetzlich unmöglich.

Ein Schwindelmannöver der Rechten wurde von dem Kommunisten Herrmann zwar treffend gekennzeichnet, aber auch er suchte Zusätze zu erwirken, indem er den Antrag stellte, die Straßenbahner in Gruppe VI einzuführen.

Genosse Dr. Hübler erklärte, daß die Fraktion für einheitliche Behandlung aller Angestellten eintrete, obgleich sie für richtiger halte, in der Betriebsverwaltung Angestellte auf Privatdienstvertrag zu beschließen. Die Richtlinien der Regierung zwingen im Interesse der Angestellten zu Maßnahmen, die sonst nicht ergreifen würden. Die Ueberführung der Straßenbahner in das Dauerangestelltenverhältnis lehne er ab, um eine Schädigung dieser Arbeiterkategorie zu vermeiden. Er empfiehlt den Straßenbahnern, sich eine kraftvolle gewerkschaftliche Organisation zu schaffen und mit ihrer Hilfe sich entsprechende Arbeitsbedingungen zu erkämpfen.

Die Demokraten traten für Anstellung ein. Die Wählerischen machten dies natürlich auch mit, „weil die meisten Straßenbahner es verlangten“, obgleich ihr Redner, Gölle, selbst zugab, daß der Rat ein gutes Geschäft dabei mache. Wöhner (WpB.) erklärt es für unmöglich, daß Straßenbahner in Gruppe VI kommen können. Er will aber ein wertvolles Personal schaffen und braucht dazu das Angestelltenverhältnis, weil bei diesem „mehr Ruhe unter dem Personal“ herrschen würde.

In der Abstimmung wurde erst der Antrag Herrmann und dann zur Verhütung der Bürgerlichen, von denen verschiedene fehlten und verschiedene sich der Stimme enthielten, mit 32 gegen 28 Stimmen die Ueberführung der Straßenbahner in das Dauerangestelltenverhältnis von Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Unterstützung beim Übergang städtischer Arbeiter in den Ruhestand. In einer Eingabe wurde die Gewährung einer einmaligen Unterstützung an städtische Arbeiter gewünscht, wenn sie in den Ruhestand treten. Genosse Wähner wies darauf hin, daß es sich hierbei darum handelt, Leuten bei der Verletzung in den Ruhestand eine Beihilfe zu gewähren, die über die ersten Wochen der Not hinweghelfen soll, wenn Arbeiter in den Ruhestand versetzt werden und infolgedessen plötzlich mit einem Teil ihrer bisherigen Einkünfte auskommen müssen.

Die Stadtverordneten stimmten dieser Forderung einmütig zu.

#### Verabschiedung des Hebammenwesens.

Der Rat hatte den Antrag auf Verabschiedung des Hebammenwesens unter recht sadenscheinigen Gründen abgelehnt.

Genossin Hammermeister betonte, daß für die sozialdemokratische Fraktion das Interesse der Mutter und des Kindes ausschlaggebend sei. Von diesem Gesichtspunkte aus sei die Vorlage des Rates eine Verletzung der Auffassung der Sozialdemokratie, daß eine grundlegende Veränderung geschaffen werden müsse. Von den etwa 100 Hebammen in Leipzig seien nach der Ratsaufassung nur 16 völlig beschäftigt, nämlich die bei 100 und mehr — bis zu 165 — Geburten Hilfe leisten. Die Auffassung des Rates, daß zu einer Geburtshilfe nur 20 Stunden Arbeitsleistung erforderlich seien, treffe durchaus nicht zu. Nach zuverlässigen Informationen seien 30 Stunden Hilfeleistung unerlässlich. Demnach könne eine Hebamme nicht mehr als 70 Geburten im Jahre leisten. Uebrigens seien durchaus nicht immer die Hebammen, die am meisten in Anspruch genommen werden, die tüchtigsten. Die starke Inanspruchnahme sei vielfach auch darauf zurückzuführen, daß in einzelnen Bezirken nicht genügend Hebammen vorhanden seien. Bei der Ueberführung der Hebammen in das Angestelltenverhältnis würden die überlasteten Hebammen entlastet und die jüngeren mehr zu den Geburtshilfen herangezogen werden. Der Rat mache geltend, daß bei der Verabschiedung des Hebammenwesens die freie Wahl der Gebärenden beschränkt sei. Das brauche durchaus nicht der Fall zu sein. Man möge vier große Bezirke bilden. Jeder Bezirk würde dann etwa 25 Hebammen haben und unter den 25 könnten die Frauen unter allen Umständen frei wählen. Praktisch sei die Sache übrigens auch nicht so, daß die Frau die Hebamme hole, die ihrer Wohnung am nächsten sei.

Wenn der Rat glaube, daß die Triebkräfte des sittlichen Handelns Ehrgeiz und Wettbewerb seien und durch die Ueberführung in das selbstbestimmte Beamtenverhältnis lahmgelegt würden, so wolle Rednerin über diese echt kapitalistisch-ethischen Grundtöne mit dem Rat nicht streiten. Zu Ehren des Hebammenstandes und des deutschen Beamtenstandes nehme Rednerin inbe-

an, daß diese in ihrer Mehrzahl über diese Phase kapitalistischer Unkultur, in der nacktes Profit- und Wettbewerbinteresse das sittliche Handeln bestimmt, bereits hinweg sind.

Der Rat führe auch finanzielle Bedenken an. Für die Ueberführung der Hebammen ins Angestelltenverhältnis würden der Stadt 181.000 Mark Ausgabe erwachsen. Bei einem Etat von 160 Millionen sei das jedoch eine lächerlich geringe Summe. Rednerin stellt den Antrag, daß der Rat erneut eine Vorlage mache, die die Ueberführung der Hebammen in das Angestelltenverhältnis zum Zwecke habe.

Mendelsohn Bartholdy (Dem.) bedauert, daß nicht einmal der zuständige Deputierte des Rates anwesend ist. Sie unterstreiche durchaus, was die Genossin Hammermeister gegen die Ratsvorlage angeführt habe. Daß man Hebammen gewissermaßen in Afford arbeiten lassen wolle, sei entschieden abzulehnen. Rednerin bekräftigt, was auch schon die Genossin Hammermeister dargelegt hatte, daß 20 Stunden Arbeitsleistung für jede Entbindungshilfe gezahlt werden müssen. Ihre Rede klingt aber aus in eine Verströmung auf spätere reichsgesetzliche Regelung.

Der wälfische Nebel macht sich zum Verfechter der Ratsvorlage und lehnt die Verabschiedung des Hebammenwesens ab. Die Kommunistin Frau Schumann tritt warm für die Verabschiedung ein und beantragt darüber hinaus, die Unentgeltlichkeit der Geburtshilfe einzuführen.

Der Antrag Schumann wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt, ebenso der Antrag Hammermeister, gegen den auch die Demokraten stimmen. Beschlossen wird, der Vorlage gemäß den Hebammen 1800 Mark Einkünfte zu garantieren und wenn Wöchnerinnen nicht zahlen, die Hebammen aus städtischen Mitteln gegen Abtretung des Anspruchs zu vergüten.

#### Rostandarbeiten.

Es werden 600.000 Mark für Straßen- und Schleusenbauten verlangt. Bau- und Finanzausschuss beantragen, diese Rostandarbeiten in eigener Regie auszuführen.

Genosse Kroneberg beantragt, dem Kollegium umgehend eine Vorlage zu unterbreiten, in der weitere Straßen- und Schleusenbauten zur Erschließung barren Geländes, besonders mit mehrgestaltiger Bauweise, vorgezeichnet sind und die Köhniger Straße, Leipzig, die Gröppelstraße, Leipzig-Lindenau, die Sülzthier Straße, Leipzig-Neudorf, und die Friedrichshafener Straße, Leipzig-Neudorf, berücksichtigt werden.

Vieherath nennt die Rostandarbeiten eine Beihilfe für die Unternehmer und behauptet, daß damit nur dem Wohnungsbedürfnis der Bescheidenden entgegengekommen werde. Schneider (Wp. B.) beantragt, den Antrag Kroneberg in die Ausschüsse zu verweisen. Stadtrat Peters teilt mit, daß 320 Arbeiter bei diesen Arbeiten beschäftigt werden würden und wendet sich im übrigen gegen die Ausführung der Rostandarbeiten in städtischer Regie.

Die Ratsvorlage wird einstimmig angenommen. Ebenso die Ueberweisung des Antrags Kroneberg an die Ausschüsse. Der Regieantrag wird mit 35 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

#### Rinderpflanzplätze.

Der Rat hat auf den Beschluß, eine Vorlage über die Schaffung von Rinderpflanzplätzen in den dichtbevölkerten Stadtteilen, genehmigt, daß 72 Pflanzplätze vorhanden sind. Weitere seien vorgezeichnet. Die Ausgestaltung könne aber erst vorgenommen werden, wenn das Gelände der Bebauung erschlossen sei.

Dr. Franz (Komm.) bezeichnet die Vorlage als unzulänglich. Die Leipziger Rinderpflanzplätze seien in ihrer ganzen Ausgestaltung reiner Hohn auf die Reichsgesundheitswoche. Auf den Beschluß der Stadtverordneten gehe der Rat überhaupt nicht ein. Redner erneuert den eingangs skizzierten Antrag. Die bürgerlichen Vertreter erklären sich mit der Vorlage einverstanden. Der Antrag Franz wird dennoch angenommen.

#### Die Schulgesundheitsordnung.

Die Schulgesundheitsordnung wurde endlich verabschiedet. Vor einem Jahre bereits ist sie von den Stadtverordneten beraten worden. Wegen Kompetenzstreitigkeiten hat der Rat sie jetzt erneut den Stadtverordneten zur Beschlußfassung unterbreitet. Rechtshaberlich hat er auch hier wieder an seinem einseitigen Standpunkt festgehalten. Die Stadtverordneten hatten die Wahl der hauptamtlichen Schularzte einem paritätisch zusammengesetzten Ausschuss, die Anstellung selbst dem Rate übertragen. Der Rat will dem Ausschuss nur ein Vorschlagsrecht zugestehen. Die Stadtverordneten verharren bei ihrem früheren Beschlusse. Ganz unglücklich und in der Praxis zu größten Schwierigkeiten föhrend ist die vom Rate geforderte Unterstellung der Schulärztinnen unter das Schul- und Wohlfahrtsamt. Die Stadtverordneten haben die ausschließliche Unterstellung unter das Schulamt beschlossen.

Stadtverordneter Prof. Herz (Dem.) erstattet den Bericht und stellt einige Vorschlagsanträge. Genosse Wöhler beantragt, bei Anstellung von Schullehrerinnen von den Bewerberinnen den Nachweis einer geeigneten Ausbildung zu fordern sowie den Nachweis der Befähigung zur Befriedigung des Amtes und außerdem wenigstens einjährige praktische Arbeit auf den verschiedenen Gebieten der Wohlfahrtspflege zu verlangen. Der Antrag Wöhler und die Anträge Herz werden angenommen.

#### Kleinere Vorlagen.

Eine kurze Debatte entspann sich über die Neugliederung des Anstaltsverwaltungswesens, für die 18.000 Mk. verlangt werden. Verwaltungsrat Wulke (Wp. B.) wendet sich unter kümmerlicher Heiterkeit der gesamten Linken mit weisheitsvollen Badrotragreden gegen den Arbeitsunterricht in den Berufsschulen. Uebertrag (Komm.) beantragt, den Berufsschülern und den unbemittelten Besuchern der höheren Schulen, die einen Schulweg von mehr als 2 Kilometer zurücklegen haben, freie Fahrt auf der Straßenbahn zu gewähren. Genosse Wöhler hält Wulke entgegen, daß das Bädergewerbe durch die Lokalisationsbehörde weit mehr Arbeitsplätze heranzübringe, als dort untergebracht werden können. Er wendet sich im übrigen gegen die banalen Einwände Wulkes gegen den Arbeitsunterricht an den Berufsschulen.

Der Antrag der Kommunisten wird abgelehnt. Die Vorlage selbst angenommen.

Zur Erweiterung der Gastwirtschaft im Wildpark wird ein zinsloses Darlehen verlangt. Der Ausschuss will das Darlehen nur gegen Verpfändung gewähren. Er beantragt weiter den Bau einer von drei Seiten geschlossenen Kolonnade, die ohne Zehrwang benutzt werden kann. Genosse Freitag lehnt die Gewährung jedes Darlehens ab. Sportorganisationen habe man Unterstützung zu verweigern. Hier solle jemand, der gut verdiene, städtisches Geld erhalten, damit er noch mehr verdienen könne. Die Stadt solle den Betrieb in eigene Regie nehmen. Uebrigens seien die Preise dort viel zu hoch. Redner bekräftigt überhaupt nicht, wie der Leipziger Spießer, wenn er hinaus ins Freie gehe, überall gleich eine Kneipe finden wolle.

Die Vorlage des Rates wird angenommen.

## Aus der Umgebung

**Böhlich-Ehrenberg.** Vandalismus. Der Schulleiter gibt in den Ausschüssen der Gemeinde bekannt: In den letzten zwei Tagen sind im Lehrgarten der Schule böswillige Beschädigungen vorgekommen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ungelegenheit schonungslos der Staatsanwaltschaft übergeben wird, sobald die Verdachte so dicht sind, daß der Betroffene bzw. die Mitbeteiligten daraufhin überführt werden können. Es sei dies zur letzten Warnung vorher öffentlich ausgesprochen.

**to. Rüdmarzberg.** Fortbildungsschulverband. Der Ausschuss und Vorstand des Fortbildungsschulverbandes stellte in seiner letzten Sitzung den Haushaltsplan für 1926/27 auf. Die Vertreter aller vier Gemeinden waren bestrebt, die Verbandsschule so weit wie möglich auszubauen und demnächst bereitwillig alle erforderlichen Mittel. Der frühere Beschluß, für jede Wahlzeit 20 Bg. Kostgeld von den Schülerinnen der Kochklasse zu erheben, wurde aufgehoben. Außerdem wurde die völlige Lernmittelfreiheit beschlossen. Der Gesamtaufwand beträgt damit 1300 Mk., der von den vier Gemeinden nach ihrer Einwohnerzahl anteilig zu decken ist.

**Tauscha.** Die diesjährige Maiseier wird vom Gewerkschafts- und beiden Parteien gemeinschaftlich ausgeführt. Sammeln nachmittags 2 Uhr auf dem Marktplatz, abends 7 Uhr Kommerz im Schützenhaus. Gültig sind nur Markkarten vom Gewerkschafts- und Tauscha.

**Engelsdorf.** Die Sozialistische Arbeiterjugend am Orte ladet unsere Parteigenossinnen und Parteigenossen sowie alle Freunde der Jugend wiederum zu ihrem Lichtbildervortrag über Leben und Schaffen der Arbeiterjugend freundlichst ein. Der Vortrag findet am Freitag, dem 30. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Schule I statt und wird von Gesang und Rezitationen umrahmt. Die Teilnahme aller Besucher bestimmt die Lichtbilder sehen, da die Jugend sich nicht wieder wie am letztenmal auf die Unterfertigung der Lehrer einstellt, sondern einen eigenen Apparat mitbringt.

**k. Anauflerberg.** Gemeindevorordnetenversammlung. Als 1. Punkt steht zur Aussprache der Kaufvertrag mit den Kasparischen Erben. Es handelt sich um ein Grundstück von knapp 8000 Quadratmeter Größe mit einer Villa, in der wenigstens 7 Wohnungen eingerichtet werden können. Jede Gemeinde, die einigermassen über den Tag hinauslebt, verliert Grund und Boden zu erwerben, und wenn dabei gleichzeitig Wohnungen erworben und geschaffen werden, ist es unserer Meinung nach Pflicht der Gemeindevorordneten, zuzugreifen: Anders dachte der hiesige Hausbesitzerverein. Die Hausbesitzer machten eine Eingabe, die so lang und breit in ihrer Form, so falsch dem Inhalte nach ist. Diese „interessante“ Eingabe behauptet, der Beschluß, die Villa für die Gemeinde zu erwerben, sei gegen die wirtschaftspolitische Fraktion (bürgerlich) gefaßt, während in Wahrheit eines ihrer Mitglieder, das im Gemeindeausschuss als Bauaufsichtsführer fungiert, von vornherein zum Ankauf geraten und für den Ankauf gestimmt hat. Die größte Rolle spielt ein Beschluß der Gemeindevorordneten, den es — gar nicht gibt. Aber nun wird er jedenfalls gefaßt und verwirklicht, und — das Gemeindefunktionär kommt doch in die Villa. Endlich stimmen auch die finanziellen Aufrechnungen und Ratsschlüsse, die die wirtschaftspolitische Fraktion aus Sorge um das Gemeinwohl macht, nicht. Das ist nicht nur unsere Meinung, sondern auch die sachlich begründete Meinung der Amtshauptmannschaft. In dieser Antwort auf jene Eingabe, erklärt die Amtshauptmannschaft den Anauflerberger Wirtschaftspolitikern unter andern:

„Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß die Gemeindevorordneten einstimmig den Ankauf der Kasparischen Villa beschlossen haben. Dieser Ankauf ist aber nach Ansicht des Bezirksausschusses durchaus zweckmäßig. ... Es ist nun durchaus unverständlich, wenn die Gemeinde in ein Haus, das ihr nicht gehört, größere Mittel investiert. Schon aus diesem Grunde ist der Beschluß der Gemeindevorordneten, das Grundstück anzukaufen, grundsätzlich zu billigen.“

Auch die Verwendung der parkähnlichen Gartens demonstriert die Amtshauptmannschaft und „was den Kaufpreis anlangt, so ist dieser in Höhe von 40.000 Mk. immerhin noch „angemessen“. Auch die event. Verlegung des Gemeindefunktionärs ist nach Meinung der Amtshauptmannschaft „durchaus zweckmäßig“. ... Auch gegen die Finanzierung des Vorhabens bestehen keine Bedenken.“

Das Projekt der Gemeinde dürfte also den Vorschlägen des Hausbesitzervereins vorzuziehen sein.

So erfreulich die klare Stellung der Amtshauptmannschaft ist, die für den Hausbesitzerverein eine glatte Wärfuhr bedeutet, so unerklärlich ist eine derartige Eingabe, wie die des Hausbesitzervereins eben ist. Man könnte darüber lachen, denn die Gemeindevorordneten unterliegen doch nicht der Aufsicht eines Vereins, der — sagen wir — mit sehr ansehnlichen Unterlagen zur Aufsichtsbehörde läuft, diese auf ihre Pflicht aufmerksam macht und ruft: „Seht dort nach, dort wird etwas dummes beschlossen!“ Empörung ist es aber, daß die Eingabe inhaltlich überhaupt möglich war, denn einige Gemeindevorordnete sind Mitglieder des Hausbesitzervereins.

Da wir Interesse an klaren Verhältnissen haben, legen wir den Hausbesitzer-Gemeindevorordneten einige Fragen vor: 1. Ist die Eingabe eine Eingabe des Hausbesitzervereins an sich? 2. Ist sie ohne Mitwirkung der Gemeindevorordneten entstanden? 3. Stehen die Gemeindevorordneten, die dem Hausbesitzerverein angehören, hinter dieser Eingabe oder nicht? 4. Ist diese Eingabe entstanden nach Berichterstattung seitens Gemeindevorordneten?

Zu einer Erklärung, zur Beantwortung der Fragen meldet sich aber in der Sitzung niemand. Da muß sich eben jeder seine eigenen Gedanken machen. Noch immer war aber keine Antwort doch eine Antwort. — Gegen 2 Stimmen wird schließlich der Kaufvertrag genehmigt.

Um das neue Gemeindegrundstück in aller Kürze auszubauen zu können und auch a. a. D. Wohnungsmöglichkeit zu schaffen, wird eine Kreditaufnahme von 30.000 Mk. beschlossen. — Wie bereits in den beiden letzten Jahren soll auch in diesem Jahre die Leipziger Straße, deren Anwohner bei Trockenheit unter großer Staublage zu leiden haben, wieder mit Magnesit-Lauge gesprengt werden, da diese öfge Sprengung voll befriedigt hat. Einem Wunsche der Nachbargemeinde Knauthaus, sich dieser Sprengung durch gemeinsamen Bezug der Lauge wieder anschließen zu dürfen, wird zugestimmt.

**Großsch.** Maiseier. Die vom Gewerkschafts- und der SPD. gemeinsam veranstaltete Maiseier wird durch einen Wetz eingeleitet. Mittags Musik auf dem Marktplatz, 1/2 Uhr Stellen zum Demonstrationszug auf dem Schützenplatz, anschließend auf dem Marktplatz Ansprache. Am Abend Kommerz auf der Wiprechtstraße.

# Luban-Tornwart

Die ausgezeichneten, seit mehr als 35 Jahren gepflegten Beziehungen unserer eigenen Rohabakeinkaufsorganisation im Orient setzen uns in den Stand, in der 5 Pfennig-Preisliste eine Marke von solch überragender Qualität zu bieten.



# Sächsische Angelegenheiten

## Reichschrennmal und Kriegsofopfer.

Von W. Lange, Stollberg.

Seit Monaten propagieren die nationalen Kreise Deutschlands die Errichtung eines Reichschrennmals. Kein Mensch wird sich dagegen auflehnen, wenn die Gefallenen geehrt werden sollen. Es fragt sich nur wie. Es wirkt wie

### Hohn auf die Millionen Kriegerinterblichenen und Kriegerwitwen.

wenn man den Gefallenen Denkmäler in Kriegerformat sehen will und die lebenden Opfer des Krieges hungern und frieren läßt. So lange eine ausreichende Fürsorge und eine gerechte Verpflegung von den Regierungen abgelehnt wird, haben die Kriegsofopfer das gute Recht, gegen diese sonderbare Art der Kriegeregierung entschiedene Stellung zu nehmen.

Was die nationalen Kreise in Wirklichkeit mit dem Bau eines Reichschrennmals beabsichtigen, beweist ein Blick in das Propagandamaterial. Schaffen wollen sie etwas, sowohl die Preußen als die Bayern und auch die Sachsen. Gegenwärtig liegen sie sich nur noch im Streit, wo dieses Ehrenmal errichtet werden soll. Es geht gewissermaßen ein Lobgesang von den einzelnen Landeskindern der deutschen Republik aus.

Da ist zunächst der Herr Reichspräsident Hindenburg mit dem Vorschlag gekommen, die alte Hauptwache unter den Linden in Berlin zu einem Reichschrennmal herzurichten. Diesem Gedanken räumt man Bestehendes nach. Unter den Linden wäre ein „markanter Platz inmitten wertvoller nationaler Erinnerungen, die vor allem auch mit der alten Armee auf das engste verknüpft sind“. Hier sieht man schon deutlich, was diese Kreise bezwecken. Man hat aber abgesehen von diesem Plan, weil wahrscheinlich die nationalen Bayern wenig Vorliebe für ein Ehrenmal in Berlin bekunden würden und weil Berlin ein Schauplatz politischer Demonstrationen und Kämpfe werden könnte. Die Frontkämpferverbände Stahlhelm und Wehrwolf wollen die Ehrung ihrer gefallenen Kameraden aus dem Trübel der Großstadt in die freie Natur verlegt wissen. Sie wollen sich also einen Rummelplatz suchen, wo nicht so viel Gefahr vorhanden ist, daß ihr Treiben erkannt wird.

Andere Kreise, und wie man schreibt auch Republikaner, wünschen das Ehrenmal nach Weimar. Man schreibt, daß auch Anhänger des Reichsbanners diesem Gedanken sehr sympathisch gegenüberstehen. Sollte dies der Fall sein, so müßten die Kriegsofopfer eine solche ideologische Verirrung sehr bedauern.

Neuerdings sind nun auch die hellen Sachsen nationaler Färbung auf den Plan getreten und entsalten eine sehr rege Propaganda für die Errichtung des Ehrenmals auf der Augustusburg. Es hat sich ein Werbeausschuß und Arbeitsausschuß gebildet, und hier finden wir die Führer der nationalen Bewegung. Da ist zunächst Herr Justizrat Beutler in Chemnitz, besonders bekanntgeworden durch seinen Ausspruch:

„er bedauere, daß die nationalen Kreise im November nicht geschossen haben“.

Dann finden wir Herrn Admiral Büllinghaus, der so gern gesehen hätte, wenn noch Zehntausende von Matrosen im Oktober 1918 durch einen Notensport ins Jenseits befördert worden wären. Dann findet man die Namen Herzlich von den östlichen Leipziger Neuesten Nachrichten und Nauwoggen, vom Chemnitzer Tageblatt. Alles Anhänger der Krüge und leidenschaftliche Freunde der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes. Und ausgerechnet sie, denen der Krieg nicht lange genug gedauert hat, fühlen sich jetzt berufen, die Gefallenen zu ehren. Das ist Spott und Hohn. Verbitteung ist in den Kreisen der Kriegsofopfer entstanden, daß sich einer solchen Propaganda Leute anschließen, die früher einmal Sozialdemokraten sein wollten und von der Reaktion geächtet wurden. Herr Ministerpräsident, Gewerkschaftsbeamter a. D. Max Heldt in Dresden, Herr Innenminister, sozialdemokratischer Redakteur a. D. Max Müller, Herr Volkspräsident, Parteisekretär a. D. Kühn in Dresden. Die Kriegsofopfer können nicht glauben, daß es „nationalistische“ Willkür sein soll, ein Reichschrennmal zu errichten und

als Sozialdemokraten mit den Kriegsofopfern an einem Tisch zu sitzen.

Doch diese Handlung reißt sich würdig an die übrigen Taten dieser sonderbaren „Alten“ Sozialdemokraten. Ihnen müßte angst werden, wenn sie in das Propagandamaterial blicken und merken, was man beabsichtigt. Man läßt sich das Werben etwas kosten und hat sogar eine Broschüre mit schönen Abbildungen herausgegeben. Da preist man mit viel schönen Reden die Augustusburg als Reichschrennmal. In der Broschüre heißt es: „Diese Stätte würde zu einem Orte höchster Zusammenkünfte werden. Sie würde ihrer wehrhaften Stille oft verlustig gehen, wenn all die Tausende von Versammlungen und Gedenkfeiern, die alljährlich an solcher Stätte abgehalten werden würden, nur den Ehrenhain zum Versammlungsort haben können. Hier bietet nun die Augustusburg den besten Ausweg. Die Augustusburg als Reichschrennmal ist geeignet, zu

jeder Jahreszeit Tausende von Menschen in ihren Mauern aufzunehmen. In ihren Höfen, in ihren Sälen, in ihrer Kirche sind die geräumigsten und würdevollsten Versammlungsorte gegeben. Hier könnten die mächtigsten Gedenkfeiern und Kundgebungen abgehalten werden. Also auf die mächtigsten Gedenkfeiern, Reichskriegertage usw. kommt es diesen Herren in der Hauptsache an. Wir kennen den Verlauf dieser Hurrakundgebungen zur Genüge. Welche große Sache man sich erwarnt, beweist der Hinweis in der Broschüre auf die Möglichkeit, daß in Augustusburg sogar ein Flughafen errichtet werden könnte.

Die Augustusburg soll somit zum Zentralkern der Hurrakundgebungen der Kriegsofopfererziehung Deutschlands werden.

Und das Schlimme ist, daß es die sächsische Regierung fertig bringt, dieser Propaganda Vorschub zu leisten. Die sächsische Regierung würde gut tun, ihren Arbeitseifer zur Herbeischaffung von Geldmitteln zur ausreichenden Verpflegung und Fürsorge der Kriegsofopfer zu verwenden.

Wo bleiben die Erholungshelme? Wo bleibt der Schutz der Kriegserwaisenen? Wo bleibt das Geld zur Durchführung des sächsischen Wohlfahrtsprojektes?

Hier kann man die gefallenen Helden ehren, ihnen Dank abstaten. Darauf kommt es aber den nationalen Kreisen nicht an und deshalb haben die Kriegsofopfer ein Recht, in aller Öffentlichkeit gegen die Errichtung des Reichschrennmals schärfstens zu protestieren. Die gesamte Bevölkerung aber muß sich diesem Protest anschließen. Es darf niemals soweit kommen, daß der Ausflugsort Augustusburg, wo sich Tausende von Arbeiterfamilien aus dem Industriebezirk Chemnitz durch einen Spaziergang in die stille Natur und die schönen Wäldungen des Erzgebirges Erholung am Sonntag gönnen, zu einem Tummelplatz der Kriegsofopfer wird.

Bringt die vielen Krüppel und Kranken als Opfer des Krieges auf der Augustusburg unter,

dann ist es eine Anklage gegen den Krieg. An einer Stätte der Anklage gegen den Krieg wollen auch wir mit bauen. Die Kriegsofopfer warnen.

### Der Freispruch des Genossen Womus rechtskräftig.

Das Urteil im Prozeß gegen den Oberstaatsanwalt Genossen Dr. Womus ist rechtskräftig geworden, da von der Staatsanwaltschaft keine Berufung eingelegt worden ist.

### Parteitag des sächsischen Zentrums.

SRK. In Dresden fand ein „Parteitag“ des sächsischen Zentrums statt, der von rund 25 Delegierten besucht war. Pressevertreter anderer Parteien wurden nicht zugelassen. Der Landesvorsitzende, Regierungsrat a. D. Dr. Flügel betonte in seinem Referat die Notwendigkeit der Erhaltung der alten demokratischen Einstellung der Partei, während Reichstagsabgeordneter Dr. Krohn sich auf der Basis des reaktionären Flügelsummelte; gegen die Fürstentragung für den Russenvertrag. Die Neuwahl des Landesvorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Dr. Flügel, Dresden, 2. Vorsitzender Stadtrat Brüger-Bauhen, Rastberg, Tränke-Dresden, Beisitzer: Bonath und Ewers-Dresden, Krechschmer-Chemnitz, Lorenz-Zittau, Nowak-Leipzig, Dr. Soppa-Bauhen. Für den Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei wurde Brüger-Bauhen bestimmt.

### Die Kreuzotterplage.

Die einzige Giftschlange Deutschlands, die Kreuzotter, tritt in diesem Frühjahr besonders stark auf. Aus verschiedenen Teilen des Landes wird gemeldet, daß infolge des verhältnismäßig warmen Wetters eine große Anzahl Nestlinge erlegt worden sind. So wird auch Reichennau bei Zittau berichtet, daß an einem einzigen Tage dieser Woche von einer Person 14 erlegte Kreuzottern abgeliefert wurden. Im ganzen wurden in diesem Jahre bereits 91 Tiere gegen 432 im ganzen Jahre 1925 erlegt. — Auch in den Wäldungen in der Umgebung von Großenhain tritt die Schlange in diesem Jahre sehr stark auf. Ein dortiger Einwohner erlegte in 14 Tagen 63 Stück. Auch andere Jäger sind an der Arbeit und haben reiche Beute gemacht. Die jetzige Zeit soll nach dem Urteil von Fachleuten besonders günstig zum Fangen sein, da die Kreuzottern jeden Sonnenstrahl benutzen, um sich zu wärmen.

### Die Arbeiter vertreten werden.

Durch Kriminalbeamte wurden in Dippoldiswalde im Juli v. J. die drei Angehörigen Arbeiter Kurt Trübiger, Clemens und Wilhelm Holzschuh und Max Fischer verhaftet und nach Freiberg abtransportiert. Niemand wußte damals warum, welches Verbrechen ihnen zur Last gelegt wurde. Im Laufe der Zeit wurde dann bekannt, daß sich die Angehörigen gegen das Sprengstoffgesetz vergangen haben sollten. Nach eingehender Untersuchung wurden die vier Arbeiter endlich im März v. J. aus der Haft entlassen und das Verbrechen eingestellt.

Wie kam es nun zu der Anklage? Der Staatsanwaltschaft war eine vertrauliche Anzeige zugegangen von dem ehemaligen kommunikativen Organisationsleiter und Vorsitzenden, Stadtverordneten Jäger in Dippoldiswalde, der denn auch bei einer späteren Vernehmung bei, seinen Namen als den des Angeklagten zu verschweigen. Die Aussagen dieses Lumpen stellten sich aber als unzuverlässig und unglaubwürdig heraus und so wurde — da weiteres belastendes Material nicht beigebracht werden konnte — die Anklage gegen die vier Arbeiter eingestellt.

Heute ist Jäger von seiner einst so starken kommunikativen Färbung in das Lager der Nationalsozialisten hinübergewechselt. Dort ist er auch am richtigen Platz!

Todes. Sturm auf der Elbe. Infolge des heftigen Sturmes wurden am Sonntag in der Nähe der Landungsbrücke Köhlschnecken zwei Dampfer an Land getrieben. Sie fuhrten mit dem Heck auf das Ufergelände. Die Passagiere mußten ausgebootet werden. Erst nach dreiviertelstündiger angestrengter Arbeit konnten die Dampfer aus ihrer Lage befreit werden.

Schnitz. Jugendliche Diebe. Zwei Schulknaben und ein schulpflichtiges Mädchen im Alter von 12 bis 13 Jahren wurden überführt, im letzten halben Jahr etwa 50 Ladenbiebstähle ausgeführt zu haben. Einer der Knaben war Kaufbursche in einem hiesigen Geschäft und kundete bei seinen Botengängen aus, was etwas zu fehlen war. Die Eltern zweier Kinder haben zugegeben, die gestohlenen Lebensmittel im Haushalt verwendet zu haben.

Waldbheim. Unter dem Kraftwagen begraben. In der Nähe von Waldbheim ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Autounfall. Infolge Verlangens der Bremse fuhr ein Meinsberger Berge der Kraftwagen einer Berliner Firma an ein am Berge stehendes Haus. Der Wagen ging dabei in Trümmer, auch das Haus erlitt starke Beschädigungen. Schwerverletzt konnte der Beifahrer des Kraftwagens geborgen werden, während der Chauffeur noch unter den Trümmern begraben liegt.

Stollberg. Mit dem Motorrad ins Schaufenster. Ein Motorradfahrer fuhr an einer Straßenecke mit seinem Rad in ein Schaufenster. Er kam zum Glück mit leichten Verletzungen davon.

## Von Nah und Fern

### Eine Baustelle als Menschenfalle.

SPD. Berlin, 29. April. (Radio.)

Am Mittwochabend um 9 Uhr ereignete sich in Rummelsburg in dem im Bau befindlichen Großkraftwerk ein furchtbares Unglück. Erst in der Nacht vorher waren an der gleichen Stelle zwei Arbeiter schwer verunglückt. Am Mittwochabend stürzte ein riesiger Laufstern von 40 000 Kilogramm Gewicht aus einer Höhe von 18 Meter auf bisher noch nicht gefällte Weise ab. Dabei wurden zwei Personen, die sich auf dem Kran befanden, heruntergeschleudert und auf der Stelle getötet. Zwei weitere Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Der Vorwärts spricht in bezug auf den Neubau in Rummelsburg auf Grund der sorgfältigen Unglücksfälle von einer „Menschenfalle“, nur auch die übige Berliner Presse wendet sich jetzt scharf gegen die Zustände in dem im Bau befindlichen Großkraftwerk.

### Die Ursachen zweier Grubenkatastrophen.

Das Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Die Untersuchung über die Ursachen der Explosion auf der Schachtanlage Graf Wismar II-VI am 30. Januar und des Seilscheitelfalles auf der Schachtanlage Oberhausen I-II am 25. März v. J. führte zu dem Ergebnis, daß die Explosion, bei der drei Bergleute schwer und sechs leicht verletzt worden sind, eine reine Schlagwetterexplosion gewesen ist, die dadurch verursacht wurde, daß einer der dort arbeitenden Leute verlust hat, seine erloschene Brennlampe in dem Schlagwettergemisch wieder zu entzünden, und daß der Seilscheitelfall, bei dem drei Bergleute getötet, neun schwer und 21 leicht verletzt worden sind, durch ein Ueberstreifen der Förderförde verursacht wurde.

### Buchstäblich in Fegen gerissen.

In Dorsten (Westfalen) kam ein 60 Jahre alter Arbeiter, der auf den dortigen Sand- und Tonwerken beschäftigt war, auf furchtbare Weise zu Tode. Er wurde von den Rädern einer Sandzerkleinerungsmaschine erfasst und in das Getriebe gezogen. Da keine Hilfe zur Stelle war, wurde der Körper durch die Maschine getrieben und von dieser vollständig in Stücke gerissen. Später wurde das Fehlen des Unglücklichen bemerkt. Man stellte an der Maschine fest, daß der Körper durch diese getrieben war. Die Stücke wurden gesammelt und in die Leichenschauke gebracht.

# Unnötige Sorgen

bereiten der Hausfrau die hohen Preise für Butter und Schmalz

denn sie hat dafür einen viel billigeren und vollwertiger Ersatz in dem reinen Kokos-Spreise fett

# Palmin

von H. Schlinck & Cie A. G. Hamburg

## Stat-Spieler

1/2 und 1/4 Stat sowie Doppeltopfspieler  
Abends nachmittags 4 Uhr Anschlag.  
Günder's Restaurant, Alchemische Str. 62



Alwin Richter  
Dresdner Str. 36 / Breite Str. 22  
Fernruf 60049.

Ab Freitag, den 30. April

# Kinder-Tage

Für sämtliche Kinder-Artikel  
Extra-Preise

Zur Belustigung  
der Kinder ab Montag  
Karussell in der Spielwaren-  
Abteilung  
zur kostenlosen Benutzung  
Lebende Affen im Schaufenster

KAUFHAUS  
MAX SACHSE  
LEIPZIG-LINDENAU, LUTZNER STR. 45-47

Alttestes und größtes Kaufhaus im Westen.

**Ein Aufwertungsumult.**

Immer noch wird von knallschwänzigen Geschäftemachern in Broschüren und „Zeitungen“ bei den Besitzern von alten Tausendmarkbanknoten die Hoffnung geschürt, daß ein Kampf um Aufwertung der Banknoten Erfolg haben müsse. Diesen Leuten ist es natürlich nur darum zu tun, ihre Broschüren und Blättchen an den Mann zu bringen. Was aber diese Geschäftsgierigen hin und wieder anrichtet, das erweisen die Prozesse um Aufwertung alter Banknoten, die immer wieder die Gerichte beschäftigen. Sind sie auch in vielen Fällen nur von den gewinnlüstigen Fabrikanten dieser betrügerischen Winkeldruckerzeugnisse angezettelt, um die Hoffnungen „in der Schwelge zu halten“ und damit den Abfah zu beleben, die Betrogenen merken selten, wer die eigentlichen Betrüger sind. Vor der 26. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin wickelte sich dieser Tage ein Prozeß ab, der mit einem wüsten Tumult endete. Das Gericht hatte die Klage zweier von den Aufwertungsorganisationen vorgeschobener Reichsbankgläubiger gegen die Reichsbank auf Aufwertung der alten Reichsbanknoten abgewiesen. In der Begründung sagte der Gerichtsvorsitzende, daß das neue Reichsbankgesetz als „Enteignung“ der Reichsbankgläubiger anzusehen sei, daß aber die Frage, ob das Gesetz „zum Wohl der Allgemeinheit“ erlassen worden ist, beachtet werden müsse. Daraufhin erhob sich im Zuschauerraum ein gewaltiger Lärm, so daß sich der Vorsitzende gezwungen sah, die „Störenfriede“ zum Verlassen des Gerichtssaales aufzufordern. Diese leisteten der Aufforderung natürlich keine Folge und drangen im Gegenteil zu Hunderten in den Saal, wo sie sich in wüsten Beschimpfungen des Gerichts ergingen. Der Vorsitzende wurde von der aufgeregten

Menge aufs schwerste beleidigt und sah sich schließlich gezwungen, den Verhandlungssaal fluchtartig zu verlassen. Die Demonstrationen setzten sich dann auf der Straße und im Gerichtsgebäude fort.

**Zuchthausstrafe im kleinen Spritprozeß.**

In dem Spritprozeß, der seit zehn Tagen das Schöffengericht in Berlin beschäftigte, wurden der Hauptangeklagte Kaufmann K ä d i n g zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis und 224 000 Mark Geldstrafe, sein Sozjus, der Kaufmann W e d e r, zu fünf Monaten Gefängnis und ebenfalls 224 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen den Jollsekretär W e d e r verhängte das Gericht ein Jahr, sechs Monate Zuchthaus und 20 000 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle ein weiteres Jahr Zuchthaus, und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Der Jollassistent W a n t h e n, dem mildernde Umstände zugebilligt wurden, wurde zu einem Jahr, sechs Monaten Gefängnis sowie 140 000 Mk. Geldstrafe verurteilt, im Nichtbeitreibungsfalle zu einem weiteren Jahre Gefängnis.

**„Liebhäberaufzüge“.**

In der Landeszeitung für Schwarzburg-Rudolstadt und angrenzende Gebiete stand am 4. April folgendes Inserat zu lesen: „Ein älterer Herr mit Lust und Liebe zur Gartenpflege, der die Instandhaltung seines Hausgartens aus Liebhaberei übernehmen möchte, wird gebeten, sich mit mir persönlich in Verbindung zu setzen. Gartengerätschaften usw. werden von mir gestellt. Hofjahnarzt Dr. Reuter, Rudolstadt.“ Daß sich auf dieses nicht gerade verlockende Angebot ein „Liebhäber“ gemeldet hat, der dem Herrn Hofjahnarzt umsonst den

Garten instandgesetzt hätte, ist billig zu bezweifeln. Die richtige Antwort auf die Zumutung aber wurde dem Herrn in einer der folgenden Nummern der Landeszeitung erteilt, in der ebenfalls als Inserat folgendes Gesuch aufgegeben war: „Herr in mittleren Jahren, der mein Gebiß aus Liebhaberei in Ordnung bringt, wird gesucht. Geräte usw. werden gestellt. Hofgärtner A. Schubert.“

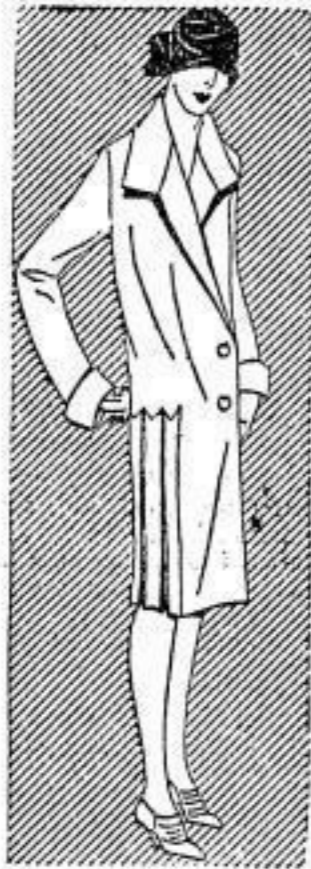
**Keine Nachrichten aus aller Welt.**

Ein Kraftwagenführer in Breslau hat seiner Frau die Kehle durchgeschnitten. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um eine Eifersuchtstat. Das Ehepaar lebt seit einiger Zeit in Scheidung. — Im Südwesten Berlins erkrankten sieben Familien nach dem Genuß von Schabe- und Hackfleisch. Die Polizei beschlagnahmte aus den Beständen des in Frage kommenden Fleischermeisters frisches Fleisch sowie Schabe- und Hackfleisch und Wurst, um es untersuchen zu lassen. — Ein schweres Grubenunglück ereignete sich auf der zum Bodumer Verein gehörenden Zeche Engelsburg. Zwei Bergleute wurden durch niedergehende Gesteinsmassen verfrachtet. Die beiden Arbeiter konnten erst nach mehrstündiger anstrengender Arbeit als Tote geborgen werden. Sie hinterließen Frau und Kinder. — In Harburg wurde die Kontoristin Klara Hildenburg von ihrem früheren Verlobten Marquard auf der Straße durch zwei Schüsse ermordet. Darauf brachte Marquard sich selbst einen Schuß in die Schläfe bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. — Bei Antwerpen stießen zwei Arbeiterzüge zusammen, wobei 50 Reisende verletzt wurden. — Wie aus Oakland (Nordamerika) gemeldet wird, explodierten bei Sprengarbeiten 1500 Pfd. Dynamit, wodurch vier Arbeiter völlig in Stücke gerissen wurden.

# Damen-Konfektion

Elegant u.

preiswert!

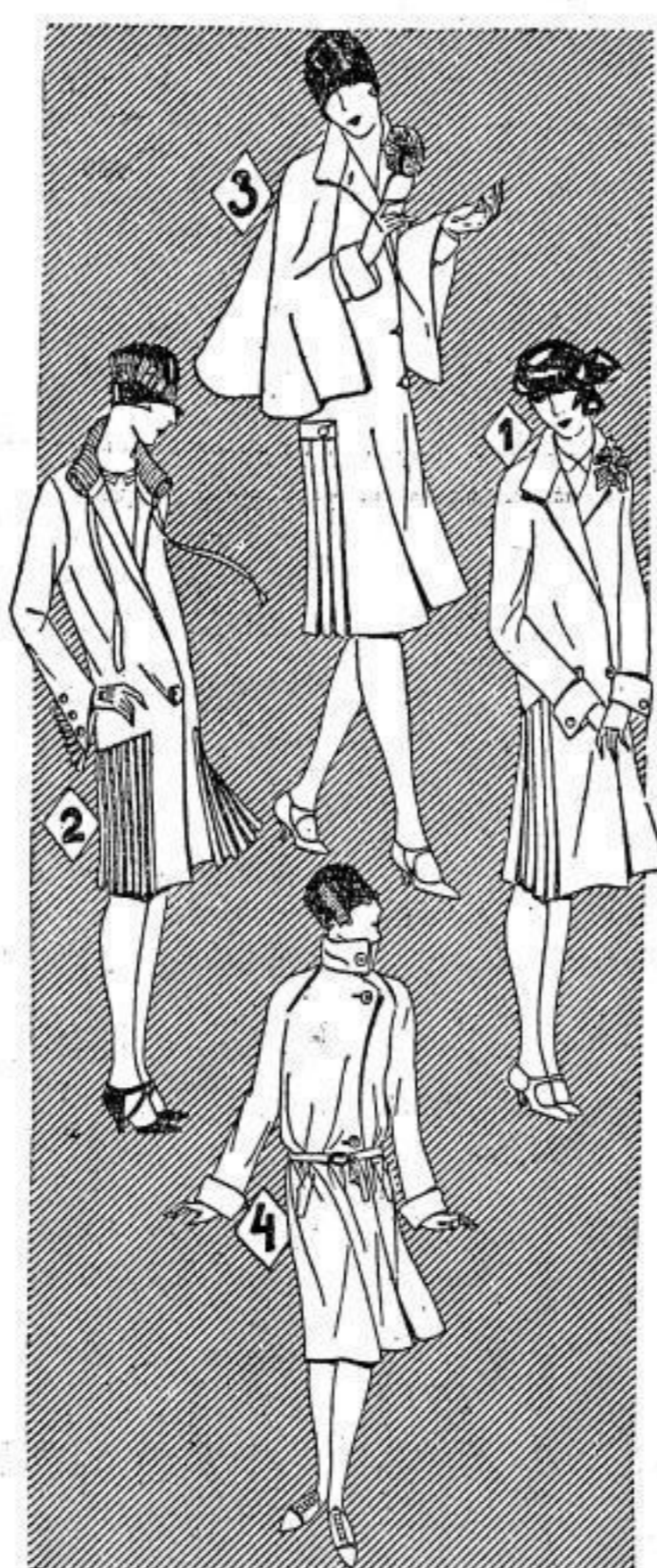


Mantel a. sat. Zwirn-  
reverscoat, sp.  
Frauenform, m. teill.  
Faltpartie, auch in  
großen Weiten vorrätig 18<sup>00</sup>

Mantel a. Imprägn.  
reinw. Gamba,  
Sportform mit auf-  
gesetzten Taschen und  
Rückenfalten . . . . . 32<sup>00</sup>



Kleid aus künstl.  
Wachseide, Jumper-  
form in eleganten  
Schottenmustern . . . 10<sup>75</sup>



- Nr. 1 Mantel aus reinw. Rips, Sotte Backfischform, mit teill. Faltpartie . . . . . 33.00
- Nr. 2 Mantel aus reinw. Rips, elegante jugendl. Form, Krage, Seite u. Aermel m. Plisségarnier. . . . . 37.00
- Nr. 3 Pelerinen-Mantel aus reinw. Rips, kleidsame Form, m. teill. Faltpartie. Pelerine zum Abknöpfen . . . . . 44.00
- Nr. 4 Mantel aus imprägn. reinw. Gambia, Schülperform oder Sportform, mit Rückenfalte . . . . . 28.50



Mantel a. reinwoll.  
Rips, jugendliche Sotte  
Form, mit teillichen  
Plissésfalten . . . . . 26<sup>00</sup>



Kleid aus Crepe de  
chine, jugendl.  
Form mit, angokraut,  
Rock u. Gürtelgarni.  
schön. Farben vorrät.  
21<sup>50</sup>



Mantel aus gutem  
Gabardine, m. Rücken-  
partie u. Falten, auch  
i. groß. Weit. vorrätig 46<sup>00</sup>



Kostüm aus reinw.  
Rips, Sotte  
Form, Jacke auf reiner  
Seide gefüt. in vielen  
Modelfarben vorrätig . 48<sup>00</sup>

# ALTMANN

Mantel a. schwarzem  
imprägn. Gabardine,  
Sportform m. Rücken-  
partie u. Rücken-  
falten, auch in großen  
Weiten vorrätig . . . . . 52<sup>00</sup>



Leipziger Angelegenheiten

Leipzig, 29. April.

Frau und Gemeindebestimmungsrecht.

Es gibt Kreise, die der Frau das Gemeindebestimmungsrecht nicht zugestehen wollen. Zweifellos wird der Frau mit diesem Recht eine Macht in die Hand gegeben, denn die Frauen machen immer die größere Hälfte der Stimmberechtigten aus.

Und dann hat die Frau an der Lösung dieser Frage ein ganz erhebliches Interesse. Denn sie spürt die Alkoholnot durchaus stärker als der Mann. Denn — sie leidet vielfach darunter. Sie spürt es im Haushalt, wenn der Verdienst des Mannes in die Gastwirtschaft wandert.

Weil dem aber so ist, darum hat die Frau in erster Linie den Anspruch darauf, bei der Beseitigung der Alkoholnot auch durch das Gemeindebestimmungsrecht aktiv mit tätig zu sein.

Sowohl vom allgemein politischen-demokratischen als auch vom kulturzell-moralischen Standpunkte aus darf der Mann der Frau gerade in dieser Frage ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht nicht vorenthalten.

Die Unchellichkeit der SPD.

Man schreibt uns: Die S. U. Z. druckt einen Brief der Elternratszentrale für die weltliche Schule ab, womit sie beweisen will, daß die Behauptung der V. B. die SPD. sei ein Zerplitterer der Arbeiterbewegung, unwarhaft ist.

Table with 2 columns: Party/Group and Number of Votes. Includes SPD, KPD, and lists for the neutral and Christian schools.

Deshalb schreiben wir in dem Briefe, was allerdings die SPD. ihren Lesern unterschlagen hat, „wir nehmen aber an, daß die SPD. — (folgende Sätze wurden ausgelassen) in diesem Jahre, entgegen dem vorigen Jahre anweist, — mit der SPD. Listenverbindung einzugehen.“

Hering-Weisheit.

Von einer Versammlung christlicher Eltern im Westen ist nach einem Vortrag des Herrn Dr. Hering folgender Entschluß zugestimmt worden: „Die am 21. April 1926 im großen Saale des „Deutschen Hauses“ in L.-Lindenau versammelten christlichen Eltern von Leipzig-West verpflichten sich, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften sich einzusetzen, daß uns das Recht auf Einrichtung christlicher Schulen baldigst verwirklicht wird.“

Diese Forderung läuft auf eine völlige Zerstückelung der Schulen hinaus, denn es gibt verschiedene Konfessionen, religiöse Gemeinschaften, Setten, Weltanschauungen. Wenn jede Richtung ihre eigene Schule bekommen soll, dann sind ja die Kinder am meisten zu bedauern.

Der Ramsdorfer Mord.

In der Nacht vom 1. zum 2. April 1925 wurde im Gasthof zu Ramsdorf eingebrochen und vier Hühner, Zigarren, Zigaretten, Schnaps, Wurst, eine Strickjacke und noch verschiedene andere Sachen gestohlen. Früh nach 4 Uhr hörten die Gastwirtsleute Teichmann von ihrem im ersten Stock gelegenen Schlafzimmer Geräusch im Hof. Nach unten blickend, sah Teichmann einen Mann mit einem Sack auf der Straße davoneilen.

Zunächst blieben alle Nachforschungen der Kriminalpolizei erfolglos, um so mehr, als die beiden Einbrecher mit Handschuhen gearbeitet hatten. Selbst ein Spürhund vermochte nichts auszurichten. Eine Anzahl Arbeiter und Bauern haben den Fährtenverlauf allerdings gesehen.

Am 9. April 1925 wurde in Großgörsch bei Wankenburg in Thüringen ebenfalls in eine Gastwirtschaft eingebrochen. Wieder wurde der Einbrecher verfolgt und wieder ermordete der Verbrecher einen Verfolger, den Landwirt Mayer, durch zwei Kopfschüsse. Dann entkam er auf einem Rade. Am 8. April 1925 war in Rudolstadt ein Rad gestohlen worden, das man am 15. September 1925 im Besitz des ehemaligen Modelleurs Rudolf Erich Langer fand, als man ihn unter dem Verdacht eines Zigaretten-diebstahls in Hamburg verhaftete.

Am Mittwoch, dem 28. April 1926, begann vor dem Leipziger Schwurgericht der Prozeß gegen Langer, der ganz energisch bestritt, der Mörder zu sein.

Langer ist als uneheliches Kind geboren. Ein Stiefvater gab ihm später seinen Namen. Nach der Volksschule Lehre in Dien- und Porzellanfabrik, dann Reizitator in einem Kino, das nach einem Monat Pleite machte — Wanderlust — in Wien Gelegenheitsarbeiter — in Apolda Bauhandwerker — später in Jena. Von 1911 bis 1913 Soldat. Knochenhautentzündung im Lazarett. Bis zum Kriege Gärtner in Jena. Im Felde verwundet, Kopfgeschwulst. Nach der Revolution in einem Freiwilligenkorps, das auch in Leipzig „eingesetzt“ wurde. Nachdem hier entlassen, Wanderlust durch Oesterreich und Bayern; in Regensburg wegen Diebstahls fünf Wochen Gefängnis, kurze Zeit darauf nochmalige Bestrafung wegen Diebstahls. Dann wieder in Jena in einem Zeitungsvorlag. Darauf Gärtnergehilfe einer Gräfin Bentzell-Donkersmarck, schließlich Geflügelhändler in Leipzig.

Langer ist Schnapsetrinker und Gelegenheits-Morphinist. Er scheint von seinem Vater, der unbekannt ist, erblich belastet zu sein. Er trägt eine höfliche Ruhe zur Schau und erklärt auf alle Anfrågungen stereotyp: „Wöllig ausgeschlossen!“ Wohl muß er die in der Nähe der Mordstelle ausgefundenen Sachen (Mantel, Rucksack und Rad) als sein Eigentum anerkennen, doch will er diese Sachen dem Geflügelhändler Bruno Hartmann geliehen haben. Dieser große Unbekannte ist natürlich in ganz Deutschland unauffindbar. Nach dem Mord will er von „Hartmann“ statt seines Eigentums als Ersatz oder Pfand ausgerechnet den Revolver erhalten haben, mit dem Hönig erschossen wurde! Als er dann von dem Mord in den Zeitungen las, will er keine Anzeige erstatten und auf die Belohnung von 500 Mark verzichtet haben, da er fürchtete, daß auf ihn der Verdacht der Täterschaft sitzen bliebe. Auffällig ist, daß nach dem Ramsdorfer Mord die Geflügelhändler in dieser Gegend plötzlich aufhörten. Langer gibt zu, bei seinem Geflügelhandel auch einmal in Ramsdorf und Luda gewesen zu sein.

In der Verhandlung erkannten den Angeklagten eine Reihe Zeugen wieder, einige mit aller Bestimmtheit. So ist Langer am Abend vor dem Mord zwischen 7 und 8 Uhr im Gasthof der Eheleute Waldenburger in Luda eingekehrt. Frau Waldenburger hat ihn vier oder fünfmal als Gast gehabt und erkennt den Mann auf der Anklagebank mit absoluter Sicherheit als den Bekannten wieder, den sie am Abend des 1. April 1925 bewirtete. Langer will an diesem Abend in seiner Wohnung in Leipzig, Katharinenstraße 13, geschlafen haben. Doch erklärt seine Witvin, ihn am 28. März 1925 zum letztenmal gesehen zu haben! Ebenso will Langer am Nachmittag des 1. April mit seiner Braut Brandt in der Wädernischen Straße in Göhlis zusammengewesen sein. Zu einem Nebenbuhler bei der Brandt sagte Langer: „Wenn ich jetzt eine Anrede hätte, würde ich sie dir in den Wanst stoßen.“ Webrigens hat der Täter in Großgörsch am 9. April 1925 dort zu einem jungen Menschen einen ähnlichen Ausbruch wie „Wanst“ gebraucht. Dann hat er einmal geäußert: „Ich schätze gut, ich treffe jedes Eichhörnchen“, und weitere solcher brutalen Reden.

Vorl.: (unvermittelt): „Sie kennen doch Großgörsch?“ Angekl.: „Ja — dem Namen nach!“ Vorl.: „Sie haben also den Mord am 9. April wie den von Ramsdorf am 2. April begangen?“ Angekl.: „Völlig ausgeschlossen!“ Vorl.: (zum Zeugen Schefflenberg): „Ist der hier Angeklagte jener Mann, dem Sie am 2. April 1925, früh zwischen 6 und 7 Uhr, bei Luda auf dem Rade begegneten?“ Zeuge: „Ja, das ist er!“

Tatsächlich hat dieser Zeuge den Angeklagten Langer am 20. Oktober 1925 unter acht Personen in einem Auto sofort als den am 2. April Verfolgten bezeichnet, trotzdem er nicht wußte, ob sich ein Untersuchungsgefangener im Auto befand.

Am Mittwoch wird noch eine Reihe wichtiger Zeugen, meist Bekannte Langers, vernommen. Auch die Gutachten, u. a. über eine Fußspur, werden den Tatbestand hoffentlich weiter klären.

diese Ausschub geben. Deshalb muß die Zertrümmerung der Schule zurückgewiesen werden. Wer gegen sie ist, der könne bei der Elternratswahl für die Liste für die weltliche Einheitschule. Die Heringe dürfen die Schule nicht erobern.

Der Posthilfsbote Säbelbein.

Diese hübsche Satire auf die frühere Postbureaukratie kennt wohl jeder. Der Posthilfsbote Säbelbein läßt für Berlin Pakete ein... Achtliche Episoden spielen sich jetzt in Leipzig ab. Postamt 3 hat eine Anzahl Aushelfer eingestellt. Sie müssen Briefe austragen. Jedem Aushelfer läuft ein höherer Postbeamter mit dem Notizbuch in der Hand nach, um genau festzustellen, wieviel Zeit der Aushelfer braucht, um seine Arbeit zu verrichten. Tritt der Aushelfer in ein Geschäft, um die Postsendungen abzugeben, so wartet der höhere Beamte draußen, und kommt der Aushelfer aus dem Geschäft, so macht der Beamte Notizen auf seinem Notizbuch. Sicherlich ist diese Methode eingeführt, um den Aushelfern nachzuweisen, daß sie noch mehr Arbeit als bisher leisten könnten. Es sollen Ersparnisse erzielt werden, und da fängt man — unten an — wie immer (!!) Oben sind ja schon höhere Beamte, das man eine große Anzahl zu diesen Kontrolldiensten verwenden kann. Ein Beweis, wie wenig wirkliche Arbeit oben zu leisten ist. So spart aber die Reichspost.

Waioprogramm des UB.

Dienstag, 4. Mai, 1/8 Uhr Altes Theater: Der fröhliche Weinberg. M. 1.50, 3. Rang 0.50 M. Freitag, 7. Mai, 8 Uhr Altes Theater: Der fröhliche Weinberg von Judmayer. M. 1.50, 3. Rang 0.50 M. Freitag, 14. Mai, 1/8 Uhr Neues Theater: Der Zigeunerbaron von Johann Strauß. M. 2.50, 1.75, 3. Rang Mitte 1 M., Seite 0.70 M. Donnerstag, 27. Mai, 1/8 Uhr Altes Theater: Julius Cäsar von Shakespeare. M. 1.50, 3. Rang 0.50 M. Montag, 31. Mai, 7 Uhr Neues Theater: Margarete von Gounod. M. 2.50, 1.75, 3. Rang Mitte 1 M., Seite 0.70 M.

Berufsstatistik der Konsumvereine.

Die Berufsstatistik des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine berichtet aus dem Geschäftsjahre 1924/25 über 3 325 000 Mitglieder. An dem Anteil der einzelnen Gruppen hat sich gegenüber dem Vorjahre wenig geändert. Erst größere Zeitspannen lassen eine stärkere Veränderung erkennen. Mit dem Jahre 1914 verglichen, ist im Berichtsjahre der Anteil der gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen in gewerblichen Betrieben von 78,70 Prozent auf 68,48 Prozent zurückgegangen, hingegen der Anteil der Angehörigen der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamten von 3,35 Prozent auf 9,62 Prozent gestiegen. Der Anteil der selbständigen Landwirte hat einen Zuwachs von 1,84 Prozent auf 3,40 Prozent erfahren, wohingegen der Anteil der selbständigen Gewerbetreibenden nur von 5,33 Prozent auf 5,84 Prozent und der Anteil

der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen von 2,31 Prozent auf 2,78 Prozent gestiegen ist. Die Gruppe der Personen ohne bestimmten Beruf (Privatiers, Altersrentner usw.) erfuhr seit dem letzten Friedensjahre eine Zunahme von 8,47 Prozent auf 11,98 Prozent. Der Anteil der Geschlechter unterliegt stärkeren Schwankungen. In der Kriegs- und Nachkriegszeit nahm der Anteil der Frauen an der Mitgliedschaft nicht unerheblich zu, um später wieder zurückzugehen. Im Vergleich zu 1914 ist der Anteil der weiblichen Mitglieder von 16,08 Prozent auf 19,30 Prozent gestiegen.

Die Sozialdemokratie in der Leipziger Fürsorgepflege.

Bekanntlich stellt die Sozialdemokratie annähernd die Hälfte aller ehrenamtlich in der öffentlichen Fürsorge tätigen Pfleger und Pflegerinnen. Mit welchem Eifer unsere Genossen und Genossinnen dieses Ehrenamt ausüben, zeigt die Tatsache, daß von den 147 Fürsorgebezirken 84 Sozialdemokraten als Vorsteher und 72 als Stellvertreter haben. Weit über die Hälfte aller Distrikte werden also von Sozialdemokraten geleitet.

Der neue Sarrafani. Hans Stöck tritt seine Jubiläumstournee mit einem völlig neuartigen Unternehmen an. Sarrafani sprengt zum ersten Male die Fesseln der Zirkustradition. Das äußere Symbol ist die Erweiterung der 13-Meter-Durchmesser-Mannege zu einer Arena von 21 Metern. Die Arena bedeutet eine bisher ungelungene Massenaufstellung. Hans Stöck-Sarrafani hat keine Kosten gescheut, um ein Ensemble-Gastspiel einer vollständigen japanischen Theatertruppe durchzuführen. Es sind die „Hoffünftler des Mikados“. Er führt eine ganze Schar seiner schnell berühmt gewordenen Sioux-Indianer mit Cowboys, Mexikanern, argentinischen Gauchos, Brasilianern zusammen zu einer „Amerika-Schau“, an der allein 200 Personen teilnehmen. Mit 25 Riffablen, 20 Kongonegern, zahlreichen Ägyptern und Sudanesen inszeniert er eine pompöse „Fata morgana“. Mit Scharen von chinesischen Gauflern baut er den „Zahmarat von Peking“ auf. Hans Stöck-Sarrafani führt keine gewaltige Elefantenherde vor. Eine besondere Neuheit aber bringt Sarrafani mit seinen 60 Sarrafani-Girls. Als besondere Rarität wird die Sarrafani-Schau eine Gruppe von Südpolar-Bären zeigen. Sie sind von Kapitän Winter fänglich des Feuerlandes gefangen worden.

Konzert und Feuerwerk auf dem Wehplatz. Am Freitag, dem 30. April, findet nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf dem Wehplatz das letzte Konzert während der diesjährigen Oster-Kleinmesse statt. Am Abend des gleichen Tages wird, günstiges Wetter vorausgesetzt, ein großes öffentliches Feuerwerk abgebrannt.

Sonderzug nach Jittau-Orbin. Wir unterlassen nicht, auf den am 1. Mai 1926 von Leipzig Hbf. aus verkehrenden Sonderzug nach Jittau/Orbin, über den wir in der Montagsnummer bereits eine ausführliche Notiz veröffentlicht haben, nochmals empfehlend hinzuweisen. Der Zug fährt 6.18 früh ab, und ist schon mittags 12 Uhr in Orbin. Mit den Fahrkarten zu ermäßigten Preisen können gleichzeitig auch Übernachtungskarten am Fahrkartenschalter gelöst werden. Jeder Mitfahrende erhält Sitzplatz.

# Wo ruft die Pflicht?

Engerer Bezirksvorstand.

Montag, den 3. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Sekretariat, Tauchaer Straße 19/21, Sitzung. Pünktlich erscheinen.

J. A. Schrörs.

## Schule.

Setzt die Wahlansweise für die Elternratswahl auf; Ersatz für verlorengegangene gibt es nicht.

## Funktionäre.

Westen II. Heute Donnerstag, 8 Uhr, bei Tauchert. Erscheinen aller ist Pflicht.

## Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Gemeindebeamten.

Heute Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus, Café links; Mitgliederversammlung. Vortrag von Dr. Riemann über: Historischer Materialismus. Gäste willkommen.

## Wohlfahrtspflege.

Der gesamte Nordbezirk (7.-9., 59.-61., 62A und B, 76., 77., 96., 97. Distrikt) hält am Montag, dem 3. Mai, in Gohlis, Eisbethstraße, Nicolausauskunft, abends 8 Uhr, eine Pflegerkonferenz ab. Herr Gefangenführer Dr. Beck spricht über: Fürsorge für Straftatler. Die Genossen und Genossinnen werden um vollständigen Besuch gebeten. Bürgerliche Pfleger als Gäste willkommen.

## Gemeinschaft Kinderfreunde.

Entscheid. Morgen Freitag, abends 8 Uhr, kommen die Eltern der Kinderfreunde, sowie Gönner unserer Sache zu einem Ausspracheabend im Gohlischer Saal (kleiner Saal) zusammen.

Sonnabend treffen sich alle Kinder nachmittags 1/2 2 Uhr am Schmudspatz, Theresienstraße, um an der Mäsfest teilzunehmen.

Gohlis. Gruppe Lotte spielt anstatt Sonnabend nächsten Freitag; Treffen 1/2 5 Uhr am Heim. - Zur Mäsfest treffen wir uns um 1 Uhr am Heim. 5 Pfg. mitbringen.

Wagwitz-Plindauer-Schlesig. Die Kinder treffen sich zur gemeinsamen Mäsfest mittags 1/2 2 Uhr im Felsenkellergarten.

Alt-Beipzig, Süden. Wir treffen uns zur Beteiligung an der Demonstration um 2 Uhr an der Schule, Schanzhorststraße.

Alt-Beipzig, Norden. Wir treffen uns um 2 Uhr am Töpferheim. 5 Pfg. mitbringen.

Großhändler. Am 1. Mai beteiligen wir uns am Festzuge und an der Mäsfest. Alle Kinder des Ortsvereins und der Gemeinschaft treffen sich pünktlich 1/2 2 Uhr am Schleusiger Park. Führung: Otto Reich. Etwas Essen und 5 Pfg. mitbringen.

Westbezirk. Die Gruppen des Westbezirks treffen sich am 1. Mai 2 Uhr 15 Min. an der Sachsenbrücke im Albertpark. Von dort gemeinsam nach der Johannis-Allee.

Rindorfer Ost-Südost. Morgen Freitag, 1/2 6 Uhr: Singestunde in der Schule. Alle müssen kommen, da wichtige Besprechung wegen der Mäsfest.

## WSZ.

Sprechchor. Probe findet am Freitag nicht statt, da Revue nicht aufgeführt wird.

Funktionärschule. Kursus I. Winkler, Freitag 7 bis 1/2 9 Uhr im Kartellsaal. Kursus II, Winkler, Freitag 1/2 9 bis 10 Uhr, im Kartellsaal. Kursus II und III, Pahl, fällt aus.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Weiß.

Quartiersauskunft. Montag, abends 1/2 8 Uhr: Sitzung, im Volkshaus.

## Mitglieder-Veranstaltungen.

Mädern. Die Bibliothek ist vom 1. Mai ab nur Donnerstags von 1/2 7 bis 8 Uhr geöffnet.

Thonberg-Neureuth. Sonntag, den 2. Mai: Befähigung der Staatswerte Wahlen. Treffen 8 1/2 Uhr am Bahnhof Stötterth. Sonntagkarte bis Wöhlen lösen.

Diebermolkw. Morgen Freitag, 8 Uhr, im Schwarzen Hof: Mitgliederversammlung.

## Unterbezirk Wurzen-Grimma-Oschatz.

Sonnabend, den 8. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet in Wurzen (Lokal wird durch Zirkular noch mitgeteilt) eine Sitzung des Unterbezirks-Bildungsausschusses statt, zu der die örtlichen Bildungsausschüsse unbedingt je einen Vertreter zu delegieren haben. Hermann Lehmann, Vors.

Der Ferienzugverkehr für das Jahr 1926 soll, wie auf der in Baden-Baden tagenden Ferienzugkonferenz beschlossen wurde, wesentlich verbessert werden. Die Züge werden mit Sitzgeschwindigkeit fahren und bei längerer Fahrtdauer mit Nachtfahrt auch die zweite Klasse führen. Um den erst auf den Zwischenstationen aufsteigenden Reisenden Plätze zu sichern, werden entweder besondere Wagen in der Station des Bestellers bereitgestellt oder verschlossene Abteile von den Ausgangspunkten aus mitgeführt. Ein schriftliches Bestellverfahren für die Ferienondbenutzer soll eingeführt werden, um die vielen Beschwerden der letzten Zeit unmöglich zu machen. Als angenehme Neuerung dürfte die Anordnung empfunden werden, daß bei der Rückreise, die auch mit einem Fahrplanmäßigen Zuge gestaltet ist, die Fahrt bis zu dreimal unterbrochen werden kann. Die näheren Bedingungen über den Fahrkartenerwerb und den Fahrplan des Ferienondbenutzerverkehrs sollen von den einzelnen Reichsbahndirektionen in nächster Zeit bekanntgegeben werden.

Drei Erholungsheime des J. d. U. Dem Zentralverband der Angestellten, der Gemeinschaft der Handlungsgehilfen und Bureauangestellten ist es gelungen, in ganz kurzer Frist drei Erholungsheime zu schaffen. In dem Heim „Altecker Hof“ bei der J. d. U. am Ostseeufer in Wismar auf der Insel Wismar das beste und größte Haus. Ein zweites Heim, Bad Finkenmühle, befindet sich in einem Seitental der oberen Schwarza im reizenden Finkengrund, inmitten herrlicher Wälder in einer Höhe von 500 Meter über dem Meeresspiegel in Thüringen. Das dritte

Haus, das in allererster Linie der Jugend des J. d. U. dienen soll, aber selbstverständlich auch allen übrigen Mitgliedern zugänglich ist, wurde kürzlich am Teutoburger Wald in der Nähe Bielefelds fertiggestellt. Drei Erholungsheime in so kurzer Zeit! Dieses Beispiel zeigt, was gemeinsame Kraft zu schaffen vermag. Es ist ein schönes Zeichen sozialen Wirkens, daß der J. d. U. durch die Schaffung eigener Heime bestrebt ist, seinen Mitgliedern einen guten und billigen Ferienaufenthalt zu ermöglichen.

Erfreuliche Entwicklung der Volksfürsorge. In diesem Jahre sind bis zum 31. März 62.004 Anträge mit einer Versicherungssumme über 27,5 Millionen Mark eingegangen. Davon entfallen auf den Monat März allein 24.120 Anträge mit 10,4 Millionen Mark Versicherungssumme. Das Resultat könnte ein noch weit besseres sein, wenn endlich alle gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen, die doch die Träger der Volksfürsorge sind, sich auf ihre Pflicht besinnen und energisch an dem Ausbau des Arbeiter-Unternehmens Volksfürsorge mitarbeiten.

Vogelstimmenführung. Das Naturkundliche Heimatmuseum am Fleischerplatz (Eingang Vorhängerstraße 3) veranstaltet Sonntag, den 2. Mai, eine Vormittagsführung zum Verhören der Vögel unserer gefiederten Frühjahrsjäger (Führer P. Leonhardt). Die Teilnehmer treffen sich 1/2 8 Uhr in Großhändler an der Endstation der Linie 3.

Die heimatkundlichen Kurse im Naturkundlichen Heimatmuseum (Vorhängerstr. 3) beginnen wie folgt: Geisteskundlicher Kursus Döring (5 Abende) Montag, 3. Mai, 1/2 8 Uhr, pitagorischer Kursus Buch Dienstag, 4. Mai, 1/2 8 Uhr; geologischer Kursus Pfendert Dienstag, 4. Mai, 1/2 8 Uhr. Die Teilnahme ist frei. Anmeldungen werden bis zum Tage des Beginns der Kurse entgegengenommen.

Der Unterricht an der I. Städtischen höheren Mädchenschule mit Studienanstalten beginnt Montag, den 3. Mai, entsprechend der Mitteilung, welche die Schulleitenden am letzten Schultage vor den Ferien erhalten haben. Die Prüflinge sowie die Schulleitenden der Seiten haben sich um 9 Uhr einzufinden.

Die städtischen Beamten im Ruhestand und die Hinterbliebenen von Beamten können am 30. d. M. bei ihren Zahlstellen die Bezüge für den Monat Mai dieses Jahres erheben.

## Jugend, heraus!

Die Jugend in den unterzeichneten Arbeiterorganisationen beteiligt sich gleich den Erwachsenen geschlossen an der

## Maidemonstration

Wir stellen uns in den Bezirken und ziehen nach dem Augustusplatz. Dort formieren wir den

## Zug der Jugend

Bringt die roten Fahnen mit!

Kartell der Jugendpflege treibenden Arbeiterorganisationen Leipzig.

## Freizeite.

Die Kreishauptmannschaft Leipzig hat genehmigt, daß die Barbier- und Friseur ihre Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am 1. Mai 1926 von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags beschäftigen.

Achtung, schwerbeschädigte Kriegssopfer! Die Gefahr des Abbaues der Einstellungspflicht durch wichtige Entscheidung des Reichsgerichts. Hierzu spricht Herr Alfred Ebert am Freitag, dem 30. April, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus, Reicher Straße großer Saal, in der öffentlichen schwerbeschädigten-Versammlung. Freie Aussprache für jedermann.

WSZ. Wegen starker Nachfrage nach Karten zum „Fröhlichen Weinberg“ wird am 4. Mai statt Weiseten „Der fröhliche Weinberg“ aufgeführt.

WSZ. Zu Romain Rollands Drama „Die Zeit wird kommen“ am Freitag, dem 30. April, abends 8 Uhr, im Alton Theater sind noch Karten im WSZ. und in allen Verkaufsstellen des WSZ. zu haben.

Lunapark in Leipzig-Wahren. Dir. Alfred Pfeifer (früher 3 Linden) wird am 18. Mai im Lunapark ein „Intimes Theater“ eröffnen.

Fleischverkauf an der Freibank. Freibank I: Nr. 1001-2600. Freibank II: Nr. 3751-4250 und 1-800. Von 11 Uhr ab freier Verkauf.

## Polizeinachrichten

Unfall. Am 27. April, abends 7 Uhr, ist in der Weststraße ein Radfahrer mit einem Fußgänger, einem Fleischergehilfen, zusammengefallen. Beide kamen zu Falle. Während der Fußgänger mit geringen Verletzungen davontam, mußte der Radfahrer nach 8 im Krankenhaus gebracht werden. Dort ist er in der folgenden Nacht gegen 3 Uhr an einem dabei erlittenen Schädelbruch gestorben. Der Unfall soll sich auf folgende Weise zugetragen haben: Der Fleischergehilfe überdritt in der Nähe der Bedürfnisanstalt die Fahrbahn und zwar dicht hinter einem nach dem Rathaus zufahrenden Straßenbahnwagen. Von rechts kam in diesem Augenblick der Radfahrer ein 20-jähriger Mechaniker und löst war der Zusammenstoß geschehen. Der Kriminalpolizei ist es dringend erwünscht, daß sich Zeugen dieses Vorfalles bei ihr schnellstens melden.

Ein „schwerer“ Diebstahl. In der Zeit vom 24. April, nachmittags 4 Uhr bis zum 28. April, morgens 7 Uhr, ist ein aus dem Schlachthof unter einem Schuppendach zwischen dem alten Rühlbau und der Kuckelei ein etwa 1 1/2 Zentner schwerer Schmiedeamboß und ein 40 bis 50 Pfund schwerer Parallelschraubstock gestohlen worden. Beide Gegenstände sind Ratseigentum. Da zum Verschaffen des Amboßes und des Schraubstocks bestimmt ein Wagen verwendet worden sein muß, die Tore des Schlachthofes Sonntag über aber abgeschlossen gehalten werden, kann der Weintransport nur am Sonnabend oder am Montag oder vielleicht noch später erfolgt sein. Die Diebe müßten dann aber die beiden schweren Gegenstände zunächst im Schlachthof verdeckt gehalten haben. Die Kriminal-

Polizei sucht diejenigen, die über den Verbleib der beiden Gegenstände oder über deren Transport irgendwelche Beobachtungen gemacht haben, sich recht bald zu melden.

Opfer des Autos. Am 18. April, nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr, ist in der Frankfurter Straße in der Nähe des Mehlplatzes ein junges Mädchen von einem Kraftwagen angefahren und umgerollt worden. Dabei hat es eine Gehirnerschütterung erlitten, die keine Ueberführung nach dem Krankenhaus St. Georg nötig machte. Ueber den Verfall ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Er ist erst jetzt zur Anzeige gekommen. Ueber das Auto, durch das der Unfall herbeigeführt worden ist, ist bis jetzt nichts zu ermitteln gewesen. Die Kriminalabteilung bittet Zeugen, die bestimmte Wahrnehmungen zur Sache gemacht haben, insbesondere über den Kraftwagen, sich baldigst zu melden.

Unverkündliches Verhalten. Am 27. d. M., abends 1/2 10 Uhr, war auf dem Mehlplatz eine größere Schlägerei entstanden. Der Haupttäter sollte durch einen Polizeibeamten der naben Mehlwache angefaßt werden. Dabei leistete dieser den heftigsten Widerstand. Dieser Vorgang hatte eine große Anzahl Mehlwacher angezogen, die sofort den Beamten bedrohten und ihn an der Ausführung des festgenommenen behinderten. Die übrigen Beamten der Wache, die hinzugezogen worden waren, konnten nichts ausrichten, sie wurden durch die Menge abgedrängt. Erst durch die Hilfe von 9 Reichswehrsoldaten gelang es den Hauptbeteiligten und noch zwei weitere Verletzte der Wache zuzuführen. Dortbin folgte auch die angeordnete Menschenmenge, die nun die Wache bedrohten. Daraufhin wurde das Ueberfallkommando herbeigerufen, von dem der Platz in etwa 1/2 Stunde Tüchtigkeit geräumt wurde.

Schlägerei. Am 28. April, früh gegen 1/2 2 Uhr, wurde in der Plauenischen Straße eine betrunkenere Frauensperson aufgefunden. Die Beamten trugen sie zunächst nach der Polizeiwache, von wo sie nach dem Krankenhaus St. Jakob übergeführt wurde. Dort wurde Schädelbruch festgestellt. So viel ermittelt, ist die Frauensperson, falls zuvor mit einigen unbekanntenen Männern, vermutlich Subalternen, in Streit geraten, der in Tätlichkeiten ausartete. Die Frauensperson ist dabei heftig mit Häuten geschlagen worden und zuletzt von einem unbekanntenen Radfahrer mutmaßlich absichtlich umgeworfen worden. Dabei schlug sie mit dem Hinterkopf auf die Bordsteine auf und blieb betrunken liegen, bis sie über die Beamten annehmen. Ob der Radfahrer zu den Männern, die sich mit der Frauensperson herumgeschlagen hatten, gehört, ist nicht bekannt. Zeugen des Vorganges, die über die Täter Angaben zu machen vermögen, wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Unfall. Am 28. April, 1/2 3 Uhr nachmittags, ist auf dem Georgplatz, gegenüber der Gellertstraße, eine 51-jährige Markthelfersfrau durch einen Personenkraftwagen umgerollt worden, wobei sie einen linken Unterschenkelbruch davontrug. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus St. Jakob. Die Frau hatte mit ihrer Tochter die Unvorsichtigkeit begangen und war kurz vor einem aus Norden kommenden Pferdegespann auf die Fahrbahn heruntergetreten, um diese nach der Gellertstraße zu überschreiten. Als sie an den Pferden vorüber waren, kam aus derselben Richtung ein Kraftwagen. Anstatt nun stehen zu bleiben, versuchten sie doch noch, vor diesem die Straße zu überqueren, was mißlang.

## Rundfunkprogramm

Leipzig.

Freitag, den 30. April. Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschafts- und Baunachrichten; 11 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 12 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 13 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 14 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 16 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 17 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 18 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 19 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 20 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 21 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 22 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 23 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 24 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 25 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 26 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 27 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 28 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 29 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 31 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 32 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 33 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 34 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 36 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 37 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 38 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 39 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 41 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 42 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 43 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 44 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 46 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 47 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 48 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 49 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 51 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 52 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 53 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 54 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 56 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 57 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 58 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 59 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 60 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 61 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 62 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 63 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 64 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 65 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 66 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 67 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 68 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 69 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 70 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 71 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 72 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 73 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 74 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 75 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 76 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 77 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 78 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 79 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 80 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 81 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 82 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 83 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 84 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 85 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 86 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 87 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 88 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 89 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 90 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 91 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 92 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 93 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 94 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 95 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 96 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 97 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 98 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 99 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 100 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 101 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 102 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 103 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 104 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 105 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 106 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 107 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 108 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 109 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 110 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 111 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 112 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 113 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 114 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 115 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 116 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 117 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 118 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 119 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 120 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 121 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 122 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 123 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 124 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 125 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 126 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 127 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 128 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 129 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 130 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 131 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 132 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 133 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 134 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 135 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 136 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 137 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 138 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 139 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 140 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 141 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 142 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 143 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 144 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 145 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 146 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 147 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 148 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 149 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 150 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 151 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 152 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 153 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 154 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 155 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 156 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 157 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 158 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 159 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 160 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 161 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 162 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 163 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 164 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 165 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 166 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 167 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 168 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 169 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 170 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 171 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 172 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 173 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 174 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 175 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 176 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 177 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 178 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 179 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 180 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 181 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 182 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 183 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 184 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 185 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 186 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 187 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 188 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 189 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 190 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 191 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 192 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 193 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 194 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 195 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 196 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 197 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 198 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 199 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 200 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 201 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 202 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 203 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 204 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 205 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 206 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 207 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 208 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 209 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 210 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 211 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 212 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 213 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 214 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 215 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 216 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 217 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 218 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 219 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 220 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 221 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 222 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 223 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 224 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 225 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 226 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 227 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 228 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 229 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 230 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 231 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 232 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 233 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 234 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 235 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 236 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 237 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 238 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 239 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 240 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 241 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 242 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 243 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 244 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 245 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 246 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 247 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 248 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 249 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 250 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 251 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 252 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 253 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 254 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 255 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 256 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 257 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 258 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 259 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 260 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 261 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 262 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 263 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 264 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 265 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 266 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 267 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 268 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 269 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 270 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 271 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 272 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 273 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 274 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 275 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 276 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 277 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 278 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 279 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 280 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 281 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 282 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 283 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 284 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 285 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 286 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 287 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 288 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 289 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 290 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 291 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 292 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 293 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 294 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 295 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 296 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 297 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 298 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 299 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 300 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 301 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 302 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 303 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 304 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 305 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 306 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 307 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 308 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 309 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 310 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 311 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 312 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 313 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 314 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 315 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 316 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 317 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 318 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 319 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 320 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 321 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 322 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 323 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 324 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 325 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 326 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 327 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 328 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 329 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 330 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 331 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 332 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 333 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 334 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 335 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 336 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 337 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 338 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 339 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 340 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 341 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 342 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 343 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 344 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 345 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 346 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 347 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 348 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 349 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 350 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 351 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 352 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 353 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 354 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 355 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 356 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 357 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 358 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 359 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 360 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 361 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 362 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 363 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 364 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 365 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 366 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 367 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 368 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 369 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 370 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 371 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 372 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 373 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 374 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 375 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 376 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 377 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 378 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 379 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 380 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 381 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 382 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 383 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 384 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 385 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 386 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 387 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 388 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 389 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 390 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 391 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 392 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 393 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 394 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 395 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 396 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 397 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 398 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 399 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 400 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 401 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 402 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 403 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 404 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 405 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 406 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 407 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 408 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 409 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 410 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 411 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 412 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 413 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 414 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 415 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 416 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 417 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 418 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 419 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 420 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 421 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 422 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 423 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 424 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 425 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 426 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 427 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 428 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 429 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 430 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 431 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 432 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 433 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 434 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 435 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 436 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 437 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 438 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 439 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 440 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 441 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 442 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 443 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 444 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 445 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 446 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 447 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 448 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 449 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 450 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 451 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 452 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 453 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 454 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 455 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 456 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 457 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 458 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 459 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 460 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 461 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 462 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 463 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 464 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 465 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 466 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 467 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 468 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 469 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 470 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 471 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 472 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 473 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 474 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 475 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 476 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 477 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 478 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 479 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 480 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 481 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 482 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 483 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 484 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 485 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 486 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 487 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 488 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 489 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 490 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 491 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 492 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 493 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 494 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 495 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 496 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 497 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 498 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 499 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 500 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 501 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 502 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 503 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 504 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 505 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 506 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 507 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 508 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 509 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 510 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 511 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 512 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 513 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 514 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 515 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 516 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 517 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 518 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 519 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 520 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 521 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 522 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 523 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 524 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 525 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 526 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 527 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 528 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 529 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 530 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 531 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 532 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 533 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 534 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 535 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 536 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 537 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 538 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 539 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 540 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 541 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 542 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 543 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 544 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 545 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 546 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 547 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 548 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 549 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 550 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 551 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 552 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 553 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 554 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 555 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 556 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 557 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 558 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 559 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 560 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 561 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 562 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 563 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 564 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 565 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 566 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 567 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 568 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 569 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 570 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 571 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 572 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 573 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 574 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 575 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 576 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 577 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 578 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 579 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 580 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 581 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 582 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 583 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 584 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 585 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 586 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 587 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 588 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 589 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 590 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 591 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 592 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 593 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 594 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 595 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 596 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 597 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 598 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 599 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 600 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 601 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 602 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 603 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 604 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 605 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 606 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 607 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 608 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 609 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 610 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 611 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 612 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 613 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 614 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 615 Uhr: Wirtschaftsnach

**Battenberg-Theater**  
 Direktion: Paul Baumgarten.  
 Abends 8 Uhr:  
**Vorletzter Tag**  
**Die Geliebte des Maharadscha**  
 von Thilo Schmidt  
 Vorverkauf: Tageskasse 10-2  
 Uhr, Fernspr. 23247, Zig.-Gesch.  
 Markt 10 u. Katharinenstraße 8.

**Weißer Wand**  
 Heute bis Sonntag, ab 5 Uhr  
**Der König und Meister**  
 aller Sensationen  
**Eddie Polo**  
**Seepiraten**  
 3. und 4. Teil.  
 Beide Teile zusammen in einem  
 Programm.  
 12 nervenspannende 12  
 Akte.  
 Vollständig abgeschlossene  
 Handlung! Uebertrifft an  
 Spannung und Sensation den  
 1. und 2. Teil bei weitem.  
 Außerdem das hervorragende  
 Programm.

**Für**  
**Festlichkeiten**  
 unserer Gewerkschafts-,  
 Partei- und Sportorgani-  
 sationen steht der große  
**Festsaal, Gesellschafts-  
 und Gartensaal**  
 an verschiedenen Sonn-  
 abenden und Sonntags  
 zur gefälligen Benutzung  
**Volkshaus Leipzig**  
 Die Geschäftsleitung

**Stellenangebote**  
**Zuverlässige ehrliche Frau**  
**als Zeitungsträgerin**  
 für Leipzig-Rudolitz gesucht.  
 Zu melden sofort in der Filiale  
 L.-Ost, Elisabethstr. 19 (Lorenz).

**Hausmannsposten**  
 mit neu hergerichteter Wohnung, Balkon,  
 elektr. Licht an helles, älteres Ehepaar  
 zu vergeben. Sobils, Südbühnenstr. 18, pt.  
 Gebiete  
 Türen-Rieberinnen,  
 besonders für Spitz-  
 türen, gesucht. Mit  
 Wohnungsschein zu  
 meld. Vap. erwarren-  
 labrit, Südbühnenstr. 18

**Verkäufe**  
**Von Herrschaften**  
 wenig getragene  
**Herr. Garderobe**  
 billig  
 zu verkaufen  
 Buchhändlerstr. 12, p.  
 Ein- u. Verkaufsgesch.  
**Auf Teilzahlung**  
 Anzüge, Hosen,  
 Mäntel, Kleider  
 auch für Kinder  
**Karl Hertlein**  
 Eisenbahnstr. 33, II.

**Maurer,**  
 Zimmerer, Dachdecker,  
 u. Steinlegereisarbeiten,  
 ein. u. f. Helmh. Post  
 Schirmerstr. 23, Lab.

**Gebrauchte**  
**Biergläser**  
 verschiedener Größen (von 0,35 ltr.  
 bis 0,5 ltr.) hat abzugeben  
**Volkshaus G. m. b. H.**  
 Die Geschäftsleitung.

# Leipzig zum Gruß!

An erster Stelle begrüße ich Leipzig im Augenblicke, da zum 25. Male die Sarrasani-Schau die Sommerfahrt in die Welt antritt. Es ist eine besondere Freude, die mich erregt, ein besonderer Dank, der mich gegenüber dieser Stadt bewegt. Zehnmal im Laufe eines Vierteljahrhunderts durfte mein Unternehmen in Leipzig zuzugest sein, in Leipzig, dessen Ruf als Geisteszentrum durch die Welt hallt. Die letzten Male war es inmitten bitterer Kriegsjahre, inmitten der Inflationkatastrophen. Auch die Nöte der Gegenwart sind niederschmetternd. Aber wir alle wollen uns nicht den Geist des Wiederaufbaues aus der Brust reißen lassen. Mein Wille zur Neuentfaltung ist mächtig gestärkt auf der Fahrt in die blühenden Lande jenseits des Ozeans, wo ich Deutschlands und Sachsens Flaggen über meiner Zeitstadt aufpflanzen habe.

Als vor 25 Jahren der Name „Sarrasani“ zum erstenmal aufleuchtete, zog ich mit fünf Pferden und drei Wagen von Radebeul bei Dresden nach Meissen. Man komme heute und sehe den Park meiner Fahrzeuge, die blitzblank weiß-grün lackiert sind. Damals lief ich selbst durch die Läden des Städtchens, um meine Programmzettel auszuteilen. Heute sollen die Doppeldecker über Leipzig kreuzen, um vom Aether herab meinen Gruß über die Stadt hinzustreuen. Damals war der Sarrasani-Zirkus einer der vielen, wenn auch von besonderer Eigenart. Heute steht die Sarrasani-Schau da, unvergleichbar in Europa und Amerika, als die „Schönste Schau zweier Welten“, wie der Volksmund der Amerikaner sie taufte.

Ich will nicht Einzelheiten versprechen. Schwülstige Reklame liegt mir fern. Meine Darbietungen allein lasse ich reden. Aber Überraschungen hoffe ich, nach fünf Jahren des Fernseins meinen Leipziger Freunden vorheben zu dürfen. Nur eines will ich von vornherein betonen: Ich habe mich nicht dem amerikanischen Mehrmannegensysteme verschrieben, ich bleibe bei dem deutschen Systeme des einen einzigen Ringes, das es gestattet, von jedem einzelnen Platze aus jede einzelne Darbietung voll zu genießen und auf ihre Qualität zu prüfen. Mit diesem deutschen Systeme bin ich in Amerika siegreich geblieben. Ich habe es eingeführt, indem ich die Fesseln der traditionellen 13-Meter-Manege sprengte. Zur Auslandsmode der drei Manegen bin ich nicht übergegangen.

Vieles Neuheltes bringe ich. Das einzige Alte, was ich nach Leipzig zurückbringe, das sind die Eintrittspreise. Es sind die alten Preise des Jahres 1914. Ich kenne die Not unter denjenigen Kreisen, die begeisterte Freunde der Sarrasani-Schau stets waren. Obwohl Löhne und Betriebskosten gewaltig angeschwollen, will ich es mit aller Macht durchsetzen, daß der Preis meiner Karten der gleiche bleibt wie vor zwölf Jahren. Darum schuf ich das gewaltigste Rundzelt, das je in Europa konstruiert wurde. Meine Schau wird man für 50 Pfennig besuchen können. Und der allerbeste Logensessel wird nicht mehr als 5 Mark kosten.

Damit allein ist der Erfolg freilich nicht gegeben. Ich richte meine Bitte an Alle, Alle: mir wiederum Wohlwollen und Interesse zu schenken. Mein Ehrgeiz geht nach einer prachtvoll entfalteten, jedermann verständlichen Kunst, ich will dem letzten Mitglieder der weiten Massen Freude bereiten, vor allem auch der Jugend. Neuartige Bilder aus aller Welt will ich erschließen, die Tiere und Menschen hierfür habe ich selbst gesammelt auf meinen Fahrten. Wer bei mir einkehrt, soll ein Erlebnis genießen, das für lange Zeit festwurzelt. Auf Groß und Klein sollen die Eindrücke gleich machtvoll wirken.

Herzlich, recht herzlich bitte ich mein liebes Leipzig darum, mir seine zehnmal bewährte Freundschaft auch zum 11. Male zu schenken. Die Zeit ist, so hoffe ich, nicht mehr weit, wo ich meinen alten Lieblingsplan durchführen kann, mir in Leipzig eine zweite Heimatstätte fest zu gründen. Wohlwollende, offene Freundschaft wird das solideste Fundament sein.

Ich begrüße Dich, Leipzig!

**HANS STOSCH**

# SARRASANI

Eröffnung: Freitag, den 7. Mai, 7,30 Uhr, Meßplatz. Telefon 25860.  
 Vorverkauf } Kaufhaus Gebr. Ury, Königsplatz  
 beginnt bei } F. A. Coppius, Petersstraße 15  
 Theaterkasse Meßamt, Markt 4  
 in Lindenu bei H. Preßler, Markt 10a

**Fahrräder**  
 laubere, hol. Hand-  
 arbeit und Garantie  
 85-140 Mk.  
 Emailieren, ver-  
 nicken von Fahr- u.  
 Motorrädern, Repa-  
 raturen aller Art.  
 schnell gut u. billig  
 Alb. Jacob, Leipzig-Kl.  
 Siemensstraße 27.  
 1 Herren- u. Damen-  
 rad nur 30,- Volkm.  
 Richterstr. 24, Sübner

**Maurer-**  
**Werkzeuge**  
 und Reparaturen  
 Eckardt, Sobilsstr. 10

**Kaufgesuche**  
 Gegen Kasse f. 1 Herren-  
 u. Damenrad Volkm.  
 Richterstr. 24, Sübner

**Diverses**  
 Ehrenklärung!  
 Die gegen Herrn  
 Willy Krause in  
 Vantitz, Sehliser  
 Str. 81b gerichtete,  
 verbr. Bel. siehe ich  
 hiermit zurück. Ich  
 erkl. sie als unwahr.  
 Martha Schmidt  
 geb. Dolland

Trete von der  
**Heiligand-Reise**  
 des H. B. 3. zurück.  
 Näheres zu erfahren  
 Herrn. Reinhardt,  
 St. Siemensstr. 12.

**Bubikopf**  
 Erster  
 Spezial-Schnitt  
 langes Haar mit 3-  
 4-Verbinden .. 1.-  
 mit Friseur .. 2.-  
 inkl. Kopfwäsche 3.-  
 Friseur Schönbrodt,  
 Querstraße 38, I.

**Ehrenklärung.** Die ausserordentliche  
 Beteiligung, die ich  
 geg. Herrn. Paul Uhlmann ausgeprochen habe,  
 nehme ich neuvoll zurück. Erich Frostrouter.

**Alimentations-Prozesse**  
 Recherchierende wenden sich an  
 Rechtsvertreter und Privatdet. des Kl. Leipzig,  
 Veitstra. 11, C. 1. Verbarstr. 3, Tel. 61757.

**Vermietungen**  
 Tausche St. R. u.  
 Wohnl. el. u. gas. al.  
 in St. Off. u. L. 17 an  
 Fil. Obermannstr. 1

**Herr, 48 Jahre alt, in fester Arbeit, sucht**  
**einfaches möbliert. Zimmer**  
 bei alleinstehender Person. Lage  
 gleich wo? Offerten unter J. F.  
 Reitzonhainer Straße 32, Laden, erb.

**Leipziger Leihinstitut.**  
**Gesellschafts-Anträge**  
**Belau**  
 Albertstraße 20a  
 Ecke Zeitzer Straße 3.

**Telephonisch**  
 können Anträge nicht  
 angenommen werden  
 Erwähnung der Leipz.  
 Volkszeitung.

**Unterricht**  
 Schöner Beruf:  
 Damen-Frisieren  
 erteilt gründlich  
 Schönbrodt, Querstr. 38

**Elisabeth Göhlsdorf**  
 Unterricht  
 in Sprechtechnik und Vortragskunst.  
 Einzelunterricht.  
 Beginn neuer Kurse Anfang Mai.  
 Beschränkte Teilnehmerzahl.  
 Anmeldungen Donnerstag von 5.30 bis  
 7 Uhr A-B-L-Lehrsaal, sonst täglich  
 zwischen 9 u. 5 Uhr Körnerstraße 11, II, 3.

**Für „Groß u. Klein“**  
**die richtige**  
**Kleidung**

**Fabelhaft billig:**

<b>Herren</b> Mäntel Anzüge Sportanzüge und Hosen Windjacken Sommerjacken Gummi- Mäntel	<b>Damen</b> Mäntel Kostüme Röcke Blusen Jacken und Gummi- Mäntel
---	---

**Kinder**  
 Anzüge-Kleider-Mäntel  
 Außerdem  
 Schuhe-Wäsche-Bettfedern-Inletts etc.

**Baumgärtel**  
 Königsplatz 9 neben Graßhofum

**Zahlung**  
 bequem  
 nach  
**Verein-**  
**barung**  
 bei sofortiger  
 Mittshmt.



**Sportliche Höchstleistungen**  
 erzielt man nur bei vollkommener Körperpflege.  
 Mund und Zähne erhält sich jeder mit geringen  
 Mitteln gesund und leistungsfähig durch regel-  
 mäßigen Gebrauch der preiswerten Einlagestücke  
 (60 Pfg.) zu der seit 75 Jahren rühmlichst bekannten  
 Bergmanns Zahnpasta

# Rosodont

Erhältl. in Apotheken, Drogeriehandl., Friseur- und Parfümeriegeschäften.  
 A.H.A. Bergmann, Waldheim, Sa.

**Goldener Helm**  
 L.-Eutritzscher, Straßens. 16, Fernr. 17483 (53483), Gräberstr. 24

Morgen Freitag, ab 7 Uhr, großer  
**Fliederfest-Ball**  
 Tanz frei! Tanz frei!  
 In der Diele: **Wassad Bobby**

**Paul Baumann**  
**Fischwaren-Groß-**  
**Handlung**  
 Tel. 14222  
 Windmühlenstr. 42

Morgen  
 auf zu  
**Baumann**  
**Groß-Fisch-Tag**  
 Alles Einzelpreis - im Anschnitt  
**Goldbarsch 4 Pfund**  
**Kabeljau 95 Pfg.**  
**Seelachs**  
 Pfund 25 Pfg.  
**Bratfertige Fisch-Koteletten**  
 Pfd. 30 Pfg.  
 Echte Fett-Schotten u. Vollheringe 10 St. 85 Pfg.

**Schulanfang 1926**

**Schulbücher**  
**für alle Volksschulen**

Schreibhefte, Tinte, Zeichenblätter,  
 Federn, Federhalter, Bleistifte, Farb-  
 stifte, Tuschkästen und alle sonstigen  
 kleinen Lehrgegenstände sind durch  
 alle Filialen der Volkszeitung zu be-  
 ziehen. Gleichzeitig empfehlen wir  
 zu Geschenkzwecken für die jetzt die  
 Schule verlassende sowie für die  
 reifere Jugend unser reichhaltiges  
 Lager an Jugend-Schriften usw.

**Leipziger Buchdruckerei N. G.**  
 Abteilung Buchhandlung  
 Zauscher Straße 19/21



Wirtschaft

Die Tagung der sächsischen Industriellen.

Am Montag fand in Leipzig die Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller, Ortsgruppe Leipzig, statt. Wie zu erwarten war, ist bei dieser Gelegenheit über die Wirtschaftskrise, ihre Ursachen und die Mittel zu ihrer Beendigung gesprochen worden. Wer aber mit der Erwartung hingegangen ist, von den "Wirtschaftsführern" eine Aufklärung zu erhalten, wird enttäuscht nach Hause gegangen sein. Er wird sich in den einander widersprechenden Äußerungen schwer zurecht gefunden haben. Einig war man sich nur darin, daß es sich nicht um eine vorübergehende, sondern um eine längere Zeit anhaltende Erscheinung handelt. Der Geschäftsführer der Ortsgruppe Leipzig, Dr. Höhn, stellte fest, daß in den letzten Monaten die Zahl der Erwerbslosen katastrophal gestiegen sei. Im November 1925 betragen die Ausgaben für die Erwerbslosen in Sachsen kaum 2 Millionen Mark, im Dezember waren es fast 5 Millionen Mark, im neuen Jahre steigerten sie sich auf 11 Millionen Mark im März. Die Stadt Leipzig habe jetzt wöchentlich etwa 325 000 Mark für Erwerbslosenfürsorge bei rund 26 700 Vollerwerbslosen, 18 800 Zuschlagsempfängern und 6550 Kurzarbeitern. Eine Besserung auf dem Arbeitsmarkte sei in Leipzig nicht zu erwarten, die Besserung in Sachsen nur geringfügig, eine föhrlbare Besserung dürfte auch nicht so bald zu erwarten sein. Auch Dr. Walter Schotte, der über die internationale Wirtschaftskrise referierte, ist der Ansicht, daß der tiefste Punkt der Wirtschaftskrise noch nicht erreicht ist und daß man die Pflicht hätte, sich vor weiteren Zersetzungen zu schützen. Eine Meinung war man also über die Schwere der Krise, geradezu entgegengesetzter Meinung aber über ihre Ursachen. Die Unternehmer sträubten sich verständlicherweise dagegen, die Krisenursache in den unlöslichen Widersprüchen des Kapitalismus zu sehen. Sie betrachteten es als eine undisputable Selbstverständlichkeit, daß der Profit der Sinn der Wirtschaft ist und daß Störungen des Wirtschaftslebens nur durch Schmälerungen des Profits verursacht sein können. Der Geschäftsführer Dr. Höhn und der Vorsitzende Georg Stöhr waren darüber einig, daß die zu hohe Belastung des Volkes durch Steuern Schuld sei. Dr. Höhn mußte allerdings zugeben, daß trotz der "überhöhten Steuerpolitik" der Beschäftigungsgrad im vorigen Jahre teilweise so gut gewesen ist, daß im April und Mai 1925 der Bedarf an brauchbaren Arbeitskräften nicht befriedigt werden konnte und daß es damals in Leipzig weniger Arbeitslose gab als im Frieden in der letzten Beschäftigungszeit. Der Vorsitzende Stöhr sprach von dem Abbruch am Kapital, der einen guten Teil der aus der Inflationszeit verbliebenen Substanz hinweggeraucht, und dessen Folgen sich in einer tragischen beispiellosen Katastrophe ausgewirkt hätten, die zu Betriebseinschränkungen und -einstellungen zwang. Herr Stöhr meinte, das wichtigste wäre gewesen, zunächst einmal den Konsum im Inlande als Abak für die heimische Industrie zu sichern. Das Mittel dazu sieht er aber nicht etwa in einer Erhöhung der Löhne, sondern in einer Erhöhung der Zölle. Er beklagt sich darüber, daß die Handelsverträge größtenteils zu gänzlich ungenügenden Schutzkollaffen für die heimische Industrie abgeschlossen seien. Er befürwortet sogar eine Herabsetzung der Löhne, denn er meint, daß der Export nicht nur durch die steuerliche Belastung, sondern vor allen Dingen auch durch die Lohnhöhe, auf der wir arbeiten, erschwert werde.

Geradezu entgegengesetzter Auffassung ist Dr. Schotte. Er sieht die deutsche Wirtschaftskrise als ein Teilproblem der internationalen Krisenerscheinung an und stellt fest, daß Arbeitslosigkeit nicht nur in den europäischen Ländern, sondern auch in den überseeischen besteht. Da es sich also um eine Krise handelt, von der die ganze kapitalistische Welt ergriffen ist, kann auch die Ursache nicht in einer besonderen Benachteiligung der deutschen Unternehmer durch übermäßig hohe Steuern liegen. Dr. Schotte sieht die krisenhaften Auswirkungen des Krieges in den Veränderungen der Produktionskapazität und den Verschiebungen der Kapitalkonzentration, andererseits in der Fortführung der europäischen Volkervermögen und der Massenkaufkraft. Im Gegensatz zu Herrn Stöhr ist er der Meinung, daß man auf die Dauer mit einer Reduzierung der Löhne nicht weiterkommen könne.

Wie die preussische Regierung gegen Privatmonopole kämpft.

Der Gieseke-Konzern, dessen ausgebreiteter Besitz in Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien liegt, war im vorigen Jahre zur Zeit der großen Konzernerdämmerung in Finanzschwierigkeiten geraten. Der preussische Staat oder vielmehr die preussische Staatsbank (Seehandlung) war dem Konzern damals bereitwillig durch Gewährung umfangreicher Kredite zu Hilfe gekommen. Das hat Gieseke nicht abgelehnt, hinter dem Rücken der preussischen Regierung einen Vertrag mit dem amerikanischen Harriman-Trust abzuschließen, der den Amerikanern die Verfügung über die Zinkergaubente der in Deutsch-Oberschlesien gelegenen Blei-Schmelz-Grube eingetragen hat. Die Betriebe, in denen Gieseke sein deutsch-oberschlesisches Zinkergaubente verarbeitete, liegen in Polnisch-Oberschlesien. Die Verfügung über das Gieseke'sche Rohzink bedeutet eine Art Monopol, das in der Hand von Harriman die Gefahr einer Verteuerung des Rohzinks für die deutsche Industrie heraufbeschworen hätte. Deshalb hat die preussische Regierung nachträglich gegen den Abschluß des Vertrages Harriman-Gieseke Einspruch erhoben und gefordert, daß die in Deutsch-Oberschlesien gewonnenen Zinkergaubente nicht in Polen, sondern in einer zu errichtenden deutsch-oberschlesischen Zinkhütte verarbeitet würden. Sie hatte den Plan, eine eigene Zinkhütte zu errichten. Die Verhandlungen, die schon sehr lange dauern, haben zu dem Ergebnis geführt, daß die amerikanische Gruppe sich damit einverstanden erklärte, die ihr zustehende Ausbeute zu dem gleichen Preise, zu dem sie die Erze von Gieseke übernimmt, der neu zu errichtenden Zinkhütte zu überlassen. Bisher war man nur nicht einig darüber geworden, in welcher Weise dieser Preis ermittelt werden sollte. Ueber den Stand der Verhandlungen war eine Reihe von Meldungen in der Presse erschienen. Die preussische Regierung hat aber bisher ein strenges Stillschweigen bewahrt. Jetzt endlich hat sie sich entschlossen, dieses Stillschweigen zu brechen und mitgeteilt, daß die Zinkhütte nicht von der preussischen Regierung selbst, sondern von Gieseke errichtet wird und daß die preussische Regierung in Verständigung mit dem Reich sich bereit gefunden hat, Gieseke das für den Bau und Betrieb der Hütte erforderliche Kapital darlehensweise zu "ermäßigten Bedingungen" zur Verfügung zu stellen. Wie hoch der geliehene Betrag und welches die ermäßigten Bedingungen sind, wird nicht mitgeteilt. Dem Gieseke-Konzern, dessen Aktienbesitz sich in den Händen des monarchistischen Feudaladels Schlesiens befindet, wird also aus den Mitteln der Republik wieder einmal ein Geschenk gemacht, ohne daß die preussische Regierung auch nur den Versuch macht, wenigstens ein gewisses Maß von Einfluß auf die Gesellschaft einzusetzen und sich eine Mitbestimmung an der Verwendung des Rohzinks und an der Gestaltung der Preise zu sichern. Das einzige Zugeständnis, zu dem sich die Gieseke-Aktionäre bereit gefunden haben, besteht darin, daß Gieseke sich damit einverstanden erklärt hat, ein der preussischen Staatsregierung genehmes Mitglied der Gesellschaft in das Repräsentantenkollegium aufzunehmen. Selbstverständlich hat dieses eine Mitglied nicht den geringsten Einfluß auf die Beschüsse, die da zustandekommen. Das wäre auch

dann nicht der Fall, wenn es ein Vertreter der preussischen Regierung wäre. Darum handelt es sich aber nicht. Es wird ausdrücklich gesagt, daß es eine Persönlichkeit sein muß, die der Bergwerksgesellschaft Georg v. Gieseke's Erben bereits angehört. Der Kampf der preussischen Regierung um den Gieseke-Harriman-Vertrag endet also damit, daß die Harriman-Gieseke-Gruppe nicht geschwächt, sondern gefärkt aus dem Kampfe hervorgeht, und zwar gefärkt durch die Mittel der preussischen Steuergäher.

Eine zweite Serie sächsischer Pfandbriefe.

Die Sächsische Landespfandbriefanstalt in Dresden bringt durch Vermittlung der Sächsischen Staatsbank eine zweite Serie 8prozentiger Pfandbriefe an den deutschen Markt, nachdem sie die erste Serie ihrer Pfandbriefe im Februar d. J. in Amerika untergebracht hat. Die neue Pfandbriefserie wird innerhalb von 20 Jahren mit jährlich 2,10 Prozent zuzüglich der ersparten Zinsen amortisiert; die Hälfte der jährlich bereitgestellten Tilgungsmittel wird zur Auslösung zu 100 Prozent verwendet. Vorzeitige Kündigung ist ausgeschlossen. Die Zinstermine sind der 1. Juni und der 1. Dezember. Die Pfandbriefe sind mündelsicher, da der Freistaat Sachsen für die Verbindlichkeiten der Anstalt haftet. Die Pfandbriefe werden freibleibend zum Kurs von 98½ abzüglich Stückzinsen bis 1. Juni 1926 zum Tausch angeboten.

Freier Handel mit Deussen. Nach einer Verordnung vom 22. Oktober 1923 war es bisher verboten, Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung zu einem Kurse zu handeln, der dem letzten amtlichen Berliner Kurs übersteigt. Die amtliche Festsetzung des Einheitskurses erfolgte täglich unter Aufsicht der Reichsbank. Der Zweck war, eine Spekulation in Devisen zu verhindern und einer spekulativen Verschlechterung der deutschen Währung einen Riegel vorzulegen. Man hält die Festigkeit der Währung jetzt für genügend gesichert, um diese Verordnung aufzuheben. Dem Reichsamt für den Verkehr mit Devisen ist eine Verordnung über die Aufhebung des Deviseneinheitskurses und des Verbotes des Devisen-terminehandels zur Beschlußfassung vor.

Umtlicher Berliner Schlachtviehmarkt vom 28. April 1926

Auftrieb: Rinder 1711 (davon Bullen 444, Ochsen 380, Kühe u. Färlen 887), Kalber 3415, Schafe 4345, Schweine 11742, Fiegen 25, Auslandschweine 467, Preise: Bullen: A. 48-50, B. 44-46, C. 40-42, D. - , Ochsen: A. 50-53, B. 45-48, C. 41-44, D. 38-40, Kühe u. Färlen: A. 48-52, B. 38-44, C. 28-35, D. 22-28, E. 18-20, Kalber: A. - , B. 70-80, C. 58-68, D. 45-55, E. 35-42, Schafe: A. 52-54, B. 40-48, C. 25-35, Schweine: A. - , B. 71-72, C. 70-72, D. 67-69, E. 65-68, F. - , G. - , Fiegen: 20-25, Fresser: 33-35, Gauen: 63-68.

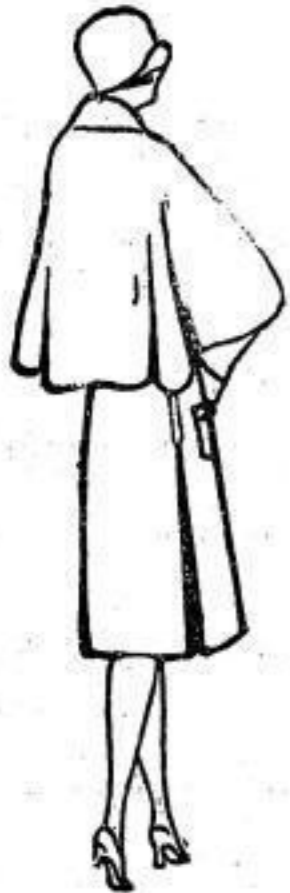
Handelsrechtliches Lieferungsgechäft (Berlin).

Mit Normalgewicht für Weizen 755 Gr pro L, für Roggen 712 Gr pro L, für Hafer 450 Gr pro L, für Malz, gut, gesund, ohne Abgabe der Prozentens alles vom Rahn oder vom Speidel Berlin. Getreide per 1000 Kilo, Mehl per 100 Kilo einisch Sad frei Berlin. Weizen: Mai 304-305, Juli 297 50-298, Sept. 288 50-289 50, Roggen: Mai 191 50-192 50, Juli 200-201 50, Sept. 199-201 50, Hafer: Mai - , Juli 189, Sept. - , Malz: Mai - Juli - , Roggenmehl: Mai - Juli - , Metalle. Berlin 28. April. Kupfer (Elektrolyt) 132.50 (132.50) Mark für 100 kg, Baumwolle. Bremen 28. April 20 16 (20.06) Dollarsents per engl. Std.

Pfingst-Angebot

zu sehr billigen Preisen

Mäntel, Complets, Kleider



- Mäntel aus Rips und modern gemusterten Geweben, fescbe Verarbeitung, moderne Farben ..... 29-69
Mäntel aus Ottomane, Eolienne, Taffet, gemustertes Seide mit und ohne Rüschen-Garnitur ..... 29-79
Mäntel aus Burberry, Gambia, Gummi, Lederol mit und ohne Pelerine ..... 19-79
Jackenkleider aus Rips, Gabardine und Jacquard-Geweben in bester Verarbeitung und modernen Farben ... 39-79

- Completes in modernsten und allerletzten Modelformen und Stoffen ..... 29-89
Jumperkleider aus Wolle, Bast und Waschseide, fescbe moderne Formen und Farben ..... 19-49
Kleider Mehrere 100 Damenkleider aus Seide, Wolle, Crepe de chine, Marocaine, Taffet, Waschstoff u. Musseline ..... 5-59
Blusen aus Wasch- und Wollstoff, Crepe de chine, Eolienne und Bastseide ..... 3-29

Knaben-Kleidung

Starke Damen

Mädchen-Kleidung

finden bei mir eine überaus große, vielseitige Auswahl gutsitzender, tadellos gearbeiteter Kleidung zu sehr niedrigen Preisen.

Der mod. Capes-Mantel in neuen Stoffen und Farben 39.-



Franz Eberl



# Gewerkschaftsbewegung

## Vorschläge zur kleinen Besoldungsreform.

SPD. Die Vorschläge der Beamtenvereinigungen zur kleinen Besoldungsreform, die der Reichsfinanzminister in der letzten Besprechung mit dem Beamtenvertreter am 6. März gefordert hat, sind nunmehr dem Reichsfinanzministerium zugeleitet worden. Gleichzeitig haben die Beamtenvereinigungen eine neue Besprechung über die einzelnen Vorschläge zur Veränderung der Besoldungsbestimmungen vom Reichsfinanzminister erbeten.

Die Forderungsvorschläge zerfallen in fünf Gruppen: Grundgehalt, Ortszuschlag, Sozialzuschlag, Diätare, Ruhestand und Wartehalt. Man fordert Beibehaltung der geltenden Schlüsselgrundsätze und ihre Erhöhung durch ein System, nach welchem das Ausruken in die Grund- oder Normalstellung automatisch nach einer bestimmten Reihe von Dienstjahren erfolgt, ferner Beibehaltung des bei der ersten planmäßigen Anstellung festgesetzten Besoldungsstandes beim Ausruken in höhere Besoldungsgruppen, Verkürzung der Frist bis zur Erreichung des Endgehalts und dementsprechend Annäherung des Anfangsgehalts an das Endgehalt sowie Wiedereinstellung der vierjährlichen Vorauszahlung der Beiträge. Bei dem Ortszuschlag wird die Beteiligung des Wohnungsgeldzuschlag-Systems und Wiedereinstellung des Ortszuschlag-Systems gefordert. Der Ortszuschlag ist 1924 durch das Ermächtigungsgesetz zum Wohnungsgeldzuschlag verengert worden. Er trägt den tatsächlichen Preisunterschieden in den verschiedenen Städten besser Rechnung. Für die Ruhegehaltsempfänger, die gegenwärtig nur einen Prozentsatz vom Wohnungsgeldzuschlag erhalten, deren Miete jedoch sich ebenso hoch stellt wie der aktiven Beamten, wird die Gewährung des vollen Wohnungsgeldes gefordert. Bei den Sozialzuschlägen verlangen die Organisationen den Einbau der Zuschläge in die Gesamtbezüge, weil bisher die Sozialzuschläge in der Praxis lediglich zur Niedrighaltung der Gehälter benutzt wurden und nur für die kinderreichen Beamten in Betracht kamen. Für die Diätare wird die erste planmäßige Anstellung nach fünf außerplanmäßigen Dienstjahren verlangt und für den Ruhestand und Wartehalt die Wiederherstellung der alten Rechtslage bezüglich der Höhe der Wartegelder und Anrechnung der Warteständezeit, sowie Gleichstellung der Wit- und Neuzugehaltsempfänger. Schließlich wird die Anrechnung aller Besoldungsänderungen auf die Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge.

Neben diesen Forderungen verlangt der Allgemeine Deutsche Beamtenbund nach der Beseitigung der übergroßen Spanne zwischen den Gehältern der oberen und unteren Beamten, die leistungsmäßig mit Hilfe des Ermächtigungsgesetzes geschaffen wurde, indem bei der Neuregelung die oberen Beamten 70 Prozent, die unteren dagegen nur 17 Prozent Aufbesserung hinzubekamen. Die Spannungsverminderung mußte vom ADB, deshalb als Sonderforderung aufgestellt werden, weil die oberen Beamten sich hartnäckig gegen jede Minderung der unnatürlich großen Spanne sträubten. Dieser Gruppen- und Klassenegoismus der oberen Beamtenklasse wird leicht verständlich, wenn man weiß, daß zu ihr ja auch die Leute des Preussischen Klubsvereins, d. h. die geschworenen Feinde der Republik und des sozialen Volkstaates, gehören.

## Neuregelung der Erwerbslosen- und Kurzarbeiter-Fürsorge.

Amlich wird mitgeteilt: Wie bereits angekündigt, hat sich das Reichskabinett in diesen Tagen mit der Frage der Erwerbslosenfürsorge befaßt und hat in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Reichswirtschaftsrates und der meisten Länder beschlossen, so bald wie möglich den Übergang von dem bisherigen Unterstützungssystem zu einem Unterstützungssystem nach Wohnklassen herbeizuführen. Das Reichsarbeitsministerium ist mit der Ausarbeitung entsprechender Vorlage beschäftigt. Am die nötige Zeit für die Vorbereitung und Einführung des neuen Unterstützungssystems zu schaffen, sollen die gegenwärtigen Unterstützungssätze, die an sich am 1. Mai außer Kraft treten würden, noch bis zum 22. Mai in Geltung bleiben. Gleichzeitig beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium, entsprechend den Beschlüssen des Kabinetts und den Wünschen der meisten Länder, die geltenden Anordnungen über die Kurzarbeiterfürsorge noch für zwei Monate zu verlängern.

## Kommunistische Lohnpolitik.

### Rote Frontkämpfer als Lohnbrüder.

Von den Zeitungshändlern der Welt am Abend und der roten Fahne wird dem Vorwärts geschrieben:

Die Welt am Abend sowie der Verlag der roten Fahne bringen in letzter Zeit Artikel über die Ausnutzung der Zeitungshändler durch bürgerliche Zeitungsentwickler. Die beiden oben angeführten Verlage haben aber die allerwenigste Ursache, Kritik an anderen zu üben, da sie selbst gegen ihre Händler in der Brutalen Art und Weise vorgehen, wenn diese ihre Lebenslage verbessern wollen.

Wir erhalten die Woche 7 Mark Zuschuß und 3 Pfg. für jede Zeitung, die wir verkaufen. Die Welt am Abend und die rote Fahne haben uns erklärt: „Wenn Ihr nicht zurechtkommt, so nehmt euch doch bürgerliche Zeitungen zu.“

## Störtebecker.

Von Klabund.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Ihr könnt mich aus dem Käfig befreien, vielleicht, wenn Ihr Leiter, Feile und Hammer habt. Aus dem Käfig meines Hirns und meines Willens befreit mich kein Mensch. —

Kein Gott?

Kein Gott und kein Teufel. —

Man setzte eine Leiter an den Stein des Turms. Jemand kletterte empor.

Feilen. Sägen. Leises Hämmern.

Das Gitter brach.

Sie stand im Käfig.

Sie riß sich den Mantel und das Hemd vom Leibe und warf sich nackt dem Nacken an die Brust.

Sie sprachen kein Wort mehr.

Sie standen tief umschlungen, bis der Morgen graute.

Da löste sich Eita aus seinen Armen.

Du folgst mir nicht? Ein Boot liegt an der nächsten Treppe.

Ich habe Kleider und — — —

Störtebecker schüttelte den Kopf:

Was soll's? Die Brüder sind mir erschlagen. Mein Herz schlägt nur langsam noch. Ich bin müde. Zur neuen Tat nicht mehr fähig. Es werden andre kommen, die rote Fahne aus dem Staub zu holen, in den wir Ahnungslosen selbst sie getreten.

Sie stieg die Leiter hinunter. Warf Leiter, Feile, Hammer ins Wasser.

Noch einmal wandte sie den Kopf. Um seine Stirn spielten schon die ersten Strahlen der aufsteigenden Sonne wie silberne Wellen.

Die Aufregung in der Bürgerschaft war groß, als man entdeckte, daß der Käfig Störtebeckers durchsichtiger war. Noch größer aber die Verwunderung, daß Störtebecker nicht geflohen war.

Der Henker warf ihm das rote Hemd der Mörder und Verbrecher über. Die Hände auf den Rücken gefesselt schritt er inmitten der Wache, die mit ihren Speichen das Volk abwehrte, ihn zu

Das spricht ein kommunistischer Verlag zu seinen politisch organisierten Händlern!

Im Januar traten wir an den Verlag heran um Aufbesserung unseres Standgeldes. Von dem Reichstagsabgeordneten Will Münzenberg wurde uns versprochen, wenn die Auflage sich erhöht, das Standgeld nach und nach auf 10 Mark die Woche zu erhöhen. Dieses Versprechen wurde nicht gehalten.

Da wir keine freiwillige Aufbesserung unseres Standgeldes sahen, mußten wir uns nun im Deutschen Verlegerbund organisieren. Jetzt, wo wir alle 30 Händler gut organisiert sind, machen wir nun einen Vorstoß gegen den Verlag unter Hinzuziehung eines Gewerkschaftsbeamten. Wir forderten ein wöchentliches Standgeld von 12 Mark oder für jede Stunde 50 Pfg. Das wurde uns in einer scharfen Art und Weise abgelehnt. Da die Verlage nun sahen, daß wir gewillt sind, eventuell den Streik gegen den Verlag der Welt am Abend zu erklären, setzten sie am 20. April ein Inzerat ein, daß eine große Anzahl Händler für die Welt am Abend gesucht werden. Die neu Eingestellten arbeiten jetzt noch billiger als wir Zuschuhändler. Sie bekommen keinen Zuschuß, sondern 4 Pfg. als Verdienst auf die Zeitung.

Heute, am 22. April, ist nur der entscheidende Verhandlungstag mit dem Verlag der Welt am Abend. Um sich zu sichern, hat der Verlag

### billige und willige Frontkämpfer

gegen uns als Streikbrecher angeworben. Wir 90 Händler der Welt am Abend sind zu zwei Drittel ehemalige Betriebsräte, die sich durch ihre politische Tätigkeit in den Betrieben unmöglich gemacht haben, so daß uns nun weiter nicht übrigbleibt, als durch Verkauf von Zeitungen unser Leben zu fristen. Wir werden jetzt durch den Verlag der Welt am Abend als Kulis der kommunistischen Bewegung betrachtet, wie es ein Kuli oder Scherl gegen ihre Händler nicht tut.

## Halbverhungerte ungarische Bergarbeiter.

### Blaue Bohnen statt Brot.

Ueber die durch Hunger zum Demonstrationsmarsch nach Budapest gezwungenen ungarischen Bergarbeiter wird noch gemeldet: 6000 Kohlenarbeiter legen halb verhungert vor den Toren Budapests. Die Bergarbeiter aus dem ungarischen Montangebiet, die sich nach monatelanger Arbeitslosigkeit auf den Weg nach Buda-



## Keine Stimme

bei der Elternratswahl den Zersplitterern der Arbeiterbewegung, der A.D.-Liste (Liste der proletarischen Elternräte).



peft gemacht hatten, verbrachten die Nacht von Dienstag auf Mittwoch im Freien und erklärten, daß sie unter keinen Umständen nach Salgotarjan zurückgehen würden, ehe ihre Abordnung von Budapest mit Brot und Arbeit zurückkommt. Die Frauen und Kinder der Arbeitslosen sammeln in den nahen Wäldern fleischlosende Blätter, um den ärgsten Hunger zu stillen. Nur wenige von ihnen sind vollständig bekleidet. Der größte Teil der Kinder läuft in Fetzen oder völlig nackt herum. Die Nachricht von dem Zup der Bergarbeiter von Salgotarjan nach Budapest verbreitete sich wie ein Lauffeuer im Bergwerkgelände. Die Garnison von Budapest und die Gendarmen der Kohlengebiete wurde zusammengezogen mit dem strengen Befehl, im Fall irgendwelcher Ausschreitungen von der Waffe Gebrauch zu machen. Blaue Bohnen statt Brot ist das Rezept des Blutlagersregiments Horthy gegen hungernde Bergarbeiter und ihre Angehörigen.

### Martin Olsen gestorben.

SPD. Kopenhagen, 28. April. (Radio.)

Martin Olsen, der langjährige Vorsitzende des dänischen Gewerkschaftsbundes, der als Gewerkschafter weit über die Grenzen seines Landes hinaus bekannt und geschätzt war, ist heute abend im Alter von 78 Jahren gestorben. Olsen hatte vor einigen Jahren das Amt als Vorsitzender des dänischen Gewerkschaftsbundes niedergelegt und war bis zuletzt Abgeordneter.

### Befreiung des Lohnkonflikts im Saargebiet. Nach Mitteilung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter ist der Lohnkonflikt beigelegt worden. Es ist eine Lohnerhöhung um 20 Centimes pro Stunde und eine Erhöhung der Nachdienstzulage von 20 auf 30 Centimes pro Stunde zugestanden worden. Die Arbeit ist überall bereits wieder aufgenommen worden.

**Volkshaus Leipzig**  
Spezialgericht: Heute: Ungar. Goulasch mit Semmelknödel  
Morgens: Makkaroni mit Schinken. Ab 6 Uhr Schweinackchen

**♠ Spiel, Sport, Körperpflege ♠**

### Arbeiterportier, feiert den 1. Mai!

Kol. In allen Arbeiterblättern, in allen Gewerkschaftszeitungen wird zur Feier des 1. Mai aufgerufen. Selbstverständliche Pflicht muß es für einen überzeugten Arbeiterportier sein, diesen Auf- rufen, den 1. Mai feierlich zu begehen, zu entsprechen. Wie in den vorhergehenden Jahren, so soll es auch in diesem Jahre bei uns Arbeiterportieren lauten: Auf zur Maifeier! Der wirtschaftliche Druck lastet immer noch schwer auf der Arbeiterschaft. Das Heer der Arbeitslosen zeigt sich in einer Zahl, wie sie noch nicht zu verzeichnen war. Höchst unsicher ist auch die Existenz der noch in Arbeit stehenden Genossen. Jeden Tag können die noch Arbeit habenden Genossen auf die Straße fliegen. Darum erst recht muß es heißen: Auf zur Maifeier, auf zur Maidemonstration! Gegen alle Verschlechterungen, die der Arbeiterschaft drohen, gegen den Raub des Achtstundentages, gegen alle Ausbeutung gilt es zu protestieren. Für ausreichende Löhne, für den Ausbau der Sozialpolitik gilt es die Stimme zu erheben. Das durch die kapitalistische Wirtschaftspolitik erzeugte Elend zwingt uns, am 1. Mai für eine sozialistische Ordnung mit glühendem Verlangen einzutreten. Für den Weltfrieden, gegen Militarismus, gegen Krieg gilt es zu demonstrieren. Vorgänge der letzten Zeit haben bewiesen, daß es eine unserer größten Pflichten sein muß, für den Weltfrieden, gegen kriegerische Bestrebungen aufzutreten. Klüngen einzelner Staaten, fortwährende Auseinandersetzungen zeigen deutlich, daß Gefahren für die Friedensbewegung bestehen. Arbeiterportier, deshalb heraus auf den Maiestrasen, sorg in allen Orten, in allen Vereinen und Abteilungen dafür, daß eine vollständige Beteiligung der Mitgliedschaften erreicht wird. Jeder trage dazu bei, daß sich die diesjährige Maifeier zu einer wichtigen, gemaltigen Demonstration in vorbedachtem Sinne gestaltet. Zum letzten Mal schließt eure Reihen!

Hoch der Weltfeiertag! Hoch der 1. Mai!

### Schach.

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Leipzig.

Zuschriften an: K. Döhrig, L. Kleinschöfer, Siemensstr. 30.

Kaspabe Nr. 17.

Original von Paul Ehrh, Leipzig.



Mat in 3 Zügen.

Stillehische Partie. Gespielt am 9. April im Volkshaus Leipzig.

Weiße: Koth, Leipzig. Schwarze: Testenta, Kufshub.

1. e2-e4; e7-e5; 2. d2-d4; e5-d6; 3. e4-e5; 4. e7-e6; 5. d4-d5; 6. e6-e7; 7. d5-d6; 8. e7-e8; 9. d6-d7; 10. e8-e9; 11. d7-d8; 12. e9-e10; 13. d8-d9; 14. e10-e11; 15. d9-d10; 16. e11-e12; 17. d10-d11; 18. e12-e13; 19. d11-d12; 20. e13-e14; 21. d12-d13; 22. e14-e15; 23. d13-d14; 24. e15-e16; 25. d14-d15; 26. e16-e17; 27. d15-d16; 28. e17-e18; 29. d16-d17; 30. e18-e19; 31. d17-d18; 32. e19-e20; 33. d18-d19; 34. e20-e21; 35. d19-d20; 36. e21-e22; 37. d20-d21; 38. e22-e23; 39. d21-d22; 40. e23-e24; 41. d22-d23; 42. e24-e25; 43. d23-d24; 44. e25-e26; 45. d24-d25; 46. e26-e27; 47. d25-d26; 48. e27-e28; 49. d26-d27; 50. e28-e29; 51. d27-d28; 52. e29-e30; 53. d28-d29; 54. e30-e31; 55. d29-d30; 56. e31-e32; 57. d30-d31; 58. e32-e33; 59. d31-d32; 60. e33-e34; 61. d32-d33; 62. e34-e35; 63. d33-d34; 64. e35-e36; 65. d34-d35; 66. e36-e37; 67. d35-d36; 68. e37-e38; 69. d36-d37; 70. e38-e39; 71. d37-d38; 72. e39-e40; 73. d38-d39; 74. e40-e41; 75. d39-d40; 76. e41-e42; 77. d40-d41; 78. e42-e43; 79. d41-d42; 80. e43-e44; 81. d42-d43; 82. e44-e45; 83. d43-d44; 84. e45-e46; 85. d44-d45; 86. e46-e47; 87. d45-d46; 88. e47-e48; 89. d46-d47; 90. e48-e49; 91. d47-d48; 92. e49-e50; 93. d48-d49; 94. e50-e51; 95. d49-d50; 96. e51-e52; 97. d50-d51; 98. e52-e53; 99. d51-d52; 100. e53-e54; 101. d52-d53; 102. e54-e55; 103. d53-d54; 104. e55-e56; 105. d54-d55; 106. e56-e57; 107. d55-d56; 108. e57-e58; 109. d56-d57; 110. e58-e59; 111. d57-d58; 112. e59-e60; 113. d58-d59; 114. e60-e61; 115. d59-d60; 116. e61-e62; 117. d60-d61; 118. e62-e63; 119. d61-d62; 120. e63-e64; 121. d62-d63; 122. e64-e65; 123. d63-d64; 124. e65-e66; 125. d64-d65; 126. e66-e67; 127. d65-d66; 128. e67-e68; 129. d66-d67; 130. e68-e69; 131. d67-d68; 132. e69-e70; 133. d68-d69; 134. e70-e71; 135. d69-d70; 136. e71-e72; 137. d70-d71; 138. e72-e73; 139. d71-d72; 140. e73-e74; 141. d72-d73; 142. e74-e75; 143. d73-d74; 144. e75-e76; 145. d74-d75; 146. e76-e77; 147. d75-d76; 148. e77-e78; 149. d76-d77; 150. e78-e79; 151. d77-d78; 152. e79-e80; 153. d78-d79; 154. e80-e81; 155. d79-d80; 156. e81-e82; 157. d80-d81; 158. e82-e83; 159. d81-d82; 160. e83-e84; 161. d82-d83; 162. e84-e85; 163. d83-d84; 164. e85-e86; 165. d84-d85; 166. e86-e87; 167. d85-d86; 168. e87-e88; 169. d86-d87; 170. e88-e89; 171. d87-d88; 172. e89-e90; 173. d88-d89; 174. e90-e91; 175. d89-d90; 176. e91-e92; 177. d90-d91; 178. e92-e93; 179. d91-d92; 180. e93-e94; 181. d92-d93; 182. e94-e95; 183. d93-d94; 184. e95-e96; 185. d94-d95; 186. e96-e97; 187. d95-d96; 188. e97-e98; 189. d96-d97; 190. e98-e99; 191. d97-d98; 192. e99-e100; 193. d98-d99; 194. e100-e101; 195. d99-d100; 196. e101-e102; 197. d100-d101; 198. e102-e103; 199. d101-d102; 200. e103-e104; 201. d102-d103; 202. e104-e105; 203. d103-d104; 204. e105-e106; 205. d104-d105; 206. e106-e107; 207. d105-d106; 208. e107-e108; 209. d106-d107; 210. e108-e109; 211. d107-d108; 212. e109-e110; 213. d108-d109; 214. e110-e111; 215. d109-d110; 216. e111-e112; 217. d110-d111; 218. e112-e113; 219. d111-d112; 220. e113-e114; 221. d112-d113; 222. e114-e115; 223. d113-d114; 224. e115-e116; 225. d114-d115; 226. e116-e117; 227. d115-d116; 228. e117-e118; 229. d116-d117; 230. e118-e119; 231. d117-d118; 232. e119-e120; 233. d118-d119; 234. e120-e121; 235. d119-d120; 236. e121-e122; 237. d120-d121; 238. e122-e123; 239. d121-d122; 240. e123-e124; 241. d122-d123; 242. e124-e125; 243. d123-d124; 244. e125-e126; 245. d124-d125; 246. e126-e127; 247. d125-d126; 248. e127-e128; 249. d126-d127; 250. e128-e129; 251. d127-d128; 252. e129-e130; 253. d128-d129; 254. e130-e131; 255. d129-d130; 256. e131-e132; 257. d130-d131; 258. e132-e133; 259. d131-d132; 260. e133-e134; 261. d132-d133; 262. e134-e135; 263. d133-d134; 264. e135-e136; 265. d134-d135; 266. e136-e137; 267. d135-d136; 268. e137-e138; 269. d136-d137; 270. e138-e139; 271. d137-d138; 272. e139-e140; 273. d138-d139; 274. e140-e141; 275. d139-d140; 276. e141-e142; 277. d140-d141; 278. e142-e143; 279. d141-d142; 280. e143-e144; 281. d142-d143; 282. e144-e145; 283. d143-d144; 284. e145-e146; 285. d144-d145; 286. e146-e147; 287. d145-d146; 288. e147-e148; 289. d146-d147; 290. e148-e149; 291. d147-d148; 292. e149-e150; 293. d148-d149; 294. e150-e151; 295. d149-d150; 296. e151-e152; 297. d150-d151; 298. e152-e153; 299. d151-d152; 300. e153-e154; 301. d152-d153; 302. e154-e155; 303. d153-d154; 304. e155-e156; 305. d154-d155; 306. e156-e157; 307. d155-d156; 308. e157-e158; 309. d156-d157; 310. e158-e159; 311. d157-d158; 312. e159-e160; 313. d158-d159; 314. e160-e161; 315. d159-d160; 316. e161-e162; 317. d160-d161; 318. e162-e163; 319. d161-d162; 320. e163-e164; 321. d162-d163; 322. e164-e165; 323. d163-d164; 324. e165-e166; 325. d164-d165; 326. e166-e167; 327. d165-d166; 328. e167-e168; 329. d166-d167; 330. e168-e169; 331. d167-d168; 332. e169-e170; 333. d168-d169; 334. e170-e171; 335. d169-d170; 336. e171-e172; 337. d170-d171; 338. e172-e173; 339. d171-d172; 340. e173-e174; 341. d172-d173; 342. e174-e175; 343. d173-d174; 344. e175-e176; 345. d174-d175; 346. e176-e177; 347. d175-d176; 348. e177-e178; 349. d176-d177; 350. e178-e179; 351. d177-d178; 352. e179-e180; 353. d178-d179; 354. e180-e181; 355. d179-d180; 356. e181-e182; 357. d180-d181; 358. e182-e183; 359. d181-d182; 360. e183-e184; 361. d182-d183; 362. e184-e185; 363. d183-d184; 364. e185-e186; 365. d184-d185; 366. e186-e187; 367. d185-d186; 368. e187-e188; 369. d186-d187; 370. e188-e189; 371. d187-d188; 372. e189-e190; 373. d188-d189; 374. e190-e191; 375. d189-d190; 376. e191-e192; 377. d190-d191; 378. e192-e193; 379. d191-d192; 380. e193-e194; 381. d192-d193; 382. e194-e195; 383. d193-d194; 384. e195-e196; 385. d194-d195; 386. e196-e197; 387. d195-d196; 388. e197-e198; 389. d196-d197; 390. e198-e199; 391. d197-d198; 392. e199-e200; 393. d198-d199; 394. e200-e201; 395. d199-d200; 396. e201-e202; 397. d200-d201; 398. e202-e203; 399. d201-d202; 400. e203-e204; 401. d202-d203; 402. e204-e205; 403. d203-d204; 404. e205-e206; 405. d204-d205; 406. e206-e207; 407. d205-d206; 408. e207-e208; 409. d206-d207; 410. e208-e209; 411. d207-d208; 412. e209-e210; 413. d208-d209; 414. e210-e211; 415. d209-d210; 416. e211-e212; 417. d210-d211; 418. e212-e213; 419. d211-d212; 420. e213-e214; 421. d212-d213; 422. e214-e215; 423. d213-d214; 424. e215-e216; 425. d214-d215; 426. e216-e217; 427. d215-d216; 428. e217-e218; 429. d216-d217; 430. e218-e219; 431. d217-d218; 432. e219-e220; 433. d218-d219; 434. e220-e221; 435. d219-d220; 436. e221-e222; 437. d220-d221; 438. e222-e223; 439. d221-d222; 440. e223-e224; 441. d222-d223; 442. e224-e225; 443. d223-d224; 444. e225-e226; 445. d224-d225; 446. e226-e227; 447. d225-d226; 448. e227-e228; 449. d226-d227; 450. e228-e229; 451. d227-d228; 452. e229-e230; 453. d228-d229; 454. e230-e231; 455. d229-d230; 456. e231-e232; 457. d230-d231; 458. e232-e233; 459. d231-d232; 460. e233-e234; 461. d232-d233; 462. e234-e235; 463. d233-d234; 464. e235-e236; 465. d234-d235; 466. e236-e237; 467. d235-d236; 468. e237-e238; 469. d236-d237; 470. e238-e239; 471. d237-d238; 472. e239-e240; 473. d238-d239; 474. e240-e241; 475. d239-d240; 476. e241-e242; 477. d240-d241; 478. e242-e243; 479. d241-d242; 480. e243-e244; 481. d242-d243; 482. e244-e245; 483. d243-d244; 484. e245-e246; 485. d244-d245; 486. e246-e247; 487. d245-d246; 488. e247-e248; 489. d246-d247; 490. e248-e249; 491. d247-d248; 492. e249-e250; 493. d248-d249; 494. e250-e251; 495. d249-d250; 496. e251-e252; 497. d250-d251; 498. e252-e253; 499. d251-d252; 500. e253-e254; 501. d252-d253; 502. e254-e255; 503. d253-d254; 504. e255-e256; 505. d254-d255; 506. e256-e257; 507. d255-d256; 508. e257-e258; 509. d256-d257; 510. e258-e259; 511. d257-d258; 512. e259-e260; 513. d258-d259; 514. e260-e261; 515. d259-d260; 516. e261-e262; 517. d260-d261; 518. e262-e263; 519. d261-d262; 520. e263-e264; 521. d262-d263; 522. e264-e265; 523. d263-d264; 524. e265-e266; 525. d264-d265; 526. e266-e267; 527. d265-d266; 528. e267-e268; 529. d266-d267; 530. e268-e269; 531. d267-d268; 532. e269-e

# Zirka 20000 Meter WASCHSTOFFE

besonders preiswert.

Voile imitat., ca. 80 cm, in schönen Mustern	95	65
Crèp-Musseline ca. 80 cm, aparte Neuheiten	1,30 1,25	98
Wasch-Musseline ca. 80 cm, in neuesten Mustern	1,25 1,10	95
Woll-Musseline ca. 80 cm, herrliche Ausmusterung	3,25 2,95	2.45
Voll-Voile zirka 115 cm, prima Schweizer Qualität		1.65

Bett- und Leibwäsche sowie Strumpfwaren zu billigsten Preisen in großer Auswahl

**Kaufhaus Gebr. Fried**  
Windmühlenstr. 1-5 (gegenüber der Markthalle).

Besichtigen Sie unsere 6 Schaufenster

**Eilen Sie** zur billigen Einkaufsquelle nur Emilienstraße 52 Ecke Windmstr.  
**Hoja** Großverkauf fast zu Schleuderpreisen.

Barchent-Hemden . . . . . 1.95  
Hollwäsche: Garnitur, weiß, mit bedrucktem Kissen . . . . . nur 6.95  
Einseit-Hemden, in schön. Einfaß . . . . . 1.75  
Prinzell-Röcke, feite Ware . . . . . nur 1.75  
Schwarschürzen, faltunserreißb. 75  
Kleider, gute Ausführung v. 2.95 an  
Taschentücher . . . . . Duwend 75  
Herrn-Socken . . . . . Paar 15  
Damen-Socken . . . . . Paar 25  
Knabenschürzen, reizend gear- bettet . . . . . von 50 an

**Blaudruck-Kleider, Schürzen, Babywäsche, Sporthemden, Frotteerwäsche, alles gute Quali- tät und nicht billi- g.**  
Aufmerksame Bedienung.



Garten-Geräte / Wasser-Schlauch  
Gartenmöbel / Feld- u. Liegestühle  
**Alfred Fichtner**  
Dieskaustr. 43. Fernruf 40668



Morgen bist Du wieder schmuck

mit Sunlicht Seife lassen sich ja Deine kleinen Sachen so schnell und mühelos waschen. Paß gut auf, wie es Mutti macht, und wenn Du groß bist, machst Du's gerade so.

Es ist ja auch so leicht, mit Sunlicht Seife zu waschen. Ihr milder Schaum gibt schnell blüten- reine, duftende Wäsche, ohne die Gewebe oder Farben im geringsten anzugreifen.

Kochen Sie Ihre Wäsche nur mit Sunlicht Seife. Verlangen Sie den neuen großen Würfel für die große Wäsche. Preis 40 Pf.



Sunlicht Gesellschaft A. G. Mannheim-Rheinau

## Grosser Massenverkauf in Schuhwaren!

Mein kleines Schaufenster bietet Ihnen Großes!

### la Rindleder-Sandalen

Größe 27/30 3.50 Größe 31/35 3.90  
Größe 36/42 4.90

Herrenhalbschuhe braun u. schwarz, mit Nubuck-Einsatz, große Gelegenheit, Markenware, nur 12.50

Herrenstiefel, randgenäht . . . . . Mk. 9.50

Arbeiterschnürschuhe . . . . . Mk. 7.75

Knabenhalbschuhe randgenäht, in Quali- tät, Größe 36-40 . . . . . nur 8.90

### Großer Posten Einzelpaare in Damen-Schuhen

braun und schwarz, Größe 35, 36, 37  
jedes Paar 7.50

la Lackspangenschuhe  
Größe 36-41, elegant . . . . . von Mk. 10.75 an

la Knabenstiefel Größe 36-30 . . . . . nur 6.75

sowie alle Sorten Damen- und Herrenschuhe

bis zur feinsten Rahmearbeit.

Dies ist der beste Beweis meiner konkurrenzlosen Leistung.

**Schuhgeschäft Gertrud Becker**

**15 Poststraße Nr. 15**



Windmühlenstrasse 4-12.

Damen-Hüte flott garniert, moderne Farben . . . . .	3.75	3.25
Eleganter Hut mit Band und Blumen, aufgeschlagene Form . . . . .	4.90	3.90
Schicker Tagalhut mit Blumen, elegant garniert . . . . .	7.50	6.50
Eleganter mod. Hut sehr vornehm garniert . . . . .	10.50	9.50
Waschkleider Zephir und Musselin . . . . .	3.50 2.95	2.75
Kunstseidene Kleider karliert und gestreift . . . . .	9.50 8.50	6.90
Waschseidene Kleider karliert und gestreift . . . . .	29.- 18.50	12.50
Wollmusselin-Kleider schöne Muster . . . . .	18.50 12.50	9.75
Waschseidene Blusen mit 3/4 und 1/2 Aermel . . . . .	9.50 7.50	5.90

### Billig. Weinbrand u. Wein

Tarragona, rot, süß . . . . . 1.20  
Malaga, weiß, vollsüß . . . . . 1.60  
Original Insel Samos . . . . . 1.60  
Spanischer Rotwein nur . . . . . 0.85  
Hochprozentige vollsüße  
Obstweine  
Apfelwein, sehr fein . . . . . 0.85  
Fruchtwein, Fruchtdukt . . . . . 0.90  
Johannisbeer, Heidelb. . . . . 1.-  
Stachelbeer-, Kirschwein  
Erdbeerwein, hochfein . . . . . 1.35  
Deutscher Weinbrand-  
Verschnitt . . . . . 2.40  
Deutscher Weinbrand, . . . . . 3.60  
keine alte Qualität, nur  
Nordhäus Brantwein, 35% . . . . . 2.30  
alles per Liter einschl. Steuern

Größte Auswahl in Likören und Spirituosen  
**HORN**  
Johannisplatz 15, Ecke  
Johannigasse, Zeitzer  
Straße, Ecke Sidonien-  
straße, Lind. Gundorfer  
Straße 79, Eisenbahn-  
str. 115 b, Neumarkt 3.

Leser  
der Volkszeitung  
berücksichtigt  
nur unsere  
Inserenten

Die Weinkellerei Volkshaus  
beabsichtigt in den verschiedenen  
Stadtteilen noch weitere  
**Schoppenwein-  
Ausschankstellen**  
einzurichten. — Gastwirte und  
sonstige Interessenten erfahren  
Näheres im **Kontor der Volks-  
haus G. m. b. H.**  
Die Geschäftsleitung.

## Konsumverein für Zwenkau

und Umgebung. Eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht.

### Die Vertreterwahlen

finden am Sonntag, dem 2. Mai,  
von 8 bis 1 Uhr nachmittags statt.

Jedes Mitglied kann seinen Vorzug des Mit-  
gliedsbuches wählen.

**Inserate**  
für die fällige  
Stammver-  
sammlung, erbit-  
ten bis spä-  
testens bis  
8 Uhr sonntags  
am Erntedankfest.

## Gute Ware! Billige Preise!

Frische Eier . . . . .	Stück 10
Goldfr. Landeier ausgesucht schöne Ware	Stück 11
Allgäuer Schweizerkäse . . . . .	Pfund 2.00
Echter Schweizerkäse Importware . . . . .	Pfund 2.20
Kraftkäse sehr wohlschmeckend . . . . .	Pfund 2.00
Deutscher Käse lang . . . . .	Stück 8 10 12
Deutscher Käse rund . . . . .	Stück 12

Limburger Käse la Qualität Pfund 60

Butter dänische, nur erstkl. Qualitätsware 1/2-Pfd.-Stück	1.10
Molkerei-Butter prima Ware . . . . .	1/2-Pfd.-Stück 1.00
Schweineschmalz beste Marke . . . . .	Pfund 94
Kunstspeisefett . . . . .	Pfund 80

Tafelöl . . . . . Pfund 80

Mischobst . . . . .	Pfund 80
Backpflaumen . . . . .	Pfund 56 64
Backpflaumen . . . . .	1-Pfund-Paket 70
Ringäpfel extra prima . . . . .	Pfund 1.00
Zitronen . . . . .	Stück 5 7 9
Apfelsinen Vollblutfrüchte . . . . .	Stück 8 10 12
Speisekartoffeln Industrie u. Odenwälder sehr gut kochend Pfund	4

Neue Kartoffeln „Mäuschen“  
gelbfleischig . . . . . Pfund 18

## Konsumverein

Leipzig-Plagwitz und Umgebung

Urs der weltinischen Ahnengalerie.

Von Hans Otto Henel.

Es wäre eine hohle Rede, wenn man die Geschichte irgendeiner Familie nur deshalb nach dunklen Punkten durchsuchen wollte, um sie dem augenblicklich lebenden Gliedern zum Vorwurfe zu machen. Die Ahnen sind nicht für die Sünden ihrer Väter verantwortlich. Jede Ahnenreihe muß aber im Interesse der Wahrheit sofort beiseite gelassen werden, wenn die letzten Nachkommen ihre Familiengeschichte nicht zur Disziplin stellen, um damit auf allgemeine Reize unangenehmere Reize für sich herauszuschlagen. Das tun die ehmaligen Fürsten jetzt, indem sie selbst oder durch ihre Ratgeber behaupten, daß ihre Familien als Throninhaber des deutschen Reiches zu hoher Würde gebracht hätten und daß die von ihnen beanspruchten Reichtümer jenes Reiches oder Erbes oder Ertrags persönlicher Tätigkeit sei. Sie haben die Freiheit, ihre unerschämten Ansprüche auf die Verdienste zu gründen, die ihre Familien den Ländern erwiesen hätten. Mit Recht könnten die Fürsten von heute den Einwurf machen, daß nicht sie für die geschichtliche Entwicklung der vergangenen Jahrhunderte verantwortlich seien. Das stimmt natürlich, müßte aber ein Grund mehr für sie sein, launlos von der Bildfläche zu verschwinden, wenn die geschichtliche Entwicklung unserer Tage gegen sie entschieden hat. Die neue Entwicklung der Dinge verdrängt sie gerade auf Grund ihrer Familiengeschichte aufzuhalten. Erfüllen wir daher die selbstverständliche Pflicht, den Verbleib einer solchen Familie zu prüfen. Sehen wir uns einmal die Familie des letzten Königs von Sachsen an, der bei seinem Hinmarch dem Volke so humorvoll empfahl, den Deckel künftig alleine zu machen, den die lange Herrschaft seiner Familie hinterließ. Sehen wir uns ein wenig in der Ahnengalerie der Wettiner um und legen wir vorher die Reiben oh, die bis zur Umwälzung von 1918 durch Skala, Kirche, Herr und monarchische Geldschichtbildung freigelegt gelagert wurden.

Die Wettiner führten ihren Namen nach der zwischen Halle und Magdeburg gelegenen Burg Wettin, dem Herrschaftsitz eines kleinen familiären Ortes. Der erste Graf von Wettin, der mit Bestimmtheit von den Quellen bezeugt ist, ist Dietrich aus dem Hause Buquitz, der frei und seines anderen Lehnsmanne und sonst ein sehr streitbarer Herr war. Als er 982 starb, beschränkte sich der Besitz der Familie lediglich auf Wettin. Aber schon bis 1075 erweiterte sich dieser Besitz durch Heirat und Erbschaft um die Grafschaft Eisenburg und die Markgrafschaft Lausitz und Meissen. Selbstverständlich wurden die Menschen in diesen Ländern niemals gefragt, ob sie Lust hatten, den Landesherren zu wechseln oder nicht.

Graf Konrad der Große wurde vom Kaiser um das Jahr 1100 herum schon als Herr eines der bedeutendsten Gebiete von Mitteldeutschland bezeugt, weil er dem Kaiser in seinen Streitigkeiten stets treu zur Seite stand — natürlich mit dem Blute seiner Untertanen. Die nächsten 3—400 Jahre weltinischer Geschichte sind von fortwährenden Erbstritten der Familie untereinander ausgefüllt. Wenn sich der eine vom Bruder oder Vetter beneidet glaubte, mußten die Anekdoten wohl oder übel zu den Waffen greifen, um die Ansprüche ihres erlauchten Herrn zu verteidigen. Namen wie Ulrich der Stolze, Dietrich der Bedrängte, Albrecht der Unartige, Friedrich der Streitbare lassen erkennen, daß es den Sachsen damals nicht allzu wohl geworden ist. Ein Schulbeispiel für Entschleunigung von Fürstenmacht bildet Otto der Reiche, der bei Freiberg entdeckten Silbergruben als Landesherr für sich in Anspruch nahm und mit dem so bequem ertrassen Reichthum die Städte (und damit wieder seine Macht!) besetzte und für seine Familie großen Grundbesitz ankaufte.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wird durch die mit der Zeit reichhaltiger werdende Anzahl der überlieferten Dokumente die Herrschaftsgeschichte der Wettiner deutlicher für uns. Das Geschlecht hatte einige tüchtige Köpfe hervorgebracht, verfiel aber damals schon der Dekadenz. Der Suif und Ausschweifungen anderer Art wurden in der Familie heimlich von jenem Heinrich (1589—41) an, dem die hoffliche Selbstverleugung den Beinamen „der Fromme“ gegeben hat. Seine Frömmigkeit äußerte sich hauptsächlich darin, daß er bei seiner allmächtigen Zehereien mit Vorliebe kirchliche Melodien sang, denen er obsequente Texte unterlegte. Unterstützt wurde er dabei von seiner Frau, einer Melodienbegleiterin, die sich nicht ungeschickt leisten durfte, weil sie sonst wegen ihres schamlosen Lebenswandels sehr unfruchtlich beschimpft wurde.

Sein Neffe August (1585—88) wird in der verlogenen Schulgeschichte „Vater August“ genannt, von einem zeitgenössischen Biographen jedoch „ein hölzerner, nachlässiger Despot, in dessen Seele keine Faser von Edelmut war.“ Es ist jener Herr, der mit den von der Reformation enteigneten Kirchengütern sein „Privatvermögen“ bereicherte, statt sie wieder an das Land lassen zu lassen. Er starb als einer der reichsten Fürsten seiner Zeit, hatte aber durch betrügerische Aufzählung dieses Vermögens stets verkleinert. Er, der Schwereiche, betrug sein armes Land auch, indem er den Ständen (der Landesvertretung) weinerlich erzählte, daß er sich vor Schulden nicht rühnen könne und damit erreichte, daß ihm das Land mehrmals als die angeblichen Schulden bezahlte. Obwohl er bis zum Tod bis zum reichsten Mann, daß er sich gern mit aktuellen Dingen, u. a. dem Goldmachen, ab. Dieser ewangelische Fürst verriet in Religionsdingen seinen Vetter an den katholischen Kaiser, um einen Zehnten dafür einzustreichen. Geiz, Unfruchtbarkeit, Trunksucht zeichnen ihn aus, vor allem aber eine Leidenschaft für die Jagd. Wildbiebe (der Begriff kam erst unter ihm auf!) ließ er ohne weiteres niederlassen. Manchmal ließ er sie auch auf Hirche schießen, die dann in den Wald geholt wurden, oder an den Gängen hängen. Zu vor aber wurde dem Unglücklichen ein Hirschgeweis an den Kopf genagelt. Dieser Lutheraner war ja erbittert auf die Calvinisten, daß er nach einem Bräutigam, der vier bedeutenden Theologen das Leben kostete, eine Triumphzüge schlagen ließ. Darauf stand er selbst im Harnisch, die Waage der Gerechtigkeit haltend. Die eine Waagschale, ein Christkind tragend, sank schwer zu Boden, die andre, mit der Heberschrift „die Vernunft“, schwebte in die Höhe.

Sein Sohn Christian I. starb schon mit 31 Jahren an den Folgen unbedingter Trunksucht. Er ließ die Politik seines Vaters, mit dem vom Lande ergaunerten Gede Güter für den Familienbesitz aufzukaufen, weiter. Auch unterstellte er die Franzosen. Als Kuriosum sei erwähnt, daß von ihm her heute noch Frankreich zwölf Millionen Taler an Sachsen schuldet. Die Frau dieses Säufers war so adelstoll, daß es ihren Nachkommen gelang, den sehr jungen, aber bürgerlichen Kanzler Dr. Crell auf das Schafott zu bringen.

Dieser Dame und dem nach des Kurfürsten frühen Tode eingesetzten Administrator Friedrich Wilhelm von Altenburg, gleichfalls Wettiner, ist es zu danken, daß in Sachsen plündernde Jesuitengeist und freche Absolutenmaßnahme allmächtig wurden.

Dem Nachfolger Christian II. hat Shakespeare im „Kaufmann von Venedig“ ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Die schöne Portia wird von ihrem Kammermädchen gefragt, wie ihr unter den Freiern „der Neffe des Herzogs von Sachsen“ gefalle. Shakespeare läßt sie antworten: „Sehr schlecht, wenn er nüchtern ist, sehr, und außerordentlich schlecht, wenn er betrunken ist, nach Tisch. Ist er am besten, so ist er weniger als ein Mensch, und ist er am ärgsten, so ist er wenig besser als ein Tier.“ Sein Weib war vor dem Trinken aufgedunsen, sein Gesicht finstig und gerötet, sein europäischer Spottname „der Wetzburger Bierkönig“. Der Florentiner Gesandte Das-

niet Vermite beschreibt ihn in einem diplomatischen Bericht: „An Gesicht infolge der Trunksucht kaum einem Menschen ähnlich, sprach er nur in Winken und mit den Fingern und auch unter seiner vertrautesten Umgebung nur unfröhliche Dinge. Sieben Stunden lang wurde aus ungeheuren Humpen um die Wette getrunken. Dieser Kurfürst ist in nichts groß als im Essen und Trinken. Er sieht nicht darauf, gut zu trinken, sondern nur viel. Er würde nicht glauben zu leben, wenn er nicht unaufrichtig betrunken wäre.“ Auch dieser Wettiner starb mit 29 Jahren an der Trunksucht.

Von 1611—1634 herrschte Johann Georg I., ein Willensschwächling, der während des Dreißigjährigen Krieges die für Sachsen so verhängnisvolle Kreielpolitik zwischen dem Kaiser und den Schweden betrieb. In den von den Jesuiten herausgegebenen Flugschriften wird er wegen seiner Weichheit für Trunk und Jagd „der Wetzburger Bierkönig“, das „Biergöcklein“, der „Reißbockfüße“ genannt. Unter ihm kam es häufiger vor, daß die zu Hofe bestellten Käte wieder nach Hause gehen mußten, weil der Herrscher belassen zu Bett lag. Trotz der entsetzlichen Not des Krieges mußten zu einer einzigen Hirschkjagd im Erzgebirge die verarmten Bauern stellen: 833 Lohnjäger, 985 Treiber und 62 Gschirre. Befehle gab er stets mit gleichzeitiger Androhung von Gefängnis heraus. Für seinen Umgangston spricht der Zettel an einen Bildhauermeister: „Wirst du meine Befehle nicht besser in acht haben, ich lümpere nicht, der Teufel soll dich beschelken.“

Johann Georg II. (1650—1691) führte am Dresdner Hofe den Luxus ein, der den Wettinern bald den traurigen Ruf verschaffte, die üppigsten Fürsten ihrer Zeit zu sein. Was Fürst und Adel sich erlauben konnten, mag folgender Einzelfall für viele gleichartige beweisen. Die reiche Erbin Sachsens, ein Fräulein v. Werthern, der neben 4 1/2 Mill. Tonnern baren Goldes eine bedeutende Anzahl Güter gehörten, wollte mit ihrem Verlobten Hochzeit machen. Johann Georg bestimmte sie, statt dessen seinen Günstling, den reichen Oberhofmeister v. Nechenberg, zu heiraten. Das Paar war nun ungeheuerlich reich. Zur Geburt des ersten Sohnes lud Nechenberg die Landstände korporativ als Paten ein. Diese Landstände „banden ihrem Paten zum Patenspenden 500 Gulden und der Mutter aufs Bett 1000 Gulden, und zwar aus den Mitteln der Land- und Transseuer aus den besten und bereitesten Einkünften.“ Dieses adeliche Gewindel besahnt also keinen Hauptfest, den reichsten Mann des Landes, mit den Geldern, die dem Volke am Notdürftigsten abgezwaht wurden.

Unter Johann Georg III. (1690—1701), der ein kriegerischer Herr war und sich den Brandenburger Großen Kurfürsten zum Vorbild nahm, hatte der Adel schon solche Macht, daß dem Fürsten selbst anstößig wurde. Er trieb den Teufel mit Begehren aus, indem er den sächsischen Hofadel durch ausländische zu ersetzen suchte. Das Volk hatte nun auch noch diese Schmarotzer auf dem Halbe. Dieser Wettiner war einer der ersten deutschen Fürsten, der seine Untertanen um Geld an fremde Mächte als Soldaten verkaufte. Von 2400 Mann, die er an Venedig für den Krieg in Morea verkaufte, blieben nur 832 am Leben. Die Macht, an die holländischen Generalsstaaten 10000 Mann zu verkaufen, schätzte an der hohen Forderung des Seelenbüblers. Ein Zeitgenosse, der obdige Sachse n. Wolframsdorf, berichtet über diesen Fürsten: „Unter Johann Georg III. ist die größte Verderbnis herbeigeföhren, da der Hof im größten Verfall lebte und sich um nichts kümmerte, als um Essen und Trinken. Das Ministerium war verborben durch Eigenum und durch Faulheit. Die Vespäge war eigentlich der Premierminister. Die Geheimen Käte begingen ihre Vergräberien einzig und allein durch ihn.“

Johann Georg IV. hat nur drei Jahre regiert. Er starb unter so merkwürdigen Umständen, daß man mit ziemlicher Sicherheit auf Vergiftung schließen kann. Die Würder sollen in den Reiten des Adels, dessen Macht er einzudämmen suchte, zu finden sein, und nach manchen Quellen soll sogar sein Nachfolger August der Starke diesem Tode nicht fernstehen. Offiziell ist der vierte Johann Georg an einer Infektion gestorben, die er sich am Krankenbette seiner Nebenfrau, der sächsischen Sibylle v. Neitshülz, geholt hatte. Die Pfaffen und Juristen, die das Volk bevormundeten und drangsalterten, hatten dem Herrn nämlich außer seiner legitimen Ehe eine zweite gestiftet, als er ihnen dekretierte: „... auch will ich mir ausgenommen haben, frei zu sein, noch eine Frau zu nehmen, indem keineswegs in der Hl. Schrift zwei Weiber zu haben verboten, sondern Exempla anzuföhren wären, worinnen es selber von unsrer Kirche zugelassen.“

Der Schamloseste unter allen Wettinern war wohl August der Starke, der von 1697—1733 das Land bis zum Weichhülten auslog. Daß die Sachsen für das eitle Streben dieses Schurken nach der polnischen Krone 88 Mill. Taler und 40000 Mann, die in den Kriegen blieben, opfern mußten, ist nicht der höchste Posten auf seinem Sündenkonto. Er verkaufte oder verpfändete Teile des Landes, erpreßte Steuern, die den im Felde stehenden Soldaten zugute kommen sollten, jedoch für fürstliche Lumpereien draufgingen, und zwang das Land immer wieder, seine ungeheuerlichen Schulden zu bezahlen. Damit diesem Menschen und seinem Hofgesindel jeder Tag zum Feste werden konnte, mußten die beiden Länder Sachsen und Polen ruiniert werden. Seine zahlreichen Mätressen beschlenke er mehr als fürstlich und die reichlich dreihundert Kinder, die man ihm nachweist, wurden freigeig bedacht — auf Kosten des ausgelegenen Landes. Man könnte ihm seine Viechhaften nachsehen, wenn er nicht so gewissenlos das Land dafür haltbar gemacht hätte. Durch die anhaltende Steuererschraubung, durch feindliche Verheerungen und Hungersnöte war das Volk bis zur Verzweiflung gebracht, aber der Herr ließ sich nie in seinem prasserischen Vortreiben ändern.

Als ebensüchtiger Nachfolger ist August III. anzupprechen. Unter ihm kamen Jesuiten und sonstige Waffengeschmeiß zu bedeutendem Einflusse am Dresdner Hofe. Sogar die eigene Mutter hielt ihn für sehr falsch. Hatte er es doch jahrelang verstanden, die Gesellschaft im Ungewissen zu lassen, ob er zum Katholizismus übergetreten sei oder nicht. Der Chevalier Williams, der ihn genau kannte, beschreibt ihn so: „Des Königs unbedingter und eingestandener Widerwille gegen alle Geschäfte und seine bekannte Neigung zum Müßiggang und zu niedrigen Vergnügen, als da sind: Opern, Schauspiele, Mummereien, Langenspielen, Turniere, Wälle, Jagden und Schießen, hindern ihn und sein Land, in Europa die Rolle zu spielen, welche dieses schöne Kurfürstentum spielen sollte und schon oft gespielt hat.“ Er war für ihn ein großer Verlust, daß seine Tochter heiratete, denn sie kam nachmittags zu ihm und man übertrahste sie zusammen in sehr unanständigen Stellungen. Die Königin wußte dies und war wütend darüber. Sie klagte es ihrem Beichtvater, aber der gute Jesuit sagte ihr, da sich die Dinge einmal so verhielten, so wäre es viel besser, daß die Reigungen des Königs in seiner Familie blieben, als daß er sie einer Fremden schenkte, die eine Lutheranerin sein könnte.

Im Jahre 1763 regierte zehn Wochen lang Friedrich Christian. Er war „völlig ausgewaschen, geradezu krumm und gänzlich contract auf den Beinen. Dabei berührten die Knie fast den Bauch.“ Diesem Unglücklichen, der wahrscheinlich die Sünden seiner Vorfahren büßte, gab man eine ewigliche, kluge, sinnliche und lebensfrohe Dame zur Frau. Sie mag sich nicht wenig gewundert haben, als er bei Tisch fragte, ob man nicht, obgleich England eine Insel sei, zu Lande dahin kommen könne. Vielleicht nimmt es, was Graf Arcoabau in seinem Buche über die preußische Monarchie erzählt.

Danach sollen Papiere existieren des Inhalts, daß „Kurfürst Friedrich August (der Nachfolger) nicht der Sohn Friedrich Christians sei, sondern der Bastard eines Grafen Bisthum.“

Unter den weltinischen Ruten, die bis 1918 auf dem Throne saßen, ist vielleicht noch der 1768 zur Regierung gekommene Friedrich August, der spätere erste König, durch seine launliche Katstlosigkeit und seinem Geburtsstolz bemerkenswert. Dieser angeblich so gütige Mensch sprach grundsätzlich mit seinem Offizier, der nicht mindestens Oberst war. Berenthorst, der Sohn des alten Dessauers, schreibt von ihm: „Mitlen in seinem Lande ist Kurfürst Friedrich August von Sachsen, gleichsam auf einem Felsenstoch, vom Meer umschlossen. Nur wenige kennen ihn und er kennt fast niemand. Die Mauern des allegorischen Felsenstoches sind aus Stolz, Papiemus und Hofeiferte erbaut. Der Oberhammer, der erste Marschall und der Beichtvater... verkehren die Waage umher. Einige Ministerialsätze reihen durch das Schieberloch in der Tür die gewöhnliche Notdurft ein...“

Fassen wir zusammen: Im Jahre 982 gehörte den Wettinern ein Dörfchen und eine Burg. An die laufend Jahre hat ihre Familie als eine der bedeutendsten und anspruchsvollsten Fürstenfamilien von Europa auf Kosten des Landes gelebt, hat Kriege und Hungersnöte, Ungerechtigkeiten und Schamlosigkeit in überreichem Maße auf ihrem Schuttkonto und mühte sich trotz dem, unangefochten und ohne zur Verantwortung gezogen zu werden vom Schauplatz abtreten zu lassen. Statt dessen stellt diese Familie Forderungen an das Volk, das sich das Schmarotzerleben seiner Drohnen nicht mehr gefallen lassen will. Wenn das Volk diese letzte Unerschämtheit nicht in seiner ganzen Größe faßt, stellt es sich selbst auf die Stufe vom Jahre 982 zurück.

Kleine Chronik.

E. W. Hagenmayer, Mammulleiche und Uwaldmensch in Nordost-Sibirien. Mit 118 Abbildungen und 3 Karten. Leipzig 1926. F. A. Brockhaus. Der Verfasser dieses eigenartigen Buches ist ein Zoologe, der, Deutscher von Geburt, jahrzehntelang in russischen Diensten stand und zweimal mit der Ausgrabung von Mammulabauern, wie sie sich nicht ganz selten woherhalten im ewig gefrorenen Boden Nord Sibiriens finden beauftragt war. Seine erste Reise galt der Bergung des fast vollständig erhaltenen Mammuls, das an der Betelsumka, einem Nebenfluß der Kolyma in Nordostsibirien, im Jahre 1901 gefunden wurde, und dessen fast vollständig erhaltene Weichteile wichtige Aufschlüsse über den Körperbau der prähistorischen Elefanten gaben. Die zweite führte 1908 zur Auffindung einer zweiten Mammulleiche an der Sangaturach, einem Fluße, der an der den Neuzibirischen Inseln gegenüberliegenden Küste Sibiriens ins Eismeer fließt. Obwohl weniger gut erhalten, beschloß die: Kabaner doch nach den Hülsen, der noch nie bei einem Mammul intact gefunden worden war, und lieferte so einen sehr wichtigen Beitrag zur Rekonstruktion des Mammul, das erst jetzt genau wiederhergestellt werden konnte, wie der Verfasser in zahlreichen Bildern, Photographien und eingehender Beschreibung darlegt. Neben seinen paläontologischen Forschungen, die auch der übrigen altsibirischen Tierwelt galten, hat der Autor auch den lebenden Tieren und besonders auch den Naturgößen des heutigen Sibiriens seine Aufmerksamkeit zugewandt. Da ihn keine Reisen gerade in die entlegenen und unerschlossenen Gegenden führte, hatte er Gelegenheit, vieles noch ganz Unbekannte zu sehen, und vieles Vorkundliche, von dem er berichtet, ist völlig neu, so die Befestigung des Lebens, der Kennzeichnung und besonders des Schamanismus der tungusischen Völker. Auch vom Leben der politischen Verbannten in der Gegend um den Ärtsepol bei Werchojanst vernimmt man manches, und gelegentlich fällt auch ein Blick auf die Verhältnisse, die Russland zum Bolschewismus führten. In jeder Hinsicht ein viel Neues bietendes, sehr reizvoll zu lesendes Buch. e. e.

Am 12. Erntedankfestkonzert war Volkmar Einental ein launiger Anführer, bei dem höchsten des gedruckten Programms eine bezaubernde Bemühung. Man sollte das bei diesen Abenden bis zu einer knappen Erläuterung der künstlerisch wertvollen Vorträge ausdehnen, also mit der Unterhaltung des Willen vormitteln. Einental selbst registrierte Einzelne mit logischem Einschlag (Weichensteller, eine Silberballade von Wolf) und Selteres voll warmer Empfindung, Fräulein Lotte Graupner sang Schubert, Schumann u. a., was als hübschen mit ihrer Soubrettebegabung im Widerspruch steht, aber lauter ausgefällt und tonal klar zum Vortrag kam. Der unvermeidliche Reitor der Leipziger Vanille, Amadeus Kellner, begleitete sie und auch Aläre Schmidt-Guthaus, die kleine violinstische Aufführungen mit technischer Anmut und Geschick für die Möglichkeiten ihres Instrumentes vortrug.

Letztes Gewandhauskonzert. Wegen Wilhelm Furtwänglers Amerikareise fand das letzte Konzert diesmal erst lange nach Ostern statt. Man wurde für das lange Warten aber reichlich entschädigt. Beethovens Neunte Sinfonie unter Furtwänglers war Erlebnis und Offenbarung, der Aufbau geradezu titanisch und so wurde Beethoven in seiner gewaltigen Größe und Größe vollkommen verkörpert. Den dritten Satz „Adagio molto cantabile“ habe ich selten in solch zarter Vollendung gehört, die zwei Gegenstimmen waren sein zusammengesponnen und von tiefem Ernst. Der Schlußsatz steigerte sich zum Höhepunkt: Chor, Orchester, Soloquartett waren eine einzige glühende Flamme! Die Chöre sangen mit Glanz und Schweiß. Das Quartett, die Damen Claire Gerhardt-Schultheß, Martha Nam, die Herren Anton Maria Topik, Rudolf Bockelmann, gaben ihr Bestes und das Orchester war glänzend — namentlich den Bläsern und dem jungen Fauter gehörte ein besonderes Lob. L.

Neues Theater: Richard Strauß „Ariadne auf Naxos“ gelangt nach neunjähriger Pause Sonnabend, den 8. Mai, unter Leitung von Gustav Brecher und Walter Wellmann in neuer Inszenierung zur ersten Aufföhung. In der Sonnabend, den 1. Mai, stattfindenden „Ariadne“-Vorstellung tritt Anne Roselle zum letzten Male vor ihrer Londoner Verpfändung hier auf. Die übrigen Hauptpartien sind mit Lotte Dörwald, Rudolf Bockelmann, Rudolf Bockelmann, Hans Müller besetzt. Sonntag, den 2. Mai, findet die letzte Wiederholung in dieser Spielzeit von „Daphne in der Unterwelt“ außer Anrecht statt.

Altes Theater: Sonntag, den 2. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr, wird sich die Städtische Schauspielschule ihren Freunden und dem sonst interessierten Publikum in einer öffentlichen Aufföhung zeigen. Die Schüler spielen Goethes „Zahrmärkchen“ zu Plundersweilen und Schillers Grotteske „Der grüne Kaktus“. Das erste Stück hat Professor Adolf Winds, das zweite Hans Zeise-Gött mit den Schülern vorbereitet. Eintrittskarten von 30 Pf. bis 1 M. an der Tageskasse des Alten Theaters ohne Vorverkaufsgeld.

Konservatorium der Musik. Freitag, den 30. April, abends 6 Uhr, XV. Vortragsabend. Eintritt 1 Mark. Programm: Quartett für Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott v. A. Goepfert; Duett für Klavier zu vier Händen v. F. Schubert; Konzert für Waldhorn (Opus 106, Es-Dur) v. W. A. Mozart; Kleine Suite für drei Violoncello (G-Moll) v. J. Klengel; Soloflüte für Klavier v. F. Liszt; Soloflüte für Violone v. Pugnani-Kreisler und F. Kreisler.